



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

283 (1.11.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-259322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-259322)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, N. 3, 14/15. Fernruf: 204 85, 333 61 62, 314 71. Das Hakenkreuzbanner erscheint zwei wöchentlich und kostet monatlich 1,90 RM., bei Zeitungsabnahme auswärts 0,30 RM., bei Postbestellung auswärts 0,42 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Mit der Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verbunden, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Kreisvertrieb durch den Reichspostbezirk Nordwestbaden. — Für unrichtige eingetragene Kommissarische wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die Halbpaltene Millimeterzeile 15 Pf. Die Viertelpaltene Millimeterzeile im Zertitel 50 Pf. Für kleine Anzeigen: Die Halbpaltene Millimeterzeile 10 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendauflage 15 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, N. 3, 14/15, und P. 4, 12 am Strohhof, Fernruf 204 85 u. 314 71. Zahlungs- u. Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Geschäftsbesorger: Das Hakenkreuzbanner Verlag, Mannheim, Strohhof 4/6. Verlagssort Mannheim. Mittwoch, 1. November 1933

Schon am 6. März 1932 sollte das Reichstagsgebäude brennen

Die Beweiskette um die Schuld Torglers schließt sich — Der Sachverständige ergänzt seine Aussagen

Berlin, 31. Okt. Als erster Zeuge wird am Dienstag der Master Bedemann aus Hamburg vernommen, der wegen Diebstahls und Raubes, begangen im Februar 1932, eine Gefängnisstrafe bis zum Mai 1934 verbüßt und aus der Haft vorgeführt wird. Der Vorstehende macht diesen Zeugen besonders eindringlich auf die Bedeutung seiner Aussagen aufmerksam.

Worauf der Zeuge erklärt, ich bin hierher gekommen, um nur die Wahrheit zu sagen.

Der Zeuge bekennt: Ich war früher in der KPD und habe als Geheimturler gearbeitet. Ich genoss sehr großes Vertrauen. Von 1929 ab mußte ich wegen einer Erkrankung aussetzen und 1931 im August habe ich wieder angefangen. Ich lernte Torgler in Hamburg am 21. Oktober 1931 kennen. Ich wurde durch den Kommunisten Jehner mit Torgler bekanntgemacht. Ich fragte Torgler, ob er nicht Arbeit für mich habe. Torgler sagte, er wolle mich für eine größere Mission aufbewahren.

Im Januar 1932 trat Torgler an mich heran, er hätte für mich eine große Arbeit: wenn ich mich dafür opfern wolle, solle ich es sagen. Torgler sagte, man wolle den Nationalsozialisten einen Streich spielen und durch diese Arbeit würde eine große Propaganda gegen den Nationalsozialismus hervorgerufen werden. Er sagte zu mir, man müßte öffentliche Gebäude in Brand stecken, u. a. auch den Reichstag. Da ich der Polizei und jeder anderen Bewegung unbekannt sei, würde man nicht auf die KPD kommen. —

Vorstehender: Wann war diese zweite Begegnung mit Torgler? — Zeuge: Am 25. oder 26. Januar 1932. Ich habe damals Torgler erwidert, ich müßte mit der Sache überlegen.

Torgler sagte, daß der Brand am 6. März 1932 gelegt werden sollte. Ich sollte um 2 Uhr am Anhalter Bahnhof sein. Dann wollte Torgler mich mit in den Reichstag nehmen und mir zeigen, wie der Brand angelegt werden sollte und wie ich laufen sollte. Ich sollte die Person sein, die die Aufmerksamkeit auf sich lenken sollte, ich sollte Rabau machen und umherlaufen, so daß ich geschnappt würde. Ich sollte gefangen werden und inzwischen sollten die anderen verschwinden können.

Vorstehender: Wer waren die „anderen“? Zeuge: Das sind noch zwei Hamburger, (Fortsetzung siehe Seite 4.)

Die Hakenkreuzfahne auf dem Wiener Rathaus

Wien, 31. Okt. Auf dem Wiener Rathaus, das seit dem Umsturz als Bollwerk der österreichischen Sozialdemokratie bekannt ist, wurde am Dienstagmittag plötzlich eine riesige Hakenkreuzfahne gehißt. Tausende von Menschen sammelten sich in den Straßen in der Umgebung des Rathauses an und nahmen an dem Ereignis lebhaften Anteil. Die Täter sind bisher unbekannt. Die Fahne, die auf dem Turm des Rathauses angebracht war, wurde von Rathausangestellten wieder entfernt.

Die Behörde vermutet, daß ein Mann in einem blauen Monteuranzug, der am Vormittag, eine Osenröhre tragend, beobachtet wurde, der Täter sein dürfte. Monteuranzug

und Osenröhre wurden auf einer Stiege im Rathaus gefunden. Die Fahne war mit einem Uhrwerk versehen, das nach einer bestimmten Zeit die Fahne hat abrollen lassen. Dieses Uhrwerk soll nach behördlichen Mitteilungen schon etwa drei Stunden früher eingeklebt sein. Augenzeugen erklären jedoch, sie hätten im Augenblick des Entrollens der Fahne eine Hand gesehen. Unmittelbar nach der Hisung wurde ein Pressephotograph verhaftet, der, nachdem er sich ausgewiesen hatte, wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Wie der Mann, der die Hakenkreuzfahne hisste, die Tür des Turmes, die mit Sicherheitschloßern versperrt war, geöffnet hat, ist den Behörden noch rätselhaft.

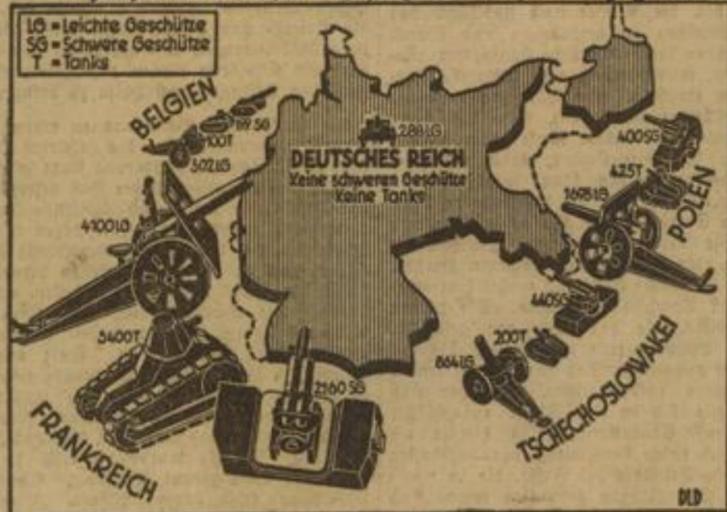
Goldtransport in London überfallen

Für 240 000 Mark Barrengold geraubt

London, 31. Okt. Ein fieser Raubüberfall auf einen Goldtransport wurde am Dienstag im Zentrum Londons am hellen Tage ausgeführt. Den Tätern, die unerkannt entkamen, fiel ein Zentner Barrengold im Werte von 240 000 Reichsmark in die Hände. Das Gold wurde mit einem Pferdegespann von einem Bahnhof zu einer Schmelzerei befördert. Als sich an einer Stelle der Ausfaher für einige Minuten entfernte, fuhr plötzlich ein Kraft-

wagen heran, dem vier Männer entstiegen. Sie nahmen das Pferd beim Jügel und führten den Wagen in eine abgelegene Straße. Ein zur Bewachung zurückgelassener Junge wurde zur Seite gestoßen. Hierauf nahmen die Räuber die Kiste mit dem Gold aus dem Wagen, trugen sie in ihren Kraftwagen und rasteten mit großer Geschwindigkeit davon. Bisher konnte noch keine Spur von den Räubern gefunden werden.

Über 1000 Kanonenrohren unserer Nachbarn stehen 288 leichte Geschütze Deutschlands gegenüber



Eine aufschlussreiche Aussage im Berliner Maikowski-Prozess

Berlin, 31. Okt. In der Dienstag-Nachmittagsverhandlung des Prozesses gegen die kommunistischen Mörder des Sturmführers Maikowski und des Polizeiwachmeisters Jaurig vor dem Berliner Schwurgericht teilte der Angeklagte Keend unter anderem mit,

daß unter den Kommunisten ein Buch verteilt wurde, in dem genaue Anweisungen standen, wie Kommunisten sich vor Gericht zu verhalten hätten.

Wenn jemand belästet würde, so hieß es in dem Buch, müßte er versuchen denjenigen, der die belästigenden Aussagen gemacht hätte, alles selbst in die Schuhe zu schieben.

Wörtlich erklärte der Angeklagte dann: „Ich will jetzt zugeben, daß ich fünf bis sechs Wochen Mitglied des Rot-Front-Kämpferbundes war. Im Winter vorigen Jahres wurde in der Wohnung des Angeklagten Vorherr Unterricht im Gebrauch von Waffen und auch in der Handhabung von Maschinengewehren erteilt.“

Keine Spur des Hamburger Bombenaffentäters

Hamburg, 31. Okt. Wie wir zu dem Bombenanschlag auf Reichsstatthalter Karl Kaufmann noch erfahren, waren in dem „Gasthof zur Renndahn“ etwa 2000 Teilnehmer versammelt, von denen der größte Teil nichts von dem Anschlag gemerkt hatte. Die Versammlung wurde in Ruhe beendet und erst zum Schluß wurde der Vorgang mitgeteilt und löste ungeheure Enttäuschung aus.

Gleich nach dem Bekanntwerden des Anschlages erschienen Polizeipräsident Polig, Hauptmann Köfer vom Kommando zur besonderen Verwendung und mehrere Polizeioffiziere am Tatort. Der Sprengkörper ist mit größter Sachkenntnis angefertigt worden.

Wäre die Bombe im Versammlungstotal explodiert, hätte sie durch eine gewaltige Stichflamme zu schweren Verbrennungen und durch die sich entwickelnden Gase zu Vergiftungen geführt. Anscheinend sollte die Brandbombe durch eine der Dachlufen in den Versammlungsraum geworfen werden.

Als Zündschnur sollte ein an der Konservendose befestigtes Filmband dienen. Trotz umfangreicher Nachforschungen konnte der Täter nicht gefast werden. Man glaubt, daß an der Vorbereitung des Attentats mehrere Personen beteiligt waren. Die Verletzungen des Polizeibeamten, der auf der Verfolgung des Täters von diesem angeschossen worden war, sind zum Glück nicht erheblich.

Nicht Deutschland bedroht den Frieden der Welt — Deutschland hat abgerüstet

Amerikanischer Pressevertreter beim Reichskanzler

Berlin, 31. Okt. Reichskanzler Adolf Hitler empfing in diesen Tagen Herrn Karl von Wiegand, eine der maßgebendsten Persönlichkeiten der amerikanischen Presse. Die Zeitungen des Hearst-Konzerns, den Herr von Wiegand repräsentiert, berichten über dieses Interview allenthalben auf der ersten Seite in großer Aufmerksamkeit. Als besonders interessant für die amerikanische Öffentlichkeit und wichtig für die Entwicklung der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland wird die Äußerung des Führers hervorgehoben, daß er den Parteigenossen im Auslande strengstens untersage, nationalsozialistische Propaganda zu betreiben. Die notwendige Folge einer solchen Propaganda sei die Gefährdung der freundschaftlichen Beziehungen des Auslandes zu Deutschland, auf deren Aufrechterhaltung die deutsche Regierung den größten Wert lege. Er, der Führer, werde nicht davor zurücktreten, Bänderhandlungen rückwärts durch Ausschluß aus der Partei zu ahnden.

Die amerikanische Presse stellt die gute Wirkung dieses Interviews fest. Es sei gerade zur rechten Zeit gekommen, nachdem bekannt geworden sei, daß das Kongressmitglied Dickstein Material über angebliche nationalsozialistische Propaganda in USA am 14. November im parlamentarischen Untersuchungsausschuß vorlegen wolle. Durch dieses Interview werde einwandfrei bewiesen, daß solche Propaganda, wenn sie wirklich von unbetreuten und verantwortungslosen Leuten getrieben sein sollte (was bisher nicht im geringsten bewiesen ist), von dem Führer auf das schärfste mißbilligt und verboten wird.

Der Mörder des SA-Mannes Doffer zum Tode verurteilt

Oels, 31. Okt. Das Breslauer Sondergericht verhandelte am Dienstagvormittag in Oels gegen den 23-jährigen Arbeiter Kurt Gerber, der am 25. Oktober den SA-Mann Doffer in dem Dorfe Wallers, Kreis Oels, durch mehrere Messerschläge getötet hatte. Der Zeithorizont war bis auf den letzten Platz geklärt.

Der nach entsetzlichen Qualen am letzten Samstag verstorbene 23-jährige SA-Mann Doffer hat auf dem Sterbelager seine Aussagen noch unter Eid zu Protokoll gegeben. Danach war er früher mit dem Mörder Gerber eng befreundet, erzwangte sich aber mit ihm, als er vor zwei Jahren in die SA eintrat. Gerber habe ihm seit dieser Zeit nachgestellt. Am Abend des 25. Oktober hat er Gerber vor den Fenstern der Gastwirtschaft seines Vaters gesehen und ihn wiederholt aufgefordert, wegzugehen. Wütend hat Gerber ihm mit einem Messer einen Stich in den Hinterkopf versetzt, durch den er sofort an allen Gliedern gelähmt wurde. Als Doffer schon am Boden lag, hat der Mörder noch zweimal zugehauen. Nach etwa zweistündiger Beratung verhängte das Gericht über Gerber die Todesstrafe, verbunden mit dem dauernden Verlust der Ehrenrechte.

Luffertag in Koburg

Koburg, 31. Okt. Aus Anlaß des 450. Gedächtnistages Dr. Martin Luthers ist unter der Schirmherrschaft des Herzogs Carl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha der Martin-Luther-Tag in Koburg zu seiner 50. Tagung zusammengetreten.

Sturm über Palästina

Palästina einst und jetzt — Geschichte der Einwanderung — Kräfte gegen Juden — Blutige Unruhen und ihre Ursachen

Die erbitterten Kämpfe, die von den Arabern gegen die jüdische Einwanderung geführt werden, haben Palästina wieder in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Durch die politischen Ereignisse der letzten Zeit ist die Einwanderung der Juden nach Palästina immer stärker geworden und hat einen Umfang angenommen, durch den sich die Eingeborenen in ihren politischen Lebensrechten stark bedroht fühlen. Die Lage in Palästina ist seit jeher äußerst kompliziert gewesen. In einem Lande, in dem Juden, Christen und Mohammedaner nebeneinander leben, konnte es nicht ausbleiben, daß sich im Laufe der Entwicklung schwerwiegende Differenzen ergaben. Die englische Mandatsregierung ist vor eine ungeheure schwere Aufgabe gestellt. Denn sie die Interessen der Araber mit denen der Juden in Einklang bringen will, wird dies kaum möglich sein, ohne die Rechte einer der beiden großen Parteien empfindlich zu beschneiden.

Zeitlich die zionistische Bewegung Palästinas bemächtigt hat, hat sich in diesem Lande mit unerhörter Schnelligkeit eine entscheidende Wandlung vollzogen. Während Jahrzehnte haben genügt, um das kulturelle Gesicht Palästinas vollkommen zu ändern. Während es früher ein von jeder Zivilisation unberührt Land gewesen ist, dessen Bewohner ein vom Weltgetriebe abgesondertes, beschauliches Dasein

685 Kandidaten der NSDAP

Die Sitzung des Reichswahlausschusses

Berlin, 31. Okt. Der Reichswahlausschuß hat Dienstagmorgen unter Vorsitz des Reichswahlleiters Ministerialdirektor Dr. Reichardt in öffentlicher Sitzung den einzigen für die Reichstagswahlen am 12. November eingereichten Wahlvorschlag zugelassen, der die Bezeichnung „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“ (Hitler-Bewegung) trägt.

Der Reichswahlausschuß besteht bekanntlich aus dem Vorsitzenden und sechs Beisitzern, unter denen diesmal neben Mitgliedern der NSDAP auch andere national zuverlässige Persönlichkeiten vertreten waren. Für die NSDAP war Oberregierungsrat Dr. Fabricius erschienen. Der Vorsitzende, Ministerialdirektor Dr. Reichardt, gab zunächst bekannt, daß nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden sei, der 685 Namen enthalte. Die Einreichung sei fröhlich erfolgt. Der Vorschlag sei den Vorschriften gemäß von mehr als 20 Stimmberechtigten unterzeichnet, für die von der zuständigen Gemeindebehörde bescheinigt sei, daß sie in die Wählerliste eingetragen und mit einem Wahlzeichen versehen worden sind. Was die Bewerber anlangt, so seien sie zum größten Teil bisher Mitglieder des Reichstages oder eines Landesparlamentes gewesen, für die es nach der Verordnung vom 19. Oktober d. J. einer Zustimmungserklärung und einer Bescheinigung der Gemeindebehörde nicht bedürfe, daß sie am Wahltag das 25. Lebensjahr vollendet haben, seit mindestens einem Jahre Reichsbürger und vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen seien. Von rund 160 Kandidaten, die bisher keinem Parlament angehört, lägen die Zustimmungserklärungen und Bescheinigungen der Gemeindebehörden bis auf den Kandidaten unter Nummer 534 (Dr. Frauenbrüder) vor, der mangels rechtzeitiger Vorlegung der erforderlichen Unterlagen von

der Liste gestrichen werden müsse. Da aber in der Liste eine Nr. 520a (Oskar Staedel) vorhanden sei, bleibe es bei der Gesamtzahl von 685 Kandidaten. Die bisherige Nummer 520a werde in Nr. 521 umgewandelt. Die nachfolgenden Zahlen bis 533 rüsten dadurch um eine Ziffer heraus. Dadurch werde die bei 34 entstandene Lücke wieder ausgefüllt. In dieser Form wurde der Reichswahlvorschlag der NSDAP dem Reichswahlausschuß zugelassen.

Bei dem Reichswahlvorschlag handelt es sich um die Einheitsliste der NSDAP, die vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler geleitet wird und wie sie auch in den einzelnen Wahlkreisen eingereicht worden ist.

Die vollständige Liste wird am Mittwoch im Reichsanzeiger amtlich bekanntgegeben.

Urlaub für Wahl- und Abstimmungshilfe

Berlin, 31. Okt. Der preussische Minister des Innern hat angeordnet, daß den hinter der Regierung stehenden Organisationen, in erster Linie der NSDAP, die an der Vorbereitung und Durchführung der Reichstagswahl und der Volksabstimmung entscheidend beteiligt ist, die mögliche Unterstützung und Förderung durch die staatlichen und kommunalen Behörden zu leisten werden muß. Dabei werden sie namentlich auch der aktiven Mitarbeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes bedürfen. Soweit es die dienstlichen Erfordernisse zulassen, ist ihnen daher zu Zwecken der Wahl- und Abstimmungshilfe auf Antrag der genannten Organisationen bis längstens zum 13. November 1933 Dienstreise- oder Urlaub unter Fortzahlung ihrer Gehaltsansprüche und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren.

Wahlaufruf der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher

Berlin, 31. Okt. Die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher veröffentlichte einen Wahlaufruf, in dem es u. a. heißt:

Zum ersten Male seit der Novemberrevolution appelliert ein deutscher Reichskanzler, unser Führer Adolf Hitler, mit Recht an die Ehre der deutschen Nation, denn er hat sie durch seine mannhafteste Tat wiederhergestellt. Dafür gilt es, ihm den Dank abzusagen in rückhaltloser Geselligkeit bei der kommenden Abstimmung am 12. November.

Bei der im gleichen Gange erfolgenden Wahl zum Reichstage aber heißt es, für die Gesamtheit des katholischen deutschen Volkes zu beweisen, daß wir nicht nur zu Adolf Hitler stehen, sondern uns auch zu dem bekennen, was er mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus unter Mitwirkung aller Decker, die guten Willens waren, heute schon aus dem Chaos der zwischenstaatlichen, verfallenen, sittenverfallenen Zustände der letzten fünfzig Jahre geschaffen hat. Keiner bleibe aus heimlicher Verstimmung zu Hause, sondern trage durch seine zweifache Wahl bei zur Ehrenrettung des Reiches, zur Erhaltung des äußeren wie inneren Friedens und zur Sicherung des weiteren Aufstieges der Nation.

Die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher richtet sich mit diesem Aufruf vor allem an die geschlossenen katholischen Gebietsvereine und gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß

das katholische Volk am Rhein und auf der roten Erde, in Schwaben und Schlesien, in Bayern und Berlin und wo immer Katholiken wohnen, sich bei diesen Wahlen klar darüber ist, daß es nicht nur um die Einheit der Ehre des Reiches, sondern auch um die Ehre jedes einzelnen Deutschen geht!

Aufruf des Staatssekretärs Hierl an den Arbeitsdienst

Berlin, 31. Okt. Staatssekretär Hierl hat in seiner Eigenschaft als Führer des Reichsbundes deutscher Arbeitsdienstler einen Aufruf an den Arbeitsdienst gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Bringt das selbstenfeste Vertrauen und die unerschütterliche Treue, die jeden rechten Arbeitsdienstler mit dem Führer verbindet, bei der Wahl am 12. November zum Ausdruck! Sorgt dafür, daß alle eure Bekannten dem Ruf des Führers folgen! Helft in jeder Weise mit, daß die Wahl am 12. November eine überwältigende Rundgebung des Vertrauens zu unserem Führer wird! Das Ausland soll erkennen, daß das deutsche Volk wie ein Mann zum Führer steht, entschlossen, ihm auf allen Wegen zu folgen.

Der politische Tag

Der Fall Panter

Die englische Presse hebt. Wie wenn es notwendig wäre, noch einmal das Schulbeispiel einer ebenso widerlichen, wie durch nichts begründeten systematischen Hetzkampagne gegen Deutschland zu liefern, hat sich die englische Presse seit einigen Tagen in Reichden hinein-gelassen, die sich aber auch in nichts von dem unterscheiden, was vor vielleicht 15 Jahren einmal auf englischer Seite an der Tagesordnung gewesen sein mag.

Was ist der Fall Panter? Er ist nicht, wie die englische Presse es mit geschickter geheimer Enttarnung darzustellen beliebt, der Fall eines „bedauernden Opfers des Journalismusberufes“, sondern der klare Fall einer Hochverrats- und Spionage-Affäre, die trotz aller Ermittlungsversuche ihre Klärung erfahren wird. Panter wurde vergangene Woche in München durch die Geheimen Staatspolizei verhaftet, weil nicht nur durch wochenlange Beobachtungen einwandfrei festgestellt war, daß sich der englische „Korrespondent“ als der Verfasser und Verbreiter der konzentrierten Antideutschen „Greuel- und Lügenmeldungen“ befähigt hatte, sondern auch der Nachweis erbracht war, daß Panter systematisch Spionage trieb. Der mit ihm verhaftete deutsche Journalist, der als Vertreter einer maßgebenden deutschen Nachrichtenagentur in München saß, ist gefänglich, von Panter als Werkzeug gebraucht worden zu sein. Das Vorgehen gegen den englischen Korrespondenten stützt sich aber, wie ausdrücklich festgestellt wird, nicht ausschließlich auf dieses Geständnis, sondern in gleicher Weise auch auf die anderen Feststellungen der Geheimen Staatspolizei, die im Interesse der noch notwendigen Ermittlungen einer größeren Öffentlichkeit selbstverständlich nicht bekanntgegeben werden können.

Voraus sich unter diesen Umständen eine etwaige Weiterführung der oben charakterisierten englischen Pressenkampagne stützen soll, ist im Augenblick nicht ersichtlich. Die englische Regierung ist durch ihren Botschafter in Berlin inzwischen bei der deutschen Regierung vorstellig geworden und hat alle Auskünfte erhalten, die den internationalen Gepflogenheiten entsprechen. Der englische Generalkonsul in München hat auf besonderen Wunsch sogar Gelegenheit erhalten, Panter vor seiner Überführung nach Belgien zu sprechen, und damit dürfte, wie anzunehmen wäre, der ganze Fall eigentlich hinreichend geklärt sein.

Trotzdem aber der Fall formal erledigt ist, trotzdem der in fast beinahe 100 Jahren, wie sein Generalkonsul in München feststellen konnte, alle nur eben möglichen Erleichterungen geschieht, und trotzdem es auch in England als feststehend angenommen werden darf, daß sich Deutschland jede Einmischung in Dinge, die nach einseitigen internationalen gültigen Rechtsnormen seine ureigensten Angelegenheiten sind, verbitten muß und verbieten wird, führt die englische Presse noch immer eine Sprache, die eigentlich jeden Kommentar erübrigen müßte.

Auf dem Wege zur Rechtsreform

Die große Reform des deutschen Rechtslebens, die nach der nationalsozialistischen Machtergreifung sofort mit aller Tatkraft in Angriff genommen wurde, soll schon in allernächster Zeit durch neue bedeutende Neuerungen des geltenden Rechts weitergeführt werden. Reichsjustizminister Dr. Gürtner kündigte bekanntlich schon vergangene Woche in seiner Rede vor der Presse die Fertigstellung zweier neuer Gesetzentwürfe, und zwar den Entwurf eines Gesetzes zur Einschränkung der Eidesleistung und eines Gesetzes zur Bekämpfung des Verfalls- und Gewohnheitsverbrechens an. Wie wir zuverlässig erfahren, sind diese Entwürfe inzwischen

Palästina gearbeitet. Der ungeheure Touristenstrom brachte viel Geld ins Land, die Zabaionpflanzungen wurden vervielfacht, und die Jassa-Orange eroberte den englischen Markt. An Stelle einer gebunden organischen Entwicklung sah man eine transiente Spekulationslust. Als immer mehr jüdische Einwanderer in das Land kamen, veränderte sich das Bild. Das Geld, das im Anfang so reichlich geflossen war, begann allmählich zu verdorn. Mit der Einwanderung mittelöster Juden erlachte die Kapitalkraft, und es setzte allmählich an dem nötigen Betriebskapital, um die Produktionsmöglichkeiten zu erschöpfen. Die Darlehen, die aus den Einlagen der Einwanderer heranzogen wurden immer mehr eingeschränkt und zum Teil gefäubigt. Die Kreditbereitschaft wich immer mehr dem Mißtrauen. Die Unsicherheit und Verwirrung, die schon damals nach einer verhältnismäßig kurzen Wüstenzeit an allen Ecken und Enden entstand, war der Keim für die ganze spätere Entwicklung.

Wenn wir die Verhältnisse, die jetzt in Palästina herrschen, richtig beurteilen wollen, müssen wir uns vor Augen halten, daß heute in Palästina über 100.000 Juden leben. In der Mitte des 19. Jahrhunderts waren es kaum 10.000. Außer den Juden gibt es noch 750.000 Mohammedaner und 90.000 Christen. Die Gesamtwirtschaft beträgt also über eine Million. Wenn auch die Zahl der jüdischen Einwanderer relativ gering ist, so ist darum die Gefahr, die den Arabern aus der Entlassung droht, keineswegs über einen enormen Wirtschaftskollaps verhängt und durch seine großen kulturellen Erfahrungen, die er in Europa erworben hat, ohne zwei-

Jahrgang
Finan
Der chine
seit Jahre
ten der St
Niedrig
dem Kabi
schon in a
dem Geset
handelt es
Strafproze
als notwe
zur Bekäm
heitsverbr
Schulmäßig
sogialen G
wirklich ei
schen Stra
Niedrigle
und der st
dividuelle
ausgeschlo
verabschied
Wahlsieds
brochen un
Große
Ein Mi
Berli
Ursache dr
Friedensre
hier St
deut 13 T
auf die St
nach W
Wandern
nicht bes
legt. Ein
geruch für
weil geru
eintrafen.
Giammen.
bedeute S
tonsprin
nicht h
medizische
aus 16 R
heute W
derr wurde
9 Uhr erl
Sohn an l
Engli
1
Dond
dampfer „
in Lorm
ist versch
Ereide ju
Dampfer g
beträgt ell
terez in
nach auf
Wenn heut
bischen Ein
derung er
berkauft w
den, der in
jüdische
einmal be
Kosten der
berzichten,
konstruier
der wieder
teidigen zu
jüdischen
hatten. So
fäße, die b
ständig be
die entsand
dich Einwa
reich zu sp
Es ist fr
enden wird
führen. Bo
die Tatsach
durchaus n
vielleicht d
Krieg Zioni
Krieg hat
Zionismus
dafür war
für eine sta
traten, die
sohnungs
stellen. Es

Männer von denen man spricht



Finanzminister Soong zurückgetreten
Der chinesische Finanzminister L. B. Soong, seit Jahren eine der führenden Persönlichkeiten der Komingtang-Regierung, hat nach einer Meldung aus Nanking sein Rücktrittsgesuch eingereicht.



Professor Calmette gestorben
Professor Calmette vom Pasteur-Institut in Paris, der Erfinder des aus dem Lübeder Prosech bekannten Impfmittels gegen Tuberkulose, ist am 29. Oktober in Paris gestorben.



Piccard Nobelpreisträger?
Nach Meldungen aus Stockholm soll für den diesjährigen Nobelpreis für Physik der Stratosphärenforscher und Ballonfahrer Professor André Piccard vorgezogen sein.



Painlevé gestorben
Professor Painlevé, früherer Ministerpräsident und Kriegsminister von Frankreich, geboren am 5. Dezember 1863, ist 70jährig in Paris einem Herzschlag erlegen.

dem Kabinett zugeleitet worden, das sie wohl schon in allernächster Zeit behandeln wird. Bei dem Gesetz zur Einschränkung der Erbschaftsteuer handelt es sich um eine Reform der Zivil- und Strafprozessordnung, die sich schon seit langem als notwendig herausgestellt hat. Das Gesetz zur Bekämpfung des Verfalls- und Gewohnheitsverbrechens schafft die bisher fehlenden Schutzmaßnahmen gegen alle von Natur aus sozialen Elemente. Gerade dieses Gesetz vertritt eines der wichtigsten nationalsozialistischen Grundprinzipien auf dem Gebiete des Rechtslebens, das den Schutz der Gesellschaft und der staatlichen Gemeinschaft über die individuelle Freiheit des einzelnen stellt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die beiden Gesetze schon heute verabschiedet werden. Der Kanzler hat seinen Wahlfeldzug bekanntlich auf einen Tag unterbrochen und weilt heute in Berlin.

Großfeuer vernichtet Riesenwerke

Ein Riesenbrand im Nordosten Berlins.
Berlin, 31. Okt. Was bisher unbekannter Ursache brach in einem Fabriksgebäude in der Friedenstraße 46 ein Großfeuer aus, das in vier Stunden das dreistöckige Haus, in dem 13 Arbeiter untergebracht waren, bis auf die Grundmauern einäscherte. Schon kurz nach Mitternacht hatte ein Zählerdepo ein Brandgeruch wahrgenommen, sich aber, als es nichts Besonderes bemerkte, wieder schlafen gelegt. Erst einige Zeit später, als der Brandgeruch stärker geworden war, wurde die Feuerwehrgesellschaft gerufen. Als die ersten Feuerwehrlöcher eintrafen, fand jedoch das ganze Gebäude in Flammen. Den Löscharbeiten stellten sich ungeheure Schwierigkeiten entgegen, da die Rotorprüphen schon durch die engen Toreinfahrten nicht hindurch konnten. Ebenso konnte nur eine mechanische Leiter angeschafft werden. Obwohl aus 16 Hochdruckstrahlern Halberdts ungeheure Wassermengen in das Gebäude geschleudert wurden, war nichts mehr zu retten. Gegen 9 Uhr erlosch auch Oberbürgermeister Dr. Soban an der Brandstelle.

Englischer Küstendampfer mit 11 Mann verschollen

London, 31. Okt. Der englische Küstendampfer „Victor“, der am Mittwoch von Hants in Cornwall nach Liverpool abgefahren war, ist verschollen. Andere Schiffe, die dieselbe Strecke fuhren, haben keinerlei Zeichen von dem Dampfer gesehen. Die Besatzung des Schiffes beträgt elf Mann.

seres in der Lage ist, den Kraber nach und nach auf gewaltlosem Wege zu verdrängen. Wenn heute die Kraber die Einstellung der jüdischen Einwanderung verlangen und die Forderung erhoben, daß an Juden kein Land mehr verkauft werden soll, bestrebt dies niemanden, der in die Verhältnisse eingeweiht ist. Die jüdische Bevölkerung Palästinas hat mehr als einmal behauptet, daß sie nicht gewillt ist, auf Kosten der Kraber auf jenen Lebensraum zu verzichten, den sie aufgrund einer mühsam konzentrierten Tradition beanspruchen. Die Kraber, die anfangs nichts unternahmen, um die jüdische Einwanderung einzuschränken, haben schließlich zu spät die Gefahr erkannt.

Es ist fraglich, wie der Sezessionskampf enden wird, den sie heute gegen das Judentum führen. Von größter Bedeutung ist jedenfalls die Tatsache, daß in den Reihen der Zionisten durchaus nicht jene Einmütigkeit herrscht, wie vielleicht der Außenstehende glauben könnte. Der letzte Zionistenkongress, der in diesem Jahre in Prag stattfand, hat deutlich gezeigt, wie sehr der Zionismus innerlich zerrissen ist. Bezeichnend dafür war der Ausschluß der Revisionisten, die für eine starke jüdische Staatsgemeinschaft eintraten, die sie mit der jüdisch-arabischen Verbündungspolitik der Sozialisten für unvereinbar hielten. Es ist anzunehmen, daß die Ereignisse

Entlarvte Lügen

Interview eines schweizerischen Offiziers mit dem Reichswehrminister

Basel, 31. Okt. Ein höherer schweizerischer Offizier hat sich wegen der angeblichen Enthüllungen von deutschen Durchmarschplänen durch die Schweiz an Reichswehrminister, Generaloberst v. Bismarck, gewandt und um Verantwortung verschiedener genauer Fragen gebeten. In der Erwiderung, die von der „Neuen Baseler Zeitung“ wiedergegeben wird, legt der Reichswehrminister sowohl vom militärischen als auch vom politischen Standpunkt aus die Unmöglichkeit solcher Behauptungen und Gerüchte dar, die ja nicht von einem Schweizer, der um sein Land besorgt sei, stammten, sondern aus einer dunklen Quelle mit bestimmten Absichten. Deutschland als das militärisch schwächste Land des Kontinents mit seiner entmilitarisierten Zone rings um die dürftigsten Verbindungen zur Sicherung seiner Grenzen. Ihm gegen das waffenstarrende, von Verbündeten im Osten und Südosten umgebene Frankreich, einen Angriffswillen zuzuschreiben, sei absurd. Wenn behauptet werde, der Gürtel der französischen Grenzbesetzung im Osten lege Deutschland den Durchbruch durch die Schweiz nahe, so lehre schon ein Blick auf die Karte das Gegenteil.

unter Umgehung von Velfort zwischen Astein und dem Bodensee über das schwedische Schweizerische Durchmarschgelände nach Frankreich hineinzubringen, weil die rühmlichen Verbindungen diese Stoßtruppe gewissermaßen unter den Kanonen der französischen Festungsfront liegen.

Der Minister erinnert dann an die Erfahrungen des Weltkrieges und stellt die notorische Frage, wo der Schwerpunkt der schweizerischen Grenzschutzbesetzung gelegen sei, an der deutschen oder französischen Grenze und in welchem Generallstab 1918 eine Offensive durch die Schweiz erwogen worden sei. Die Achtung Deutschlands vor dem Schweizer Volk und seinem altüberlieferten Wehrgeist dürste wohl wohl Deutschland vor dem Verdacht bewahren, unter Verletzung der schweizerischen Souveränität militärische Durchmarschpläne zu hegen. Was die politische Seite anbelange, so habe ja der Reichskanzler erst vor kurzem ausdrücklich erklärt, daß es zwischen Deutschland und Frankreich keinen moralisch oder vernünftig zu rechtfertigenden Grund für einen Kampf gebe.

Selbst wenn man von der Kampfesstärke der schweizerischen Armeen absehe, die nicht unterschätzt werden dürfe, so sei es schon deswegen unmöglich, einen deutschen Stoßteil

Die Genfer Pleite

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz zum 9. November einberufen

Genf, 31. Okt. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz ist Dienstag vom Präsidenten Henderson offiziell zum 9. November einberufen worden. Die Versuche Hendersons, einen frühzeitigeren Zusammentritt des Präsidiums noch in dieser Woche zu erreichen, sind damit endgültig gescheitert. Die italienische und englische Regierung haben den überlieferten Vorschlag des Präsidenten abgelehnt. Ueber das sachliche Arbeitsprogramm dieser neuen Tagung des Präsidiums besteht zur Stunde noch völlige Ungeklärtheit.

Davis ist eine neue Sachlage eingetreten, deren Tragweite man sich jetzt allgemein Rechenschaft gibt. Die seit dem deutschen Austritt von der ganzen französischen Presse geforderte sofortige Annahme eines allgemeinen Abrüstungsabkommens ohne und gegen Deutschland ist damit endgültig unmöglich geworden.

Die übereinstimmende passive Einstellung der Vereinigten Staaten und Japans zwingen die englische und französische Regierung, die volle Verantwortung zu tragen und damit zugleich die Initiative für die sachliche Weiterführung der Konferenz zu ergreifen.

Durch die unerwartete Abreise von Norman

Ueberraschende Abreise Norman Davis aus Genf

Das auch Amerika das Abrüstungstheater satt? Genf, 31. Okt. Der amerikanische Hauptdelegierte auf der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, hat sich gestern abend plötzlich entschlossen, über Paris nach Washington zurückzukehren.

Der Entschluß des amerikanischen Hauptdelegierten hat in Völkerverbindungen beträchtliches Aufsehen erregt.

In Paris wird Norman Davis, wie von französischer Seite berichtet wird, Besprechungen mit dem französischen Außenminister haben.

Die französischen Neusozialisten aus der Partei ausgeschlossen

Paris, 31. Okt. Der ständige Verwalter des Ausschusses der Sozialistischen Partei hat gestern abend mit 24 gegen drei Stimmen beschlossen, dem Nationalrat der Partei, der am Samstag und Sonntag tagt, den Vorschlag zu machen, die neusozialistischen Führer (Menaudet, Marquet usw.) aus der Partei auszuschließen und gegen die 28 Abgeordneten, die mit den Neusozialisten für die Regierung Daladier gestimmt haben, Strafmaßnahmen zu ergreifen. Die Neusozialisten unter Führung von Renaudet tagten ebenfalls gestern abend. In den bei dieser Tagung gehaltenen Reden kam zum Ausdruck, daß die sozialistische Minderheit nicht um der Regierung Daladier willen für diese gestimmt habe, sondern um eine Brücke für die Zukunft zu bauen.

Drei Züge ineinander gefahren

Köln, 31. Okt. Am Montagabend gegen 23.30 Uhr fuhr auf dem Bahnhof Köln-Rühlheim ein Durchgangsgüterzug von Wuppertal einen Güterzug, der von Düsseldorf kam, in die Flanke. Hierbei entgleit ein Güterwagen und fünf Wagen kippten um. Schließlich fuhr ein kurz darauf von Köln-Nord kommender Güterzug in die fünf umgekippten Wagen hinein. Die Güterzugstrecke Mülheim - Wuppertal war vollkommen gesperrt, während der Verkehr auf der Personenzugstrecke unbehindert abgewickelt werden konnte. Man hofft, die Güterzugstrecke bis Dienstagmittag wieder frei zu bekommen. Ein Zugführer hat leichtere Verletzungen erlitten, während ein Heizer Quetschungen davontrug.

SM-Aufmarsch vor der türkischen Botschaft in Berlin



Um die Verbundenheit Deutschlands mit dem türkischen Volk zu bekunden, hielt die SM am Sonntag, am Tage der türkischen Revolution, einen großen Aufmarsch vor der Botschaft in Berlin. Die Teilnehmer waren von rechts den türkischen Botschafter Kemal Eddin, links den türkischen Militärattaché und General

der letzten Zeit die Einheitsfront der Zionisten wenigstens vorübergehend gestärkt haben. Man muß allerdings bedenken, daß eine Klasse, die derart intellektuell und individuell eingestellt ist, kaum jemals in der Lage sein wird, einen wirklich einheitlichen Block zu bilden. Was die zionistischen Juden einigt, ist hauptsächlich die Unzufriedenheit mit der Mandatspolitik der Engländer. Sie lehnen sich vor allem gegen die Härten der Einwanderungsvorschriften auf und beschließen eine neuerliche Verschlechterung der Bodenpolitik.

Wenn wir die Vorgänge in Palästina mit Leidenschaftsklofen, fühlen Blicken betrachten, so erschließt sich uns eine Erscheinung, die sich immer wieder in ähnlichen Formen wiederholt hat, solange die Welt besteht. Immer wieder haben sich unzivilisierte Naturvölker gegen den Einbruch zivilisierter Europäer gewehrt. In den meisten Fällen sind die unzivilisierten Völker in diesem Kampf unterlegen. Der Kampf der Kraber gegen die Juden verdient allerdings eine gefonderte Betrachtung. Der uraltie Fluss, der auf dieser Klasse ruht, zeigt sich hier mit besonderer Deutlichkeit. Das Judentum ist bestrebt, einen Zusammenhang wiederzufinden, den es im Laufe der Geschichte durch seine Charakteranlagen und seinen Drang in die Welt längst verloren hat. Es ist mehr als fraglich, ob der bewußte Versuch, ein Nationalgefühl zu konstruieren, zu einem endgültigen Erfolge führen wird. Der Sturm, der gegenwärtig über Palästina tobt, wird, wie uns schon noch lange die Menschen in Atem halten.

Werner Hilbring.

Schon am 6. März 1932 sollte der Reichstag brennen

Vorführung von Seite 1

die ich aber nur mit ihren Spitznamen kenne „Schwarzer Müll“ und „Kraune“.

Vorsitzender: Sie haben sich alle drei gesehen und kennengelernt?

Zeuge: Jawohl, ich bin aber dann am 6. März nicht hingegangen. Die Sache war mir zu gefährlich, und außerdem, weil ich erfahren hatte, daß eine ganz gemeine Propaganda gegen den Nationalsozialismus damit gemacht werden sollte. Es sollte so erscheinen, als ob die den Brand angelegt hätten.

Vorsitzender: Was ist nun nach dem 6. März geschehen?

Zeuge: Torgler hat mir große Vorwürfe gemacht, weil ich nicht gekommen bin. Ich sagte, ich wolle die Sache nicht mitmachen, es sei mir zu gefährlich, ich mühte auch an meine Familie denken.

Torgler hat dann zu mir gesagt, Du gemeiner Schuft, Du gemeiner Lump. Er hat auch gesagt, er würde mir bei Gelegenheit einige blaue Bohnen hinterherjagen.

Ich bin dann nicht mehr mit ihm zusammen gewesen, sondern habe mich der Polizei gestellt, um seinen Verfolgungen und Nachstellungen zu entgehen. Ich wurde ja wegen der Diebstahlsfälsche gesucht. Ich bin dann in Untersuchungshaft gekommen, wurde aber nachher wieder freigelassen, weil ich eine feste Wohnung hatte und Fluchtverdacht nicht angenommen wurde.

Vorsitzender: Bei dem Diebstahl, den Sie begangen haben, ist auch Raub angenommen worden. Was haben Sie denn gemacht?

Zeuge: Ich habe eine Person in der Toilette eingesperrt und das hat man als Raub angesehen. Dann habe ich Silberzeug und einen Anzug weggenommen.

Vorsitzender: Wieviel haben Sie dafür bekommen?

Zeuge: Ungefähr 25 Mark (Heiterkeit).

Vorsitzender: Ich meine natürlich, welche Strafe Sie dafür bekommen haben?

Zeuge: 10 Monate Gefängnis. Im Mai ist Torgler nochmals dagewesen und wollte mich nochmals bearbeiten und dann im Juni. Es wurde nicht mehr über den Reichstagsbrand gesprochen, aber es wurde gesagt, daß ich das ausführen sollte, was er mir gesagt hatte. Ich habe mich immer ablehnend verhalten. Am 6. Juni war er bei mir in meiner Wohnung in Hamburg-Barmbeck. Er kam mit noch zwei Personen, der eine ist der Frankfurter Rudi und der andere heißt Emil. Der Frankfurter Rudi hat schwarzes Haar und einen ziemlich jüdischen Typ. Der Emil ist groß, blond und hat blaue Augen.

Vorsitzender: Haben Sie diese beiden Personen später wieder gesehen?

Zeuge: Ich habe sie in Lübeck wieder gesehen. Ich mauerte dort, die beiden saßen im Auto vorbei und sagten, ich sollte mit nach Hamburg kommen. Ich habe mich aber geweigert, mitzukommen.

Vorsitzender: Was ist dann noch passiert?

Zeuge: Torgler ist in meiner Wohnung gewesen und hat alle Schriftstücke und Briefe, die ich von ihm hatte, weggenommen. Vielmehr er hat es nicht selbst getan, sondern der Frankfurter Rudi und Emil haben die Schriftstücke herausgeholt. Ich hatte ihnen den Schlüssel gegeben und bin dann nicht mehr in meiner Wohnung gewesen, sondern bin nach Krefeld gegangen, weil ich von diesen Leuten loskommen wollte.

Vorsitzender: Ist in Krefeld auch noch etwas passiert?

Zeuge: Ja, Torgler ist dort bei mir gewesen und hat mich bedroht. Als ich sagte, ich wolle nichts mehr mit ihm zu tun haben, hat er mich ausgeschimpft und hat gesagt, ich wäre ein gemeiner Lump und Verräter. Er hat mir einen Faustschlag vor den Augen gegeben, so daß ich Regenbienen bekam und ins Krankenhaus mußte. Dann hat er wieder gesagt, er wolle mit ein paar blaue Bohnen nachjagen. Das war im Juli 1932 in Krefeld.

Vorsitzender: Sie sind dann verhaftet worden?

Zeuge: Ja, im Krankenhaus in Krefeld hat man mich verhaftet, weil ich wegen meiner Abreise von Hamburg nach Krefeld als Fluchtverdächtig angesehen wurde.

Vorsitzender: Sind die Vorgänge, die Sie hier geschildert haben, denn auch wirklich wahr?

Zeuge:

Ja, sie sind wirklich wahr!

Vorsitzender: Warum haben Sie das nicht vorher angezeigt?

Zeuge: Weil ich Angst gehabt habe für meine Familie und für mein Leben.

Oberreichsanwalt: Ich bitte, den Zeugen dem Angeklagten Torgler gegenüberzusetzen, damit der Zeuge sagen kann, ob Torgler wirklich der Mann gewesen ist, mit dem er zu tun gehabt hat. Der Angeklagte Torgler sieht

auf und der Zeuge Ledermann ruft sofort: Jawohl, das ist Torgler gewesen.

Reichsanwalt Parrissius: Ist bei Ihrem Gespräch mit Torgler davon die Rede gewesen, daß Sie eine bestimmte Geldsumme erhalten sollten für die Beteiligung an dieser Sache?

Zeuge: Jawohl, er hat zu mir gesagt, ich würde 14000 Mark bekommen. Wenn ich es nicht bekäme, würde es meine Familie bekommen.

Angeklagter Torgler: Ich kann zu dieser Aussage nur meinem höchsten Erlaunen Ausdruck geben, daß ein Mensch vor dem höchsten deutschen Gericht soviel Unwahrheiten sagt. Ich erkläre folgendes: Ich habe diesen Mann noch nie in meinem Leben gesehen, ich kenne keinen Mann namens Jehner. Ich bin ein einzigermal in Krefeld gewesen, nämlich 1930 zu einer Rundgebung des Rheinischen Beamtenvereins, sonst nie wieder. Ich bin nie auf Stranden in Hamburg gewesen, sondern habe in Hamburg mehrmals Tagungen der Reichspostbeamten, des Reichsbundes der Kommunalbeamten und einige Versammlungen besucht. Von allem, was dieser Zeuge hier erzählt hat, ist nicht ein kleines Wortchen wahr, erlogen von Anfang bis zu Ende.

Angeklagter Dimitroff: Ich möchte wissen, ob dieser Zeuge ein Zeuge der Anklage ist.

Vorsitzender: Dieser Zeuge hat am 13. Oktober an die Gefängnisverwaltung eine Eingabe gerichtet. Daraufhin wurde er vernommen von der Staatsanwaltschaft und darauf ist seine Vorladung als Zeuge beantragt worden von

nimmt dann das Wort zur Ergänzung seines Gutachtens. Er führt aus: In der Öffentlichkeit hat man sich allgemein gewundert, daß von mir der Rindhof nicht genannt worden ist. Um dem Richter einen Eindeutigkeit zu machen, möchte ich mich heute dahin äußern, daß Verbrennungsprodukte von elementarem Phosphor und Verbrennungsprodukte von elementarem Schwefel an sieben

der Reichsanwaltschaft. Ich muß Ihnen aber gleich sagen, Dimitroff, ergeben Sie sich nicht in Kritiken, die ganz ungesund sind.

Angeklagter Torgler: Ist es richtig, daß dieser Zeuge vom Untersuchungsrichter verurteilt worden ist?

Der Vorsitzende stellt fest, daß das Amtsgericht Lübeck den Zeugen zur Herbeiführung einer wahrheitsgemäßen Aussage verurteilt hat. Dem Zeugen sind bei seiner Vernehmung auch die verschiedenen Bestimmungen des Strafgesetzbuches vorgehalten worden, gegen die er sich in diesem Falle verhalten würde, wenn er etwas Falsches aussähe.

Angeklagter Torgler mit erhobener Stimme: Der Unterschied zwischen diesem Zeuge und dem Zeugen Schöke gellert ist der, daß Herr Schöke eine kleine Unwahrheit gesagt hat, während dieser Zeuge eine einzige Lüge dem höchsten deutschen Gericht dazubieten gewagt hat.

Der Vorsitzende hält dem Zeugen die einzelnen Begehungen mit Torgler vor und dieser gibt die Zeiten an: im Oktober 1931 um 6 Uhr abends. Am 25. oder 26. Januar 1932 zwischen 9 und 10 Uhr abends, Begegnung im Mai zwischen 5 und 6 Uhr abends. Am 6. Juni vormittags 11 Uhr, Begegnung in Krefeld nachmittags 3 Uhr.

Reichsanwalt Parrissius: Was sagen Sie zu den Ausführungen Torglers?

Zeuge: Ich sage, daß ich die reine Wahrheit gesagt habe. Ich bin nicht beeinflusst von irgendjemand. Der Zeuge bleibt zunächst unerbittlich.

Der Sachverständige Dr. Schatz

verschiedenen Stellen festgestellt worden sind und nach schließbar sind. In welchem Mittel diese Stoffe vorgelegen haben, will ich nicht aussprechen. Der Sachverständige weiß, warum es sich handelt, und der Herr Richter es nicht zu wissen. Aus eigenem Interesse habe ich nochmals den Ranteil von der Leuchte untersucht. Durch diese weitere Untersuchung am Ranteil ist einwandfrei fest-

Deutsche Flüchtlinge in Budapest

(Von unfr. Budapest) Sonderberichterstatter

Budapest, 31. Okt.

Durch die Judenpresse der ganzen Welt geht ein Jammergeschrei wegen des Voles der deutschen Flüchtlinge. Es werden die und da übertriebene Zahlen genannt; namentlich spielt sich Frankreich als edler Beschützer und Spender der Gastfreundschaft für 30000 deutsche Juden auf. Westwärtsgerichtet sieht es aber ganz an Vertrieben aus dem Ausland, welchen Ständen diese Flüchtlinge, oder Emigranten, wie sie manchmal etwas sentimental genannt werden, angehören, wie sie sich dort durchs Leben bringen und welchen Eindruck sie machen.

Auch nach Budapest hat sich ein Teil dieser Flüchtlinge verschlagen und vor Wert darauf setzen, konnte auch seine Beobachtungen machen. Vor allem war

das Straßenbild durch eine Menge der schönsten und neuesten Autotypen bereichert

worden. Hier einem ein besonders luxuriöser Wagen auf, so trug er sicher deutsche Erkennungszeichen. Vor den eleganten und neuere Hotels, Restaurants, Vergnügungshotels und

Zugbahnen, waren diese deutschen Großwagen hübsche Gäste der Wartplätze. Jetzt, seit schlechtes Wetter eingetreten ist, scheinen diese Gäste mit den Schwärmen nach dem tieferen Süden gezogen zu sein und man mühte die entsprechenden Beobachtungen wahrscheinlich in Sizilien fortsetzen.

Dah zu einem solchen Leben auch bedeutende Mittel erforderlich sind, liegt auf der Hand. Jeder, der heute aus irgend einem Grunde reisen muß oder möchte, weiß, wie schwer es ist, infolge der volutarischen Hemmungen sich die nötigen Geldsorten zu einem Auslandsaufenthalt auf gezieltem Wege zu beschaffen. Es kann daher mit Sicherheit angenommen werden, daß die große Mehrzahl dieser lächlichen Flüchtlinge, die sich in keiner Weise etwas abgeben lassen, im Ausland über bedeutende Summen verfügen, welche sie dort seit Jahren im Wege der Raubflucht angehäuft haben. Der internationale Jude findet eben immer Mittel und Wege für sein neues „Ich“ zu sorgen, denn der Begriff Vaterland hat, wie aus diesem Verhalten hervorgeht, in seinem Wörterbuch keinen Platz.

Besuch in Mussolinis Geburtshaus

Mit welcher Liebe der Duce an seiner Heimat hängt

Als vor fünfzig Jahren dem Schmied Alessandro Mussolini und seiner Frau Rosa Maltoni der junge Benito geboren wurde, blieb das kleine Städtchen in der Romagna, das knapp 8000 Einwohner zählte, Dovia. Inzwischen ist der kleine Junge von damals der große Führer Italiens geworden, und dieses glückliche aller italienischen Städtchen ist inzwischen ganz neu ausgebaut worden und hat den Namen Predappio Nuova erhalten.

Nuova heißt zu deutsch „neu“, und das schmucke Städtchen, das sich heute dem Besucher präsentiert, trägt diesen Beinamen mit vollem Recht. Ist doch dort in den letzten Jahren wirklich alles neu ausgebaut worden. Die Wohnhäuser, die Schulen, das Rathaus, die Kirche, der Marktplatz mit seinem Marktpavillon — alles zeigt sich im neuen Gewande. Nur des Duce Geburtshaus hat als einziges nicht nur seine Grundmauern, sondern sein gesamtes Äußeres und auch die Inneneinrichtung belassen. Auf diese Weise fällt es aus dem Rahmen des übrigen Städtchens und kann selbst dem oberflächlichsten Besucher nicht entgehen.

Das Geburtshaus des Mussolini besteht aus drei Zellen. Der mittlere Teil gehörte der Familie des Schmiedes Mussolini und ist inzwischen zum Nationalbesitz erklärt worden; in dem linken Flügel des Gebäudes wohnt heute ein Zimmermann mit eigener Werkstatt und eigenem Laden; im rechten Flügel lebt eine arme beschiedene Familie, dieselbe, die schon damals dort wohnte, als der kleine Benito das Licht der Welt erblickte. Mussolini hat großen Wert darauf gelegt, daß diese arme Familie in

dem Hause wohnen bleibt, und bezahlt aus eigener Tasche die Miete.

Das Erdgeschoss der Mussolinischen Wohnung besteht aus einer großen Bauernstube, durch deren Decke dicke Balken gezogen sind. Die Decke ist heute noch rußgeschwärzt, denn Benitos Vater benutzte den Raum gleichzeitig als Werkstatt, und er war bekanntlich Schmied. Von außen führt dann eine steinerne Treppe nach den oben gelegenen Wohnräumen, wo sich auch das Geburtshaus des Duce befindet. Als das Haus zum Nationalbesitz erklärt wurde, hat man die Lagerstätte des Knaben besonders schmuckvoll hergerichtet und vor allem eine Matratze aufgelegt, worüber aber der Duce sehr ungehalten war und bei seinem ersten Besuch in dem Vaterhaus zu seiner Besichtigung meinte: „Wenn ihr auf historische Treue Wert legt, dann nehmt sofort die Matratze wieder heraus und legt an deren Stelle einen Sack mit trockenem Heu, denn etwas anderes habe ich in meiner Kindheit nicht gekannt.“

Jedesmal, wenn der Duce seine Heimatstadt besucht, dann macht es ihm eine besondere Freude, sich bei den Nachbarn umzusehen. Manch einer von ihnen erinnert sich noch an die Zeit, wo er dem kleinen strengen Vengel das Fell gegerbt hat wegen irgendeines Schabernacks oder eines lustigen Streiches, den der erfinderische Junge ausgeheckt hatte. Mussolini nimmt überhaupt besonders und starkes Interesse an der Entwicklung von Predappio Nuova. Nichts darf geplant und gebaut werden ohne seine Einwilligung, und Predappio Nuova ist die einzige Gemeinde Italiens, um deren Haushalt sich Mussolini jährlich persönlich kümmert.

gestellt worden, daß an dem Stoff der Tasche Phosphorsäure neben Zulfat vorhanden ist. Das ist bei der ersten Untersuchung viefach übersehen worden, weil die Zeit zu kurz war.

Es steht danach unzweifelhaft fest, daß von der Leuchte mit dieser Flüssigkeit in Verbindung gekommen ist; auf welche Weise, muß das hohe Gericht entscheiden.

Ich habe auch nochmals Veruche angestellt, in welcher Zeit sich diese Flüssigkeit auf 25 Brandstellen in einem Gebläse von 75 Meter Länge verteilen läßt. Ich habe festgestellt, daß das in fünf bis sechs Minuten möglich ist. Der Sachverständige betont, daß die Brandlegung im Restaurant eine ganz andere gewesen ist, als im Pienarsoal.

Auf die Frage des Oberreichsanwalts, ob von der Leuchte mit dieser „Flüssigkeit“ getränkte Stoffenanzylinder in der Tasche hatte, erwidert Dr. Schatz, an dem Ranteil finden sich deutliche Spuren, daß die Flüssigkeit ausgelaufen ist. Er muß also ein Gefäß mit solcher Flüssigkeit in der Tasche gehabt haben.

Die Vernehmung des Keilners Verste vom Restaurant Wöhlinger und die Vernehmung der Kundigen des inzwischen verstorbenen Keilners Stäbbling ergeben nichts Neues.

Der Gerichtsführer Doest befundet, daß nach 8 Uhr nach keiner Erläuterung vier Herren im Sanktmarisch das Lokal betreten. Als die Nachricht von dem Reichstagsbrand verbreitet wurde, eilten viele Göße auf die Straße. Der Raum war ziemlich leer geworden.

Es fiel mir auf, daß die vier Herren ruhig sitzen blieben.

Als ich dann später wieder einen Blick in den Raum tat, sah ich, daß einige der Herren saßen. Die Herren, die zurückgeblieben waren, haben ziemlich beunruhigt nach dem Ausgang. Auf Fragen des Reichsanwalts erklärt der Zeuge, daß die Herren zwischen 8 und 8:30 Uhr das Lokal betreten hätten. Bestimmt könne er das aber nicht sagen, daß es vor halb 9 Uhr war. Auf eine Frage des Reichsanwalts Dr. Schatz erklärt der Zeuge, daß ihm die Herren jedenfalls sehr komisch vorkamen, als ob sie es vielleicht wußten, daß der Reichstag brenne.

Nach der Mittagspause stellt der Vorsitzende mit, daß die Vernehmung des Zeugen Ledermann als noch nicht abgeschlossen gilt, es wird später noch einmal darauf zurückgekommen und dann auch die Bereidigung gefordert werden. Inzwischen sollen Ermittlungen eingeleitet werden über einen Teil der von Ledermann gemachten Angaben.

Als Zeuge wird dann der Gastwirt Staatsrat vernommen, der in der Dittschstraße eine Gastwirtschaft betreibt. Der Zeuge verneint, daß er Torgler kenne. Daß Torgler am Brandabend in seinem Lokal war, wußte er nicht, da er zu dieser Zeit nicht anwesend war. Als der Reichstagsbrand bekannt wurde, hat der Zeuge kein Lokal verlassen, um sich zum Reichstag zu begeben, und dann ist er nach Hause gefahren. Der Zeuge befindet weiter, daß etwa um 8 Uhr an einem Tisch in der Sieblierstraße zwei Personen Platz genommen hatten, die er aufgrund der ihm vorgelegten Bilder später als Röhne und Osslich bezeichnet hat.

Der Fleischermeister Franz Krackjewski, der dann als Zeuge vernommen wird, hat am Abend des 27. Februar als Zeuge von Sawidali am Schanitzsch des Lokals gestanden. Er gibt an, zwischen 6 und 7 Uhr abends seien die ersten beiden Gäste des Lokals gekommen, an dem nachher Röhne und Torgler Platz nahmen. Er habe den Tisch beobachtet, und er habe dabei den Eindruck gehabt, daß die Leute an diesem Tisch sich offenbar etwas zu erzählen hatten, was andere nicht hören sollten. Wenn der Keilner vorbeikommt, heften sie die Köpfe zusammen und es wurde auch das Gespräch dann unterbrochen. Der Keilner habe ihm auch gesagt, es läme ihm so vor, als ob das Leute von der „Roten Fahne“ wären.

Schweres Flugzeugunglück in Frankreich

Paris, 31. Okt. Ein Flugzeugunglück, das einem der ersten französischen Flieger de Vernelly und seinem Mechaniker das Leben kostete, ereignete sich am Montag vormittag in der Nähe von Dijon. de Vernelly war am Samstag in einem Sechshundstflug mit einem dreimotorigen Flugzeug aus Dijon eingetroffen und am Montag morgen trotz des schlechten Wetters nach Paris gestartet. Um 10.13 Uhr gab er durch Funkpruch bekannt, daß an Bord alles wohl sei. Seitdem schickte jede Nachricht von ihm. Man vermutet, daß er wenige Minuten später abgestürzt ist. de Vernelly ist mit seinem Flugzeug „Diarrig“ im Nebel gegen einen Hügel gestiegen. An Bord befanden sich drei Personen. Der Funker soll jedoch mit mehr oder weniger schweren Verletzungen davongekommen sein.

Das Tragen von Uniformen durch Mitglieder der Abstimmungsvorstände

Berlin, 31. Okt. Der Reichsminister des Innern hat das für die früheren Reichstagswahlen erlassene Verbot des Tragens von Uniformen und Parolabzeichen durch Mitglieder der Abstimmungsvorstände aufgehoben.

Jahrgang
Bei de
ordentlich
ber erlie
Turnat
wart: E
Schriftm
Schäfers
wart un
Vorhän
Reigwar
Neben d
Verdäni
REDAK
len d e
führer R
rer Vete
Hwed un
forberte
lung des
Schaltst
den nach
pflichtun
einige in
den wa
einem Z
einem d
regierung
Berfamm
Schwer
abend zu
auf der
haufes
unglück
Roth, k
fanden
nach ihre
Landwirt
Redarhan
Früh nach
sch aus
angefahre
verletzt u
werden i
sein Soj
schleudert
lebt auf
dem Ak
berbrach
wieder er
aus Man
um den
ist dies
fall hier
Freiholt
27. Okt
Redarhan
in Rom
Gasthaus
des Jahr
mit Wen
fontänen
Komman
met, für
Feuertoch
ten Geme
kommen.
ger, wa
ten famie
hochverdi
Feuerweh
Ladenbur
seine An
des We
Schrecken
nungsbed
stand er
rissenen
gender W
Täger
Meißingh
gab, dah
und auch
und der
wehrmänn
Räumer,
Eigennut
„Einer
kandaber
mandante
des Kreis
selbstlos
giers des
auf den
im Dritte
schaffen
neuen D
ist auf
doch auch
sichen Ro
enger zu
wurde ge
das Deut
vom K
und Gef
stolzte in
schau, die
exemplare
meinte n
Ehrenpre
Die inne
zu führen
Gemeinb
Wahst
ber, ist
burg gro



Brief aus Neckarhausen

Außerordentliche Mitgliederversammlung des Turnvereins 1892

Bei der am 20. Oktober stattgefundenen außerordentlichen Mitgliederversammlung ernannte der erste Vereinsführer Eitel sein neues Turnrat wie folgt: Stellvertreter und Pressewart: Bill Jakob, Kassier Emil Gaudig, Schriftwart Peter Frei, Oberturnwart und Schlichterturnwart Alois Stahl, Frauenturnwart und Schlichterturnwart Fritz Rudn, Vorsitzender der Handballabteilung Emil Stahl, Jugendwart Ludwig Stahl, Beisitzer Fritz Thoma. Neben den zahlreichen Mitgliedern konnte der Vereinsführer auch den Ortsgruppenleiter der NSDAP, komm. Bürgermeister Karl Schreier, sowie den Bezirksführer der NSDAP, komm. Bürgermeister Peter Eitel begrüßen. Lehrer Peter Schilber mit treffenden Worten Wied und Ziel des Wehrtums der DV und forderte sämtliche Turner auf, der Wehrtum des Turnvereins beizutreten. Zum Wehrtumsführer wurde Hans Jäger ernannt. In den nächsten Tagen erfolgt die feierliche Verpfändung der ca. 30 Wehrtümer. Nachdem noch einige interne Vereinsangelegenheiten besprochen waren, beschloß der Vereinsführer mit einem Treuegelübde zur Reichsregierung und einem dreifachen „Gut Heil“ auf die Reichsregierung und die Deutsche Turnerschaft die Versammlung.

Schweres Motorradunfall. Am Sonntagabend zwischen 20 und 21 Uhr ereignete sich auf der Hauptstraße, in der Nähe des Gasthauses „Zum Kranz“, ein schweres Motorradunfall. Die beiden Fahrer Debusch und Böth, beide in Großschiffen wohnhaft, befanden sich auf der Fahrt von Friedrichsdorf nach ihrem Wohnort, als ihnen der Motorbandwurm Sebastian Wegold, wohnhaft in Neckarhausen, begegnete. Wegold, der sich zu Fuß nach Hause begeben wollte, wurde plötzlich aus noch unklarierter Ursache von beiden angefahren, zu Boden gerissen, wo er schwer verletzt und bewußtlos nach Hause getragen werden mußte. Auch der Fahrer Böth und sein Sozius Debusch wurden vom Rade schwer verletzt und blieben ebenfalls schwer verletzt auf dem Platze. Beide wurden sofort nach dem Akademischen Krankenhaus Heidelberg verbracht, wo sie das Verbleiben noch nicht wieder erlangt haben. Die Gerichtscommission aus Mannheim befand sich am Unfallort, um den genauen Tatbestand aufzunehmen. Es ist dies seit langen Jahren der erste Unglücksfall hier in Neckarhausen.

Freiwillige Feuerwehr. Am Samstag, dem 27. Oktober, hielt die Freiwillige Feuerwehr Neckarhausen ihren diesjährigen Schlussappell in Form eines geselligen Beisammensitzens im Gasthaus „Zum Kranz“. Diese Schlussfeier des Jahres, auf die die tapferen Wehrtümer mit Vergütung zurückblicken, fand im besondern Reiz, galt es doch, den verdienten Kommandanten, Herrn Zimmermeister Riemer, für 25jährige verdienstvolle Tätigkeit als Feuerwehrmann zu ehren. Neben der gesamten Gemeindeführung, unter Führung des komm. Bürgermeisters Va. Schreierberger, war auch die politische Gemeinde vertreten sowie der um die badische Feuerwehr hochverdiente Kreisvorsitzende des 9. badischen Feuerwehrkreises, Herrn Fabrikant K a r l o l a L u d e n b u r g, der es sich nicht nehmen ließ, durch seine Anwesenheit der Feier ein vollkommeneres Gepräge zu geben. Va. Bürgermeister Schreierberger hielt eine lobende Eröffnungsrede. In seiner bekannten Weise verstand er es auch hier, in marianen, scharf unmissenden Worten die Wehrtümer in überzeugender Art zu fesseln, die jedem anwesenden Träger der Uniform mit dem blinkenden Messinghelm die Ueberzeugung mit nach Hause gab, daß sie ihren Dienst nicht umsonst getan und auch ferner tun werden, daß die Behörde und der Staat die tapferen, selbstlosen Feuerwehrmänner einreihen wird in die Reihe der Männer, denen wirklich der Gemeinnut vor Eigennut geht, bei denen es tatsächlich heißt: „Einer für Alle, Alle für Einen“. Va. Schreierberger nahm auch die Ehreung für den Kommandanten Riemer vor. Auch die feurige Rede des Kreisvorsitzenden, Herrn K a r l o l a L u d e n b u r g, auf die die tapferen Wehrtümer, dieses selbstlosen, tapferen und ewig jungen Offiziers des 9. badischen Feuerwehrkreises, der auf den Gemeinnut der Wehrtümer im Dritten Reich, auf die Treue, die die Mannschaften der Feuerwehr dem Volkstanzler des neuen Deutschland entgegenbringen, hinwies, ist auf fruchtbaren Boden gefallen, verleiht es doch auch dieser beliebte Führer, den persönlichen Kontakt zu seinen Wehrtümer immer enger zu gestalten. Nach Schluß der Ehreung wurde gemeinsam das Hoch-Wehrt-Lied und das Deutschland-Lied gesungen.

Vom Kleintierzuchtverein. Der Kleintierzucht- und Geflügelzuchtverein Neckarhausen veranstaltete im Gasthaus „Zum Kranz“ eine Zuchtschau, die sehr gut und mit wirklichen Frucht-Exemplaren besetzt war. Auch von der Gemeinde wurden den erlgigen Züchtern zwei Ehrenpreise übergeben als äußeres Zeichen. Die innere Verbundtheit zu den Kleintierzüchtern ist die Förderung von Staat und Gemeinden im allgemeinen.

Wahlkundgebung. Am Sonntag, 5. November, ist in unserer Nachbargemeinde Lodenburg große Wahlkundgebung, in der unser

Arbeitsleiter, Va. Dr. Roth, Mannheim, sprechen wird. Die gewaltige Kundgebung findet auf dem Marktplatz statt, und werden noch die Gemeinden Ebingen und Schriesheim teilnehmen. Um 1 Uhr nachmittags ist Abmarsch in Neckarhausen, und wir wollen hoffen und wünschen, daß sich die gesamte Einwohnerschaft von hier restlos daran beteiligen wird. Es muß dann am Sonntag so sein, daß außer der Polizei nur noch Säuglinge und Großmütterchen im Ort verbleiben. Es heißt also für den kommenden Sonntag die Parole: „Strömt in Massen zur Wahlkundgebung nach Lodenburg“.

Totengedenkfeier. Außer der Wahlkundgebung am Sonntagnachmittag findet am Sonntagvormittag, 11. Uhr, die Totengedenkfeier auf dem hiesigen Friedhof statt. Um 10.30 Uhr ist Abmarsch, und bitten wir auch hier um zahlreiche Beteiligung, ist es doch der einzige Dienst, den wir unseren teuren Toten leisten können.

Vordrude zum Reichserbhofgesetz

Das Justizministerium macht darauf aufmerksam, daß die in der Ersten Durchführungsverordnung zum Reichserbhofgesetz (§§ 34, 43) von den Gemeinden benötigten Vordrude zur Aufstellung der Gemeindeverzeichnisse A und B den Gemeinden von den Kreisverwaltungen unentgeltlich geliefert werden. Die Beschaffung auf anderem Wege ist daher nicht erforderlich. Die Anleitung zur Aufstellung der Gemeindeverzeichnisse geht den Bürgermeistern in den nächsten Tagen zu.

eine merkbare Förderung des Wohlstandes mit sich bringen.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, der hier so erfolgreich geführt wird, wird unter der Führung Adolf Hitlers nun nicht mehr allein in Baden, sondern auch im ganzen Reich geregelt durchzuführen werden. Wenn unsere Gegner ihre Heere aufräumen gegen ein wehrloses Land, so haben wir eine wichtigere Aufgabe; wir rufen zur Arbeit, zum friedlichen Wiederaufbau der Nation.

Nachdem das Deutschlandlied verklungen war, fanden sich die Arbeiter gemeinsam mit dem Herrn Reichsstatthalter und den Führern des hiesigen Arbeitervereins zu einem schlichten, gemeinsamen Essen zusammen, das die Freiburger Wirte und Brauereien gestiftet hatten.

Im Rathaus erfolgte am Nachmittag die feierliche Ueberreichung der Ehrenbürgerurkunde an den Reichsstatthalter, die der Stadtrat bereits im Sommer beschloßen hatte. Die Arbeiter marschieren im geschlossenen Zuge zu ihrer neuen Arbeitsstätte, wo die Arbeit sofort aufgenommen wurde.

Ebinger Nachrichten

Winterhilfswerk 1933/34. Unter dem Vorsitz von Gruppenleiter Va. Bürgermeister Müller fanden auf dem Rathaus zwei Versammlungen der Vereinsführer und Ebinger Geschäftsleute statt, wobei von beiden Seiten einmütige Unterstützung zugesagt wurde. Während die einzelnen Hausgruppen in Versammlungen die Höhe der Spenden festlegten, hat sich Va. Karl K e u p e r t, Inhaber der Ebinger Dampfbaderei, sofort bereit erklärt, fünf Monate lang je 20 Drei-Pfund-Stücke zur Verfügung zu stellen. Ein nachdememwertes Beispiel. — In diesen Tagen wurden an bedürftige Familien durch die NS-Volksgewerkschaft ca. 20 Kohlenstücke über je 1 Zentner verteilt. Durch diesen schlagenden Beweis gegenseitiger Hilfe im Dritten Reich dürfte auch der ehemalige Gegner unserer Bewegung zur Befriedung kommen und seine Ueberzeugung am 12. November mit der „Ja“-Stimme zum Ausdruck bringen.

Wahlkundgebung in Lodenburg. An der Wahlkundgebung auf dem Marktplatz in Lodenburg mit Va. Arbeitsleiter Dr. Roth beteiligten sich alle Vereine und NS-Organisationen ohne Ausnahme. Antraten um 10.30 Uhr auf dem Marktplatz. Abmarsch um 12 Uhr. Alle Einwohner unserer Gemeinde werden sich an Demonstrationen nach Lodenburg beteiligen.

NS-Schwachflug. In den letzten Tagen hat sich hier ein Mitglied des früheren Schwachflugs ein NS-Schwachflug gebildet, der bereits 16 Mitglieder zählt. Die Führung hat Va. Georg Hochmeyer. Interessenten wollen sich an den Übungsabenden, die Mittwoch im Gasthaus zum „Hirch“ abgehalten werden, einfinden.

„SS-Mann Brand“. Heute abend läuft im Kinobroschürentheater der bekannte nationale Film „SS-Mann Brand“, den jeder Einwohner gesehen haben muß. Beginn 4 und 8 Uhr. Den gesamten NS-Organisationen wurde das Melchiorwerk bereits am Dienstagabend vorgeführt, während der Donnerstag für den Besuch der Volkshäuser freigehalten wird. — Die Völkerversammlung am Sonntagabend im Kino zugunsten der Winterhilfe ergab den Betrag von 750 RM.

Bevölkerungspolitische Aufführung. Die Brochüren über den großen bevölkerungspolitischen Aufführung der Reichsregierung sind eingetroffen und werden sofort an die Vereinstreuer verteilt. Die Mitarbeiter der verschiedenen Vereine werden dringend gebeten, sich mit dem Inhalt dieser sehr wichtigen Bro-

schüren vertraut zu machen und für solchen Erfolg Sorge zu tragen. Es wird auf die Mitarbeit eines jeden einzelnen gerechnet, im Sinne der durchgeführten Gleichschaltung aller Vereine.

Standesamtliche Nachrichten vom Oktober 1933

Geborene: am 6. Oktober dem Schleifer Wilhelm Heinselbender, S. Walter, am 18. Okt. dem Schlosser Jak. Ding, S. Stef. Ottilie Ottilie Christa.

Geschickliche: am 28. Oktober der Schmied Georg Friedrich Großmann in Ebingen mit der Hausangestellten Katharina Müller, Mannheim-Friedrichsdorf.

Verstorbene: am 4. Okt. Erna Emma Wenzel geb. Herz, Ehefrau des Bahnarbeiters Heinrich Josef Wenzel, 31 Jahre alt; am 21. Okt. Auguste Henriette Emma Jäger, 66 Jahre. Verheiratete: Jakob Reiner, Schlosser aus Badenheim, mit Gertrude Hilba Janson, 31. Jangarjenforterlein aus Ebingen; Wilhelm Hans Lande, Schneider aus Ebingen, mit Anna Kath. Wiedmann, Tabakarbeiterin aus Ebingen; Friedrich Hegel, Schlosser aus Ebingen, mit Maria Theresia Siebig, Panfängerin aus Neckarhausen; Albin Josef Ruhn, Anackerlein aus Mannheim, mit Maria Barbara Wenzel, Kinderfräulein aus Ebingen; Alois Otto Fiedler, Schlosser aus Ebingen, mit Rosa Schuster, Jangarjenforterlein aus Ebingen.

Die Uebungsabende unserer Reichsregierung haben auch in Ebingen die Ehegeschicklichen ganz beträchtlich angefeuert.

Gottesdienstsordnung der luth. Kirche

Mittwoch: Allerheiligen, Gebotener Feiertag. 5.30 Uhr hl. Messe; 6 Uhr Predigt für die Männer und Jungmänner; 7.30 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt für alle; 13.30 Uhr feierliche Eröffnung des Rosenkranzgebets und Allerheiligenandacht, bei gütlicher Bitterung Grabbesuch; abds. 20 Uhr Predigt für die Männer und Jungmänner.

Donnerstag: Allerseelen. 5.30 Uhr hl. Messe; 6 Uhr Predigt für Männer und Jungmänner; 6.30 Uhr hl. Messe für die gefallenen Krieger der Völkergemeinde; 8 Uhr Predigt für alle und feierliches Requiem; 20 Uhr Predigt für Männer und Jungmänner.

Freitag: morgen wie am Montag; abds. 20 Uhr Predigt und sakramentale Feier. Samstag: morgen wie am Montag; abds. 20 Uhr Wintergottesfeier mit Predigt für Männer und Jungmänner.

Neue großzügige Arbeitsaufnahme in Freiburg

Einzigartige Lösung des Arbeitslosenproblems durch Oberbürgermeister Pg. Dr. Kerber — Feierliche Einführung der Arbeiter in ihr neues Arbeitsfeld durch den Reichsstatthalter

Freiburg, 31. Okt. Die Stadt Freiburg stand am Montag im Zeichen einer großzügigen Arbeitsbeschaffungaktion, die in ihrer Art wohl einzig in ganz Deutschland daheim und von dem Gedanken ausgeht, einer großen Anzahl von Arbeitslosen ein Arbeitsfeld zu schaffen, das ihnen ein wertvolles Leben zu geben. Der Schöpfer dieses genialen Plans, der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, hat gerade das eifrige Moment zur Grundlegung seiner Maßnahmen gemacht, nach denen der Arbeitslosenempfänger nunmehr vom Empfänger von Almosen, wieder zum wertvollsten und wertvollsten Glied der Volksgemeinschaft geworden ist. Die vorgesehene Arbeitsbeschaffung, die sich auf ein volles Jahr erstrecken sollen, umfassen insgesamt 97 581 Tagewerke. 540 Arbeitslosenempfänger werden zu Arbeiten eingestellt, die im Zuge des Reichsstandsprogramms liegen und die in der Höhe hätten durchgeführt werden müssen, die von der Schwere der Grundförderung aus Reichsmitteln wesentlich billiger zu stehen kommen, als wenn sie aus den beschränkten Mitteln der Stadtgemeinde ausgeführt worden wären. Der Arbeitslosenempfänger eine außerordentliche Erleichterung; das Bauhandwerk und die verwandten Berufszweige erfahren eine bedeutende Belebung, die gerade in der bevorstehenden Winterzeit sehr spürbar sein

werden. Das Gewaltigste ist die feierliche Vereinerung von über 500 Familienvätern, die teilweise seit Jahren keinen festen Verdienst mehr hatten.

Die Bedeutung der Aufnahme dieser Arbeiter war gekennzeichnet durch eine reiche Beteiligung der Stadt. Unter Vorantritt mehrerer Kapellisten marschierte der lange Zug der neu eingestellten Arbeiter mit ihren Arbeitsgeräten durch die Stadt. Vor der Stadthalle, an der anschließend die Kundgebung stattfand, nahm der Reichsstatthalter und der Oberbürgermeister den Vorbereitern.

Dr. Kerber wies, oftmals von tosendem Beifall unterbrochen, auf die Bereitwilligkeit hin, die er bei allen maßgebenden Stellen für die Durchführung der Maßnahmen gefunden hat. Nach Vorführung aller Zustände nahm der Reichsstatthalter in Baden, K o b e r t B a g n e r, das Wort. Er dankte den Männern, die diese großzügige Aktion eingeleitet haben, die von der Schwere des Reichs aus bald im ganzen Reich Nachahmung finden wird. Hier sind vollkommen neue Wege gegangen worden, die wie keine andere Maßnahme geeignet sind, die Arbeitslosen, die bisher noch nicht fest in den Produktionsprozess eingereicht werden konnten, doch für die Notzeit in ein festes Arbeitsverhältnis zu bringen. Die Belebung der Wirtschaft wird auch die der Kaufkraft und damit

17jährige Kindsmörderin

Wimpfen a. R., 31. Okt. Ein auf dem Finstertal beschäftigtes 17jähriges Dienstmädchen tötete heute Morgen einen unehelichen Feinde des Lebens. Die Tat ist jedoch gleich nach der Geburt in eine Abzuchtgrube und gab der Herrschaft und der Hebamme an, es handelte sich um eine Fälschung. Da diese Angaben angezweifelt wurden, ließ die Gendarmerei die Abzuchtgrube auspumpen, worauf die Kindesleiche gefunden wurde. Bei der Section stellte es sich heraus, daß es sich um ein ausgewachsenes Kind handelte, das bei seiner Geburt am Leben war.

Falschmünzwerkstätte ausgehoben

Oppau, 31. Okt. Wie erst jetzt bekannt wird, ist es der Polizei gelungen, am Freitag eine Falschmünzwerkstätte auszuheben. Der Täter, der Schweizer Johann Knoll, wurde festgenommen und die zur Herstellung des Falschgeldes verwendeten Werkzeuge beschlagnahmt. Die Dorfpolizei hatte festgestellt, daß durch die festgenommene Person falsche 100-Markstücke in den Verkehr gebracht worden waren. Die weiteren Nachforschungen führten dann in Oppau zur Aufdeckung der Falschmünzwerkstätte. Der Täter, der noch Vorms überführt wurde, gibt an, die Falschmünzerei schon seit Jahren zu betreiben.

Römischer Fund

Duchroth-Oberhausen, 31. Okt. Wein- und Weinbergbesitzer Herr Jahn am Fuße seines Weinberges am Weiler Rachenstall ein zertrümmertes römisches Brandschiffchen. Eine Münze mit dem Kopf des römischen Kaisers Vespasian deutet auf das erste Jahrhundert unserer Zeitrechnung.

Viernheimer Brief

Wie wir erfahren haben, findet am kommenden Montag die zweite Wahlversammlung statt. Hierzu ist ein ganz hervorragender Redner, der Ministerialrat K i n a s b a u s e n - D a r m s t a d t verpflichtet. Va. Kinasshausen war einer der ersten und besten nationalsozialistischen Redner die bisher hier tätig waren. Wir werden noch Näheres bringen. — Die Viernheimer Kriminalpolizei hat bekanntlich einen Fahrradmörder aus Ibadheim dingfest gemacht, der sein Verbrechen aus dem 11. heraus verübt und ca. 70 Räder klaut, die er in der Umgegend abgab. Er hat sich herausgestellt, daß er auch in Viernheim eine Filiale errichtet hatte, bei der man acht Räder fand. —

Das hiesige Obergericht berichtet:

Walden Freitag, den 3. November 1933, nachmittags 6 Uhr, werden die Urteilsurkunden des verstorbenen Adam Martin VII und zwar:
„ I. Nr. 471 Hofreite Weindolmer Straße 730 qm
„ I. Nr. 472 Stadgarten hinter dem Haus 725 qm
„ VI. Nr. 114 Kehr hinter den Häusern
„ I. Gemarkung 1631 qm
„ XI. Nr. 231 Kehr, die Lammern Strießen 1869 qm
„ XX. Nr. 163 Kehr, die langen Wägen am Straßenheimer Weg 3425 qm

auf freiwilligen Antrag der Erben im Eigentum des Reichs als öffentlich meistbietend im Eigentum veräußert.

Viernheim, den 31. Oktober 1933.

Gefälliges Obergericht Viernheim: K i t t e r.

Bekanntmachung

Auf freiwilligen Antrag der Berechtigten werden nächsten Freitag, den 3. November 1933, nachmittags 6 Uhr, die Urteilsurkunden des verstorbenen Johann Adam Knoll I habirt und zwar:

„ I. Nr. 719 Hofreite Weindolmer Straße 356 qm
„ I. Nr. 718 Stadgarten hinter dem Haus 351 qm
„ XVI. Nr. 114 Kehr (Fu der Heubühne) 1536 qm

im Eigentum des Reichs als öffentlich meistbietend im Eigentum veräußert.

Viernheim, den 31. Oktober 1933.

Gefälliges Obergericht Viernheim: K i t t e r.

Bekanntmachung

Wegen dringender Reparaturarbeiten wird von Seiten des Kraftwerks Adenau morgen mittags von 12 Uhr bis 12.30 Uhr der Strom abgehackt. Wir machen die Konsumenten darauf aufmerksam.

Viernheim, den 31. Oktober 1933.

Gefälliges Bürgermeisterei Viernheim. In komm. Vertretung: D e h e l.



SPORT



Fußball-Rückschau

Der Großkampftag der badischen Gauliga

Kampf an allen Fronten; das war das besondere Kennzeichen des vergangenen Fußballsonntags in Baden. Ueberall, wo die badische Gauliga eine Heimstätte besaß, wurde um die kostbaren Punkte gerungen. Dort und erröhten waren diese Kämpfe größtenteils, wie es unter durchweg gleichstarken Gegnern ja auch kaum anders sein kann. Und überall nahm das Publikum lebhaftesten Anteil an den Geschehnissen, ein Zeichen für das enorme Interesse, welches die Zuschauer in viel größerer Maße als in den letzten Jahren an den Fußballgeschehnissen nehmen. Eine sehr erfreuliche Tatsache, wenn dieses begeisterte Verhalten der Zuschauer sich im Rahmen des Anstandes, der sportlichen Gestaltung hält.

Eine sehr betrübliche Tatsache indessen, wenn diese Katalinische Formen annimmt, die jedem Anstand, jeder guten Sitte Hohn spricht, wie es ein Teil der Zuschauer bei dem Spiel in Mannheim demonstrierte. Freidurger waren das gewiß nicht, die da auf der Gasse-Platz-Beite die Rasenplätze mit mühsen Schmutzungen überhäufte; so vollkommene Sportleute von so vornehmer Gesinnung und so vornehmer Handlungsweise, als sie die Freidurger Spieler zeigen, haben bestimmt auch ein vornehm denkendes und handelndes Flaggschiff. Dieser Verein in Mannheim die zweifelhafte Ehre zugeht, diese wohl toben- den Geistes, die sich bei diesem Spiel WM - FC Freiburg so gemein aufführten, zu seiner Kampfer- schaft oder gar zu seinen einischiedenen Mitspi- lern zu zählen, ist dolingekelt. Jedemfalls stellen diese letzter Vereinsmitglieder das denkbar schlechteste Zeugnis aus. Jeder Vereinsführer hat es in der Hand, auch die Vereinsangelegenheiten zu erledigen, aber wenn man diese Elemente noch trümmert und sagt: „Die Leute haben das Recht (!!) zu schreien“, dann kann man sich nicht wundern über die Früchte, die ein derartiger Anspruch eines demunverwertlichen Vereinsführers zeigt. Das muß endlich aufhören. Die allerhöchsten Maßregeln sind gerade gut genug, um diese Unterweltsweltmenschen abzuweisen. Andere jungen Leute auf dem Fußballfeld sind zu wertvoll, als daß sie wie diese aufstehen lassen, in welchem Maß sich gegenwärtig ihre gelunden Mitglieder zusammenschließen. Wenn gewissen Elementen durch die politische Um- wälzung die Gelegenheit genommen wurde, ihren niederen Instinkten durch laute Reden und Aufen bei gewissen Umständen Raum zu geben, so müssen sie sich wo anders austoben; auf den Sportplätzen haben sie nichts zu suchen. Hinweg mit ihnen!

Wir nehmen damit nicht parteilich Stellung für oder gegen einen Verein; wir treten lediglich ein für Anstandigkeit und Sauberkeit auch im Sport und auf den Sportplätzen.

Nach dieser notwendigen Abschweifung zu den Spie- len selbst, welche im allgemeinen die erwarteten Er- gebnisse brachten.

In Mannheim fanden sich auf dem Platz bei den Brannern WM Mannheim und FC Freiburg gegenüber. WM gewann dieses Spiel verdient auf Grund der besseren technischen Ausbildung der einzelnen Leute. Wer so ganz überlegen konnte die Mannschaft nicht. Die hinteren Reihen zeigten wie immer gelingene Arbeit, dagegen zeigte der Sturm doch Schwächen, die das typische W-Bollen - mit dem die Angriffstreife erfolgreich operierte - klar zu Tage treten ließ. Erst, der mit manchem technischen Kabinettstückchen brillierte, ist ausgeprobenen Aus- schußspieler. Die weiten Vorlagen, mit dem bei die- sem System die zurückbleibenden Halbkürner zu ar- beiten gezwungen sind, mihingang Wert fast sämtlich; durchweg landeten sie beim Gegner. Und Theo- bald war entscheidend zu langam und hielt den Ball zu lange. Mit dieser Leistung wird sich der Sturm kaum gegen Waldhof am kommenden Sonnt- ag durchsetzen können. Die Freidurger liefen voran, was man sich von ihnen versprochen hatte. Eine enorm schnelle Mannschaft, die gute Ballbehaltung besitzt, ungestört mit rationaler Witzkombination arbeitet und eine vollkommene Einheit bildet. Die bei wiederholt sehr gut gefaßten und hat durch ihr wirklich sportliches Verhalten (zum Beispiel for- rigierten sie zwei Hechtentscheidungen des troppem guten Teilm. Turia, die dieser in ihren Gunsten gefaßt hatte) einen Bombeneindruck hinterlassen.

In Mühlburg fand am Samstagabend ein Walddhof den Plopperrn gegenüber. Es war höchst einer der schwersten Kämpfe, den Walddhof zu bestehen hatte. Die Mühlburger, die mit gänzlich neu formulierter Mannschaft antreten, kämpften wie die Löwen und setzten alles daran, die Punkte zu behalten. Beinahe hätte ihnen dies auch gelungen, erst im letzten Mo- ment gelang es Siffins, der mit Onkelward ge- tauscht hatte, den Ausgleichstreffer zu erzielen. Walddhof hätte dieses Spiel gewinnen können. Die Kom- binationsschulung hat wie kein reibungslos auf beide Seiten, aber der schicksalhafte Innensturm ver- machte es nicht, die sein herausgeputzten Chancen zu verwerten. Insbesondere Schäfer, den Entlasteten schon mit einem Wiltiner und Robt veralichen, war sehr schwach. Immerhin ist der eine Punkt, den Walddhof sich geholt hat, besonders wertvoll. Der enge Mühlburger Platz ist ein heißer Boden für jede Halb- mannschaft.

In Pforzheim, wo WM Redaran den Gegner des FC Pforzheim abgab, gab es ebenfalls ein Un- entschieden. Ohne Zweifel ein Erfolg der Redaranen, der aber nicht ganz unerwartet kam. Der Ueberkom- bination der Pforzheimer, deren unentschiedener In- nersturm die höchsten Sachen vermag, legten die Red- araner ihren bewährten reinen Anschußball ent- gegen. Zeilfelder schuf die gefährlichsten Sit- uationen, aber die Innenstürmer verbarben vieles durch Ueberhalt. Beinahe wäre den Redaranen aber doch ein Sieg gelungen. Erst 15 Minuten vor Schluß konnte Pforzheim das Führungstier der Gasse, das diese durch Hellensauer schon vor der Pause er- stellten, ausgleichen. Die sänger konnte daran nichts ändern. Er hielt, was zu halten war und bot den größten Anteil an dem Remis.

In Karlsruhe hatte der HSV alle Mühe, über Germania Wehringen Herr zu werden. Ueberallsch- derweise kämpfte es trotz Wehring von Müller und Du- der zunächst tadelloos in der Mannschaft, und rasch war auch das Führungstier erstickt. Als aber Wehrin- gen kurz darauf den Ausgleich herstellte, fiel die HSV- Mannschaft vollkommen auseinander. Wären Wehrin- gens Stürmer im Erststurm nicht so vollkommen harmonisch, so hätte das Resultat leicht unumkehrbar sein können. Erst ein glücklicher Schuß von Siccard, der Innenstürmer, in der 30. Minute nach der Pause, vermochte wieder etwas Ordnung und System in die

Halbmannschaft zu bringen. HSV hat wieder einmal mehr Glück gehabt.

In Freiburg lieferte der Wdniz Karlsruhe ein Spiel, wie man es seit langem nicht mehr gesehen. Der HSV Freiburg hatte überhaupt nichts zu bestehen und kann zufrieden sein, daß das Resultat nicht noch höher lautete. Die Karlsruhe Mannschaft spielte wie aus einem Guss. Kitzbald, in seiner Reihe, war eine Schwäche zu entdecken. Eine ganz überragende Partie bot wieder HSV, der temperamentvolle Mittelstür- mer, der nicht nur zwei prächtige Tore schob, sondern auch immer wieder die Angriffstreife nach vorn riß. Er war der beste Mann auf dem Platz. Der Freiburg- er Angriff, dessen gefährlichsten Leute, Gähler und Rahmann, scharf bewacht wurden und vollkommen schadenlos geleisteten, kam in keiner Spielphase ernstlich zu Wert.

Das Fazit des Tages ist für uns Mannheim sehr erfreulich. Zwar führt HSV immer noch; aber ganz knapp (3 Punkte) vor unseren Bestreuten, von denen HSV mit 8 Punkten als nächster folgt vor Waldhof und Redaran mit je 7 Punkten.

SpG Mannheim-Gartenstadt - Postsporverein Mannheim 1:3

Dem ersten Male trat der alte Rivale Postsporverein ein auf dem neuen Gelände des SpG Gartenstadt an. Auch diesmal gelang es dem Gastgeber nicht, die unangenehme Bilanz über die vergangenen Spiele zu verbessern. Die Postmannschaft lieferte ein tadelloos Spiel, dem die Gastgeber nur die erste Hälfte ge- wachen waren. In dieser Hälfte sah man von beiden Seiten ein ziemlich ausgeglichenes Spiel und keiner der beiden Vereine konnte ein Tor für sich buchen. Nach der Pause drehten die Postler mächtig auf; der Gastgeber konnte zweimal einstecken. Doch der kleine Halbklub von Gartenstadt verbesserte das Resultat durch ein schönes Tor auf 1:2. Das Spiel wurde nun sehr an spannenden Momenten. Die technisch sehr guten Vorbereiter brachten mit Kopf auf den Aus- schuß. Dieser Ansturm dauerte aber nicht lange. Die Gäste bekamen das Spiel wieder fest in die Hand und der Einfluß erdrückte auf 3:1.

Der Postsporverein hat verdient gewonnen und ist, nach den bisherigen Spielen zu urteilen, als erster Kandidat auf die Meisterschaft zu beschauen.

Der Spielleiter Seiler aus Wehringen leitete das faire Spiel sehr gut.

Gartenstadt 2. Mannsch. - Post 2. Mannsch. 6:2.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Die Kreisspieltourneen in Karlsruhe

Die Neuordnung der Leibesübungen im allge- mein, die des Spieles und hier in erster Linie die neue Ordnung im Handball, haben Veranlassung für die badische Turnerschaft, ihre Kreispieltourneen in einer Tagung zusammenzurufen, die in Karlsruhe am ver- gangenen Sonntag stattfand; um alle die einschlägigen Fragen und die erforderlichen Maßnahmen zu be- sprechen. Im Hause des Männerturnvereins hatten sich nicht nur die Kreispieltourneen vollständig mit dem Hauptspielort, sondern jährlich auch die Hand- balltourneen und Vorkämpfer der Spielortvereinigung der Kreise eingeladen. Die Tagung selbst fand unter dem Vorh von Hauptpieltourneen, Karlsruhe, weiden zu Beginn der Rednerreden Haupt- spieltourneen, Karlsruhe, aus Anlaß seiner jähr- lichen Amtsführung in derischen Worten den Dank der Spielort und der badischen Turnerschaft für seine erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Spielortvereinigung zum Ausdruck brachte.

Einen dritten Raum der Verhandlungen nahm die Berücksichtigung des Hauptpieltourneen über die Neu- ordnung und die Veranlassung der Hauptpieltourneen der

Schönraath in London geschlagen

In der ausverkauften Londoner Albert-Hall ging am Montagabend wieder einmal der deutsche Schwer- gewichtsboxer Hans Schönraath in den Ring. Sein Gegner war diesmal der Südafrikaner Ben Hood, der während seines kurzen Kampftages in England bereits drei Kämpfe gewonnen hat. Schönraath schlug sich, wie immer, äußerst tapfer, erlag jedoch der größ- teren Schwere seines Gegners und verlor nach einem erditterten Geleht über zehn Runden nur nach Punkten.

Jsmayr verbessert einen Weltrekord

Jugunten der Winterhilfe veranstaltete der Gau Bayern in Deutschen Arbeiter-Sportverband zusam- men mit den in München ausgebildet gottierenden Berufslehren einen Kraftsport-Abend, der sich zu einem vollen sportlichen und finanziellen Erfolg ge- staltete. Der Veranstaltung wohnten im Zirkus Arena rund 4000 Zuschauer bei, darunter auch der bayerische Staatsminister Wagner. Man sah auf der ganzen Linie ausgezeichnete Leistungen, besonders aber von den beiden Schwerehebern Jsmayr und Wipert, die nicht an die bestehenden Welt- rekorde heranlangen. Olympiasieger Rudi Jsmayr gelang es sogar, einen neuen Weltrekord aufzustellen, und zwar im dreihelligen Stoßen der Mittelschwer- klasse. Der Wälderer brachte bei einem Eigengewicht von 140 Pfund nicht weniger als 288 Pfund und 300 Gramm zur Hochstrecke. Der bayerische Weltrekord wurde von dem Ägypter Krafu mit 286 Pfund geboten. Staatsminister Wagner beglückwünschte den Olympiasieger und überreichte ihm einen Rosenkranz.

Deutsche Kunstturner in Kopen- hagen

Unter Teilnahme von zwei deutschen Spitzen- turnern, Walter Stieffen-Bremen und Fritz Hof- fmann-Berlin, fand am Sonntag in der ab- gefüllten Kopenhagener Sporthalle ein internationales Kunstturnen statt. Als Sieger ging der finnische Cham- pion-Leichtturner Kallitinen mit 63,67 Punkten hervor. Stieffen belegte mit 62,46 Punkten einen eben- falls zweiten Platz vor dem Finnen Sovalainen mit 60,12 Punkten und Bodemann, der es nur auf 54,83 Punkte brachte.

Einseitige Amateurbestimmungen

Studien-Kommission tagte in Zürich

Die zur Prüfung der Amateur-Bestimmungen vom Internationalen Olympischen Komitee eingesetzte Studien-Kommission, bestehend aus G. Quers-Deutsch- land, Dr. Gaston Müller-Schweiz, Stanislaus Ungarn, Anspach-Belgien und Hector-Frankreich, hielt unter dem Vorsitz des deutschen Reichsoberst-führers Dr. Ritter von Hall am Wochenende in Zürich ihre erste Tagung ab. Es wurden alle wesentlichen Punkte besprochen und über den Verlauf der Sitzung nach- stehende amtliche Bekanntmachung herausgegeben:

„Die Internationale Studien-Kommission, die ge- legenheitlich der Wiener Tagung des Internationalen Olympischen Komitees von 13 internationalen Sport- verbänden ins Leben gerufen wurde, mit dem Zweck, einseitige Amateur-Bestimmungen zu schaffen, die von möglichst allen Verbänden ange- nommen werden können, hat am 29. und 30. Oktober in Zürich getagt. Die Kommission hat zunächst die bestehenden Bestimmungen der vertrie- denen Verbände verglichen, wobei sich mehr denn je die Notwendigkeit als dringend herausgehoben hat, die bestehenden Abweichungen und Unklarheiten im Inter- esse der Amateur-Sportbewegung auszugleichen. Die Kommission hat alsdann einen Vorschlag für einsei- tige internationale Amateur-Bestimmungen ausge- arbeitet, der sich auf die besonderen Erfahrungen aller Sportzweige stützt. Dieser Vorschlag soll zunächst dem IOC zur Zustimmung und Unterstützung unterbreitet und alsdann allen internationalen Sportorganisa- tionen zur Annahme vorgelegt werden.“

Der Vorschlag der Studien-Kommission ist eine kurze und präzise Zusammenfassung der Minimal- Bedingungen, die jeder Amateur-Sportler erfüllen sollte. Seine Annahme würde eine Hilfe von Un- terschieden und Ungleichheiten beseitigen, die bisher den Anlaß geboten hat für jährliche Auseinander- setzungen zum Schaden der gesamten Sportbewegung. Der Termin der Veröffentlichung dieses Vorschlages wird im Einvernehmen mit dem Ergebnis-Ausschuß des IOC festgesetzt.

Kanupport auf dem olympischen Programm?

Der von der IAK einereichte Antrag auf Zulauf- nahme des Kanusports zu den olympischen Spielen 1936 in Berlin ist abgelehnt worden. Der Vorsitzende des IAK und des IAK, Herr-Wachen, hat jedoch die Bemerkungen fortgesetzt und namentlich der Frage Tagung der IAK wurde auch eine einstimmige Re- sultation gegen die Ablehnung und für die Wieder- nahme des Antrages gefaßt. Der Führer des öster- reichischen Kanu-Verbandes bemühte vor kurzen den Bezug des Präsidiums des Internationalen Olympi- schen Komitees, Graf Wal Kauter, zu einer eingehen- den Ausfrage über die Fragen des Kanusports. Die IOC hat sich nunmehr entschlossen, den Antrag der IAK auf die Tagesordnung des nächsten IOC-Kon- gresses in Athen zu legen. - In den Kreisen der Kanusportler gibt man sich nun wieder der Hoffnung hin, daß es der zielbewußten Arbeit des Führers des IAK doch noch gelingen wird, eine Aufnahme des Kanusports in das olympische Programm Berlin 1936 zu erreichen.

Athletik-Sportfest in Triest

Ein internationales Leichtathletik-Sportfest kam ge- gen Schluß der Saison nach in Triest zum Ausdrück. Leider war das Wetter zu unangünstig, daß die Teil- nehmer zum größten Teil nicht ihre gewöhnlichen Lei- stungen erzielten. Weltrekordmann Haccall durch- lief trotzdem die 800 Meter in der guten Zeit von 1:54,3 Min. Ungarische Erfolge gab es in der 4x100-Meter-Staffel in 4:28 und im 200-Meter-Lauf in 2:22 Sekunden. Einen Toppleistungs trat sogar Ro- vacs davon, der die 110-Meter-Hürden in 15,3 Sek. gegen den Italiener Tobal und die 400-Meter-Hürden nach hartem Kampf nur am Handgelenk gegen Facelli gewann. Der Oesterreicher Rinner wurde im 200- Meter-Lauf nur Zweiter, enttäuscht über die Besatz durch einen Sieg auf seiner Spezialstrecke über 400 Meter, die er in 49,9 Sek. über gegen Facelli an sich brachte.

Was man gern liest

Der Reichsclub „Germania“ Frankfurt, einer der ältesten und verdientesten Clubs im deutschen Leicht- sport, feiert am Montag sein 60-jähriges Bestehen. ... Gerwin Gasmir und Helm-Oberbach, der letzte Deutsche Meister im Sabelschützen, treffen am 23. No- vember beim „Reich der Sportpresse“ in Frankfurt in einem interessanten Geleht zusammen.

Ein Fußball-Turnier für den Gau 13 (Waldhof) wird vom Deutschen Fußball-Bund unter der Leitung von Bundespräsidenten Cohnrad von 6. bis 11. No- vember in Frankfurt am Main durchgeführt. Am letzten Tage findet zwischen einer Auswahl der Saar- lichen und einer Frankfurter Stadtmannschaft auf dem Eintracht-Platz ein Leibesübungs-Spiel statt.

Der Fußball-Länderkampf Teutoburg - Hannover am kommenden Sonntag in Hagenburg wird von dem holländischen Schiedsrichter J. H. van Noortel geleitet.

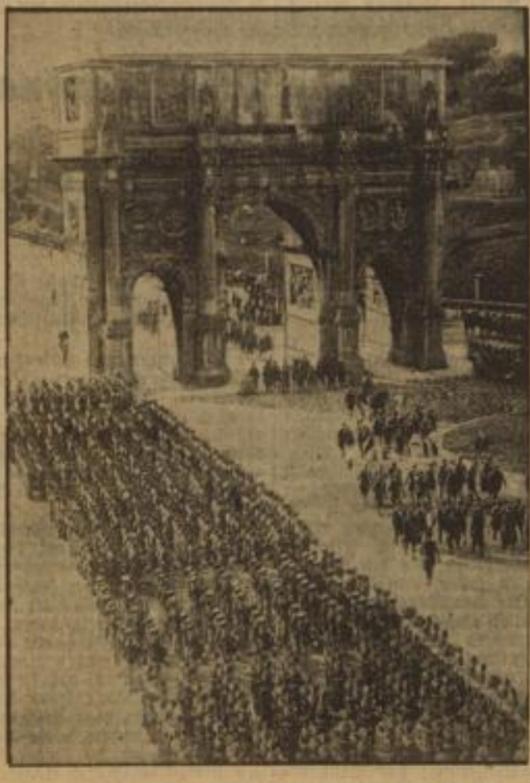
Die SV-Radsportler, die am Samstagabend zur Fernfahrt Berlin-München-Berlin starteten, erreichten am Sonntagabend Halle a. S. Saale.

H. Walter-Kelpin, der vorläufige Deutsche Schwer- gewichtsmehrer der Amateure, ist zum Berufs- sport übergetreten.

Hans Kählein, der Deutsche Weltmeister der Be- rufsspieler im Tennis, unterlag in Santiago gegen den argentinischen Spitzenpieler Facendi 3:6, 6:10, 4:6. Das ungewohnte tropische Klima lepte dem Welt- meister übermäßig hart zu.

Beim nächsten Kongreß des Internationalen Olympi- schen Komitees in Athen soll man doch noch einmal die Frage behandeln werden, ob der Kanusport in das Programm der Olympischen Spiele 1936 aufgenommen werden kann.

Charlier / van der Stubben wurden im Berliner Sportplatz bei den Mannschafsturnen über 1000 Runden (168 Kilometer) Ueberdauerungsbeleg mit Rundenvorsprung von Omer-Funba und Theo-Breit. Die Favoritenmannschaft Edm. Buissonen endete mit vier Runden Abstand erst an neunter Stelle.



Der Jahrestag des Marsches auf Rom

In ganz Italien wurde mit großen Festlichkeiten die 11. Wiederkehr des Tages des Marsches auf Rom und des Beginnes des faschistischen Regimes gefeiert. Unser Bild zeigt die große Truppenparade vor dem Duce.

Anordnungen der NSDAP

Wahlkreisleitung der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP

Wahlkreis: Alte Parteigenossen!
Wahl: Kreisleitung der NSDAP

Wahlkreis der in München ansässigen Sch...
Wahlkreis der in München ansässigen Sch...
Wahlkreis der in München ansässigen Sch...

NSD.

Wahlkreis der in München ansässigen Sch...
Wahlkreis der in München ansässigen Sch...

Wahlkreis der in München ansässigen Sch...
Wahlkreis der in München ansässigen Sch...

NS-Frauenhaft

Wahlkreis der in München ansässigen Sch...
Wahlkreis der in München ansässigen Sch...

Verfügung stehenden NS- und NSDAP-Verbände...
Verfügung stehenden NS- und NSDAP-Verbände...

NSBO.

Wahlkreis der in München ansässigen Sch...
Wahlkreis der in München ansässigen Sch...

Wahlkreis der in München ansässigen Sch...
Wahlkreis der in München ansässigen Sch...

NSD.

Wahlkreis der in München ansässigen Sch...
Wahlkreis der in München ansässigen Sch...

NSD.

Wahlkreis der in München ansässigen Sch...
Wahlkreis der in München ansässigen Sch...

NSD.

Wahlkreis der in München ansässigen Sch...
Wahlkreis der in München ansässigen Sch...

NSD.

Wahlkreis der in München ansässigen Sch...
Wahlkreis der in München ansässigen Sch...

NSD.

Wahlkreis der in München ansässigen Sch...
Wahlkreis der in München ansässigen Sch...

NSD.

Wahlkreis der in München ansässigen Sch...
Wahlkreis der in München ansässigen Sch...

NSD.

Wahlkreis der in München ansässigen Sch...
Wahlkreis der in München ansässigen Sch...

1. die Spieler für die Herbst-Exe...
1. die Spieler für die Herbst-Exe...

Gesamtverband deutscher Arbeitsspieler...
Gesamtverband deutscher Arbeitsspieler...

NS-Folkswirtschaft...
NS-Folkswirtschaft...

NS-Folkswirtschaft...
NS-Folkswirtschaft...

Gau-Parole...
Gau-Parole...

Die Anordnungen zur Schulabschlussfeier...
Die Anordnungen zur Schulabschlussfeier...

Die Anordnungen zur Schulabschlussfeier...
Die Anordnungen zur Schulabschlussfeier...

Rundfunk-Programm...
Rundfunk-Programm...

Rundfunk-Programm...
Rundfunk-Programm...

aus dem NSD. Eine Festschrift zum...
aus dem NSD. Eine Festschrift zum...

aus dem NSD. Eine Festschrift zum...
aus dem NSD. Eine Festschrift zum...

aus dem NSD. Eine Festschrift zum...
aus dem NSD. Eine Festschrift zum...

aus dem NSD. Eine Festschrift zum...
aus dem NSD. Eine Festschrift zum...

aus dem NSD. Eine Festschrift zum...
aus dem NSD. Eine Festschrift zum...

aus dem NSD. Eine Festschrift zum...
aus dem NSD. Eine Festschrift zum...

aus dem NSD. Eine Festschrift zum...
aus dem NSD. Eine Festschrift zum...

aus dem NSD. Eine Festschrift zum...
aus dem NSD. Eine Festschrift zum...

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsverrechnung

Amtl. Bekanntmachungen...
Arbeitsverrechnung...

Danksagung. Die vielen Beweise liebevoller Teilnahme...
Johann Diehm
Bäckermeister
Mannheim, den 1. November 1933.

Trauer-Karten Briefe...
Wilhelmine Thonig
geb. Krieger
Mannheim, den 31. Oktober 1933.

Versteigerungen...
Effektive Versteigerung
Donnerstag, 2. November 1933, nachm.

Berufsmäntel für Damen und Herren...
ADAM AMMANN
Tel. 33789. Mannheim, Qu 3, 1

Todesanzeige. Mein lieber Gatte, unser herzensguter Vater, Herr...
Jakob Bopp
ist am Sonntag früh sanft entschlafen. Die Beisetzung hat auf Wunsch des Heimgegangenen in aller Stille stattgefunden.

Schwetzingen und Umgebung...
Amtl. Bekanntmachungen
Am Montag, 6. November 1933, vorm.

Effektive Zahlungsaufforderung...
Am 5. November 1933 ist die 7. Rate
(Oktoberrate) an Gemeindesteuer und

Trauer-Karten Briefe...
Trauer-Karten Briefe
Blumenhaus Kocher, O 5, 3

Die nationalen Buchdruckereien Mannheims...
Alle vorkommenden Druckerarbeiten
für Handel und Industrie, Vereine

Küchen, Schlaf- u. Speisezimmer...
Stets günstige Gelegenheit durch die
Erbstättliche 3639K

Wer sparen will, kauft gute Ware billig bei...
Carl Bender, Schwetzingen
Damen- u. Herrenkonfektion, Webwaren,

Klavierstimmen...
Sängerbund
Heute keine Singstunde
dafür morgen Donnerstag

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off.

Deutscher merke Dir!

Kaufe Porzellan bei Weickel
Kaufe Kristall bei Weickel
Kaufe Bestecke bei Weickel
Kaufe Glas bei Weickel
Kaufe Deine Kücheneinrichtung bei Weickel
Kaufe Deine Küchenmöbel bei Weickel

Dann hast Du die Gewähr, billig u. gut zu kaufen

Weickel 1,3

Das große Spezialgeschäft mit den billigen Preisen

Brauchst nicht besorgt zum Himmel schauen



Du kannst auf Deinen Schirm vertrauen!

Wurtmann-Schirme
 N 2, 8 9862 K Kunststraße

Total-Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe
Handschuhe und Herrenartikel
 zu unerhört billigen Preisen.

Sigm. Eckert E 2, 16
 Planken (Inh.: A. Eckert) Planken
 9771 K

5 Spezial-Abteilungen

Teppiche
Gardinen
Möbelstoffe
Linoleum
Tapeten

5213K

Bauer & Leicher
 Heidelberg
 Anlage 7 Tel. 3856

Damenhüte

Flotte Mützen u. Spawis in jeder Preislage

Käthe Müller N 2, 7
 Tel. 25456 Kunststraße

Hohner Accordeon
 Klavier-Modelle

kaufen Sie vorteilhaft im

Musikhaus E. & F. Schwab
 K 1, 5b und J 1, 19

Neue Kurse beginnen am 2. November, 20 Uhr, in unserem Konzertsaal, S 1, 13, 2. St. Anmeldung sofort erbeten 5435K

Beleuchtungskörper aller Art
 nur beim Fachmann / Neubeziehen von Lampenschirmen

Lampen-Schuster, E 3, 7
 Inhaber: A. Dietrich
 Ratenzahlung über Gaswerk
 Verkauf gegen Ehestandsdarlehen

9773 K

HUT-SÄNGER
DAMEN-HÜTE
 in reicher Auswahl

Ferner empfehle ich mich im Reinigen, Passieren und Färben von Damen- und Herren-Hüten in Filz und Velour

Mannheim, T 3, 8

Deutsche Wert-Arbeit

Köhler-Nähmaschine

näht, sticht und stopft

Mannheim, Burgstr. 4 Tel. 408 65
 Kein Laden — 1 Treppe — Fabriklager
 Wöchentl. Raten Mk. 2.—

Eine jede Frau näht schöner und schneller, Auf einer „Köhler“ von August Weller. 1046K
 Entgegennahme von Bedarfsdeckungscheinen.

Kaufen Sie aus Vorrat zu Fabrikpreisen

Deutsche

Fischer-Kugellager
 Fischer-Auto-Speziallager
 Fischer-Rollenlager
 Fischer-Tonnenlager
 Fischer-Stahlkugeln
 Fischer-Stahlrollen

Generalvertretung:
Baus & Diesfeld, Mannheim
 Büro u. Lager: Lamoystr. 8, Tel. 40719

Miele



die erfolgreichste Zentrifuge

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.-G. 2251K
 Geschäftsstelle Mannheim, O 3, 3 — Fernruf 234 38

V. S. D.

ichert Dir eine sorgenfreie Zukunft, deshalb spare im V. S. D. Du sparst vor! Zeitgemäße Verzinsung! Nach kurzer bestimmter Karenzzeit

jederzeitige Abhebung der Sparguthaben und sofortige Gewährung von Darlehen für fast alle Zwecke an Beamte, Besondere, Geschäftsleute, Handwerker, Landwirte usw. (5033K)

Deutsche Kredit- und Finanzierungs-Gesellschaft m. b. H.

Kostenlose Auskunft durch General-Agentur:
Oskar Frenk, Weinheim a. d. Bergstr.
 Neuer Burgweg 1. Gerichte Mitarbeiter jederzeit gesucht. Fachleute aus der Versicherungsbranche bevorzugt. Konkrete Vertriebsmöglichkeiten mit laufend sich steigenden Einnahmen.

Mantel-STOFFE



Mantelstoff 140 cm breit, 100 cm lang, 3.90
 Mantelstoff 140 cm breit, 100 cm lang, 4.35
 Bouclé-Diagonal 140 cm breit, 100 cm lang, 5.75
 Bouclé-Lacks 140 cm breit, 100 cm lang, 5.75
 Bouclé-Melange 140 cm breit, 100 cm lang, 9.00
 Mantel-Bouclé mit Pelzbesatz 140 cm breit, 100 cm lang, 6.90
 Bouclé-Stichelhaar 140 cm breit, 100 cm lang, 6.35
 Stichelhaar 140 cm breit, 100 cm lang, 4.75

Dazu: **Pelz-KRAGEN**



Seal-Kanin-Pelzkragen mit Besatz 13.50
 Luz-Lamm-Pelzkragen 15.50
 Mongoln-Pelzkragen in Ansonnen 12.35
 Mongoln-Krawatte 6.90
 Wism-Büschel-Pelzkrawatte 10.80
 Pelzstreifen in Ansonnen Pelz 1.45
 Zimmere-Lamm-Pelzkoller 6.90
 Pelzkragen 2.90

Hermann Fuchs
 MANNHEIM-AN DEN PLANKEN NEBEN DER HAUPTPOST

Gedenka
 1755 Bissabon
 1880 Der Gr
 Berlin
 1914 Deut
 von Z
 länder,
 Sonnenauf
 16.31 Uhr: A
 tergang 6.01

Sel
 tau
 Deb
 des
 von
 der
 und
 Dod
 Dor
 mit
 Aud
 ein
 Lau
 leim
 im
 ein
 das
 in f

Der No
 In den alte
 fast ausnahm
 Der Landman
 sieht aus so b
 rung des W
 wird. Manch
 Unrecht, weis
 und deshalb
 gegeben, denn
 profitieren.
 Auf strenge
 Maria Opje
 Winter streng
 Schnee in S
 kündet er Sch
 Landmann: I
 der Winter la
 Gafe, dient ei
 es heißt: „W
 — Dann sorg
 milder Novem
 da wir dann e
 werden: „Wü
 Neu — Währ
 Allerheiligen
 Steckt Allerh
 So ist St. Ma

Weiter
 Sie vor tu
 Reichsbahn
 wärtige Besu
 Nationaltheate
 willigt, dah
 nur zur Hälfte
 Das National
 jenigen Besu
 vergünstigung
 trittspreis für
 nicht um Vor
 jen Preisen ob
 Die Gültigk
 für Mittwoch-
 bahn aufgehob

Lieder-
 Der Bariton
 lungsaug wir
 die Gelegenhe
 Künstler gereif
 Vortragweise
 Musikalischen
 fern. Auf sein
 alle zu erforde
 beneinander.
 Klang in Höb
 Sprache trägt
 Deutlichkeit de
 fächertweg vor
 Die reichhalt

Alle

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

1755 Lissabon wird durch Erdbeben zerstört.
1880 Der Grönländforscher Alfred Wegener in Berlin geb. (gest. 1931)
1914 Deutscher Seeflug unter Vizeadmiral Graf von Spee bei Coronel über die Engländer.

Sonnenaufgang 6.55 Uhr, Sonnenuntergang 16.31 Uhr; Mondaufgang 15.38 Uhr, Monduntergang 6.01 Uhr.

Allerheiligen

Gelbe Blätter fallen rauschend von den Bäumen. Leb und lahl steh'n sie, des Schmucks beraubt von kaltem Sturmwind, der jauchzend sie umfaßt und tanzend mit sich zieht. — Doch eine Stätte ist ihm heilig. Dort spielt vertraulich er mit milden, süßen Dämonen. Aus tausend Reichen pranzt ein blütenreiches Meer. Taufreifes Saffirgrün leimt und sproßt hier. Im hellen Lichte lacht ein blühend Paradies, das stille Erdenlinder in seinem Schoße birgt.

Der November im Volksmund

In den alten Bauernregeln vom November ist fast ausnahmslos nur vom Winter die Rede. Der Landmann, natur- und wolkenkundig, ersieht aus so vielen Anzeichen, wie sich die Witterung des Winters, ob lind, ob kalt, gestalten wird. Manchmal haben die alten Bauernworte Unrecht, meistens aber gelten sie auch heute noch und deshalb seien einige von ihnen wiedergegeben, denn an alter Volkswisheit kann jeder profitieren.

Auf strenge Winter deuten die Regeln hin: „Maria Opferung klar und hell — macht den Winter streng ohne Fehl,“ und „fällt der erste Schnee in Schmutz — Vor strengem Winter kündigt er Schuch.“ Schon zu Martini sagt der Landmann: „Hat Martini weißen Bart — wird der Winter lang und hart.“ Freund Lampe, der Gase, dient ebenfalls als Wetterprophet, denn es heißt: „Wenn raus und die des Hahns Fell — Dann forgt für Holz und Kohlen schnell.“ Ein milder November ist nicht sonderlich erwünscht, da wir dann einen winterlichen Frühling haben werden: „Wähen im November die Bäume aufs Neu — Wähet der Winter bis zum Mal.“ Von Allerheiligen gibt es die folgende Bauernregel: „Sticht Allerheiligen in einer Budelmütze — So ist St. Martini der Pelz nichts nütze.“

Zwischen Herbst und Winter

Von Ulrich Dieckhoff.

Rebel dröhen in den Tälern. Der Sturm macht sich über das Bergland her, legt in die Täler hinein und rast und tobt. Er wühlt sich mischaunig in die aufsteigenden Nebel und jagt sie auseinander. Flatternd wie graue Unholdinnen flieben sie mit zerfetzten Gewändern in Bergeshöhen hinauf.

Die Berge stehen dämmer, gleich sinnenden Niesen, und tragen ihre herblichen Wälder wie ein herbes Schmutzgewand. Dann kommt ein Tag, der Regenschauer über Regenschauer bringt, und ein anderer, der vollends alle Schleißen des Himmels öffnet. Es regnet ununterbrochen. Es regnet Tag und Nacht. Die Nächte sind finster wie kühle, dunstige Kellerhöhlen, in die kein Lichtstrahl dringt.

Es trieft vom Dache: es plätschert und klingt. Lichtschimmer, der ein Forsthauszimmer trauisch erhellte; ein aufgeklimmter Ofen, in dem ein lebhaftes Feuer unter Schmelz und Gestülper dicke Holzstücke fricht; ein mit anwiderlichem Familienhaushalt erfülltes Zimmer, von dessen Wänden Jagdtrophäen und Geschichten erzählen von Weidwerk und Geborgenheit, um die herum in Nacht und Finsternis entseufte Rautsträfte ihr Wesen tadeln.

Der Sturm heult am Dache und fährt draußend durch den Wald hinweg davon. Regen wirft sich prasselnd gegen starrende Fensterscheiben. Durch die Finsternis der Nächte und durch die Dunkelheit der Tage geht ein dumpfes, unirdisches Grollen. Es ist das Rauschen, Brausen und Murren der Wildwasser, die von den Höhen der Berge über Stein und Geröll in die Tiefen der Täler hinunterstürzen. Der große Bach im Tale, der sie alle aufnimmt, schwillt und wälzt draußend trüber und trüber werdende Fluten. —

Im Dunst der Nacht sind die Winterriesen gekommen. Eis hängt in lören Bärten, und Schnee wirbelt aus ihren Mänteln. So führen sie durch den von Rässe triefenden Wald. Da legt es sich wie eine Schicht durchsichtigen Glases um die herblichfarbenen Blätter, das sie schwer, als seien sie aus Porzellan, an ihren Zweigen hängen.

Die Bäume tragen ungeduldige Last und beugen sich. Sie beugen sich ächzend tiefer noch, als sich dann weicher Schnee wie ein sanfterer Mantel um sie legt, mit seiner Schwere zur ersten Last die stielte, noch geviertigere, fliegend. Verschmeitert Wald zwischen Herbst und Winter, Eintame, schweigende Weisheit. „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“, sagt der alte Förster, indem er durch den Wald binget, die Schäden zu unteruchen, die nachher als Schnee- und Eisbruch in den Wäldern verzeichnet werden werden. Des Waldes Schweigen ist bededter als die Lehrhaftigkeit von hundert So-

phisten. Der Wald sieht das Zwiesgespräch mit dem Herzen; und das Herz gibt des Waldes Fragen weiter an den herzverbundenen Geist. Er stellt Frage um Frage; und eine Frage geiert die andere.“

„Warum ist dieser starke Eichenstamm, der doch bis ins Mark hinein gesund war, mitten durchgedrochen?“ fragt der Wald.

„Weil diese Schnee- und Eiseislast zu tragen, über seine starke Kraft ging!“, antwortet der Geiragte.

„Wie das?“

„Der Baum hand gedugt, wie ein von der Sonne gelbanter Bogen. Er ertrag die Spannung, Da kam der Sturm und übte einen starken Druck; der Bogen brach. Man sieht das Stamm-Ende, das in der Erde wurzelt, da; das Kronen-Ende aber mit der Krone liegt am Boden. Der Baum, der hier gestanden, ist tot!“

Spricht der Wald: „Du sagtest, wo a r u m der Baum tot ist. Nun aber sage mir doch o Reich, wo o u er stadt!“

„Er stadt, daß sein Holz und Blätterwerk, vermodernd, den Waldboden dänge.“

„Stich der! Hier liegt der Stamm. Rund um liegt der halbe Wald zerstückt. Das ist deine Antwort! Die Gefallenen sollen, vermodernd, den Boden düngen, neues Leben zu fördern. Deine Antwort ist eine Antwort!“

„Ich gebe aber zum Sägemüller in der Laumühle und frage ihn. Er sagt: „Der Wald zerdrach, daß sich mein Mühlrad wader drehe. Ich denke schon daran, mein Werk zu vergrößern.“

Frage ich aber ein Tier, es wird also antworten: „Damit ich ein sicheres Versteck habe!“ So sprechen der Vogel und der Hase. „Damit ich im Mober wähen kann“, sagt der Bumm. Und frage ich hundert andere, Mensch oder Tier, so wird mir hundertfache Antwort. Es sind aber alles halbe Antworten auf meine große Frage nach dem Sinn. Sage mir du die ganze Wahrheit!“

„Ich weiß sie nicht!“

„So merke es dir, damit du weißt, daß du nichts weißt, wie ein großer Wissender schon vor Jahrtausenden gefast hat!“ Der Wald hat gesprochen und düst sich wieder in Stille und Einsamkeit.

Seine Stille und Einsamkeit aber ist lebends, Kraft in der Erkenntnis. „Ich weiß, daß ich nichts weiß!“ einem Großen, Wissenden, Schwätigen, einem Unfähigen, das die Gescheide der nichtwissenden Menschheit, der Tiere und Pflanzen und alles Lebende lenkt, zu dienen! Und sie führt den Gefragten zum Glauben!

Jubiläumsfeier in der Herz-Jesu-Firche

In einer festlichen Abendfeierstunde beugte die Frauenkongregation der Herz-Jesu-Parrei dieser Tage das silberne Jubiläum in ihrer schönen Pfarrkirche. Professor Waldvogel hielt eine Marienpredigt mit dem Erinnern an das Jubelfest. Stadtpfarrer Schäfer vollzog die feierliche Aufnahme von 20 Kongregationistinnen unter Aufsicht der Kapläne Gläser und Müller. Umrahmt wurde die liturgische Jubelfeier mit geistlichen Liedern.

Achtung!

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die am Donnerstag, 2. November, abends 8 Uhr, stattfindende Monatsversammlung im neuen Versammlungslokal

„Germania-Säle“, S. 6, 40 (früher Bäckereimung) abgehalten wird.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Verein ehem. N.S.D. 249, Ortsgruppe Mannheim

Der Führer: Dr. W. Rattermann

Heute Mittwoch

1. November (Allerheiligen)

erscheint das „Hakenkreuzbanner“ nur einmal.

Die Schalter für Anzeigen, Offerten und Bezug sind ab 13 Uhr geschlossen

Sprechstunden der Schriftleitung

Ab heute, 1. November, sind unsere Sprechstunden täglich auf 17—18 Uhr festgesetzt. (Außer Samstags und Sonntags.)

Nationaltheater

Beschung von „Maria Stuart“. In der Neuinszenierung der „Maria Stuart“ spielen: Lene Blumfeld — Kennedy, Josef Henke — Kent, Josef Offenbach — Davison, Klaus Strauß — Pauler, Erwin Binder — Lubespine, Hans Zimshäuser — Bellèvre, Bum Krüger — Orlow, Hans Kündler — Melvil. Kartensverkauf, Am Mittwoch, 1. November (Allerheiligen) ist die Theaterkasse für den Kartensverkauf von 11—13 Uhr geöffnet. (Nachmittagsverkauf beim Förstner, S. 3.)

Weitere Preisermäßigung

Wie vor kurzem bekannt gegeben, hat die Reichsbahn Fahrpreisermäßigungen für auswärtige Besucher der Vorstellungen des Nationaltheaters Mannheim in der Weise bewilligt, daß die Fahrkarte für die Rückfahrt nur zur Hälfte des Preises berechnet wird. Das Nationaltheater Mannheim gewährt denjenigen Besuchern, die von dieser Fahrpreisermäßigung Gebrauch machen, eine Preisermäßigung von 10 Prozent auf den Eintrittspreis für alle Vorstellungen, soweit es sich nicht um Vorstellungen mit bereits ermäßigten Preisen oder um Plakettieren handelt.

Die Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten für Mittwoch-Vorstellungen ist von der Reichsbahn aufgehoben worden.

Lieder- und Balladen-Abend

Hans Kohl

Der Bariton Hans Kohl, dessen Entwicklungsgang wir seit fröhester Zeit zu verfolgen die Gelegenheit gehabt haben, ist nun zum Künstler gereift. Seine äußerst feingebildete Vortragweise zeugt von einem Erfassen des Musikalischen und Inhaltlichen im innersten Kern. Auf seiner stimmlichen Palette liegen nun alle zu erfordernden Eigenschaften greifbar nebeneinander. Seine Stimme besitzt farbigen Glanz in Höhe, Tiefe und Mitte; die Aussprache trägt Merkmale strenger Schulung. Die Deutlichkeit der Konsonanten insbesondere ist schiedweg vorbildlich.

Die reichhaltige Vortragsfolge gab ihm viel

Gelegenheit zur Entfaltung. Die herbe Schmerzlichkeit der „Vier Ersten Gefänge“ von Johann Sebastian Bach entsprechen dem Naturell des Sängers in hohem Maße. Besonders eindrucksvoll gelang ihm die Gestaltung der bekannten Korintherbrief-Epistole „Wenn ich mit Menschen- und Engelszungen rede...“ Weiterhin gab es drei Stücke aus Schuberts „Gefängen des Hartners“, Hugo Wolfs Morle-Berouungen (Der Genesene an die Hoffnung; Ruhreise; Der Tambour) und die Loeve-Balladen „Der selbne Peter“ und „Archibald Douglas“. Besonders die letzteren liehen die Erfassung des Dramatischen recht deutlich werden.

Lucie Schudmacher, die Begleiterin, ist mehr als das: Eine Musikerin von rhythmischer Prägnanz und dabei lehter Anpassungsmöglichkeit. Darüber hinaus besteht ein idealer Kontakt mit dem Sänger. Sie versteht es hervorragend, bei allen diesen Gefängen den auf das Klavier entfallenden, nicht unerheblichen Inhaltsanteil plastisch werden zu lassen.

Der Musensaal wies eine in Anbetracht der politischen Umstände recht zahlreiche Zuhörerschaft auf, die den Sänger nicht ohne das übliche Nachprogramm entließ.

Hermann Eckert.

Wolfd Wildner, die im nächsten, zweiten Meisterabend am Freitag, 3. November, in der Harmonie spielt, wird als das größte Klavierwunder bezeichnet, das im letzten Jahrzehnt dem musikalischen Europa erblickt ist. Die junge Künstlerin hat sich für den Mannheimer Abend ein besonders interessantes und wertvolles Programm zusammengestellt. Sie wird von Bach, Busoni Präludium und Fuge in D-Dur spielen, die Es-Dur-Sonate von Habn, die Symphonischen Etüden von Schumann, Walzer-Etüde und Scherzo von Chopin, ein Impromptu von Bartokovic und als Bechluß den Liebestraum und die spanische Rhapsodie von Liszt.

Drei Varietés-Festtage im Nibelungenaal. Am kommenden Samstag, Sonntag und Montag, also nur drei Tage, werden die drei weltberühmten italienischen Clowns Fratellini

(Gustavo, Max und Gino) mit einem sensationellen großen Varietésprogramm im Nibelungenaal des Hofgartens gastieren. Am Sonntag nachmittag findet eine Kindervorstellung mit vollständigem Programm statt.

Lutherpostkarten. Am 4. November beginnen die Postämter mit dem Verkauf einer zur 40. Wiederkehr des Geburtstages Dr. Martin Luthers ausgegebenen Gedenkpostkarte. Die Karte trägt auf dem linken Teil der Vorderseite in Schwarzdruck ein Bildnis Luthers; der Freimarkestempel zu 6 Pf. mit dem Kopfbild des Reichspräsidenten ist in der Farbe des Lutherbildes gedruckt.



Aus dem Film „Der Tunnel“, der am heute ab 3. November bestimmt im Alhambra läuft.

„Der ewige Verrät“

„Schauburg“

„Der ewige Verrät“

Dieser Film, der allerorts großes Interesse gefunden hat und auch hier bereits erfolgreich aufgeführt wurde, verdient es, wiederholt gezeigt zu werden.

Ein Filmwerk läuft hier vor uns ab, das zumindest historischen Hintergrund hat, wenn gleich die Dichtung hier die Wahrheit weit überwiegt. Es ist ein dankbares Motiv aus den Tagen Andreas Hofers verortet, das von einem tüchtigen Regisseur zu einem künstlerisch und filmtechnisch hochstehenden Filmwerk geformt wurde. Im Mittelpunkt das schändliche Verbrechen der französischen Besatzung Tirols, Hofers mit List oder Gewalt in ihre Hände zu bekommen. Alle Versuche scheitern an der Treue der waderen Tiroler, bis sich schließlich doch ein „Dudas von Tirol“ findet.

Dieses Geschehen ist reich an ergreifenden Szenen und dramatischen Momenten und spielt im Rahmen einer herrlichen Hochgebirgslandschaft.

Träger der Handlung sind Spitzenpieler wie Fritz Rasp, Camilla Spira, Fritz Kampers und andere erste Kräfte.

Ein Filmwerk also, das einen guten Gesamteindruck hinterläßt, und dann noch, wenn man das Lichtspielhaus verlassen hat.

Aus den Beiprogramm-Nummern interessiert besonders ein Kulturfilm aus den Mansfelder Kupferbergwerken.

Freier Bund / Städt. Kunsthalle

Vortrags-Wochenkalender vom 30. Oktober bis 4. November 1933. Donnerstag, 2. November: Univ.-Prof. Dr. Kurt Bauch, Freiburg: „Deutsche Dome des Mittelalters“ — mit Lichtbildern — Anfang 20.15 Uhr. Abt. I (M-R). Freitag, 3. November: Univ.-Prof. Dr. Kurt Bauch, Freiburg: „Deutsche Dome des Mittelalters“ — mit Lichtbildern — Anfang 20.15 Uhr. Abt. II (S-3).

Alle müssen mithelfen, spendet zum Winterhilfswerk

Spenden nimmt die Kreisgeschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt in B 1, 10 an. Spenden können auch bei der Städtischen Sparkasse, Konto Nr. 3386, einbezahlt werden.

Der Kampf um den Arbeiter in Mannheim

Der Waldhof eine Hochburg deutscher Gefinnung

20 000 Volksgenossen aus Waldhof und Umgebung marschieren für den Frieden

„Nicht Klassenkampf, sondern Volkssolidarität, nicht Weltkrieg, sondern Weltfrieden.“ Unter dieser Parole marschieren 20 000 deutsche Volksgenossen, marschieren vor allem Arbeiter und Arbeiterinnen, marschieren Arbeitslose und Verharm, marschieren Menschen, die der Trübsinn eines Friedensvertrages bis zum Rand der Verzweiflung gelitten hat und die jetzt wieder Hoffnung schöpfen können.

Auf 8 Uhr war die Kundgebung angelegt. Lange vorher war die Halle des Sportvereins 07 überfüllt. Immer noch marschieren Kolonnen aus allen Teilen der Stadt mit Musik auf. Kolonnen von einigen hundert Meter Länge füllten die Straßen. Männer und Frauen, alt und jung, der Arbeiter, der Angestellte, der Kaufmann, der Techniker, sie alle marschieren Schulter an Schulter. Immer wieder klingt Marschmusik auf eines neuen Tages. Tadeln zeichnen schon von weitem ihren Weg.

Die Turnhalle ist mit Palenkreuzfahnen geschmückt, die vom Gedächtnis der Dede herunterhängen. Lange Spruchbänder zieren die Wände, rufen in markigen Worten zur Befinnung eines jeden Volksgenossen.

Der Saal ist überfüllt. Bis zum faden-schmückten Rednerpult drängen sich die Menschen. Sie stehen dicht gedrängt und halten aus, obwohl sie müde sind von des Tages Arbeit. Draußen vor der Halle überträgt ein Lautsprecher die Vorgänge im Saal. Hier hauen sich etwa 12 000 Volksgenossen, sie haben zum Teil wie die Woge hinter sich; sie sind von der Redarade nach Waldhof marschiert, von Jungbusch, von Humboldt. Von Käferal und Sandhofen sind sie herbeigekommen, um sich zur Idee des Friedens in einer gewaltigen Kundgebung zu bekennen.

Sandhofen hat eine Kapelle gestellt, die im Saal aufspielt.

Kreisleiter Pg. Dr. Roth

Spricht zu der Versammlung. Er ist gerade unter den Arbeitern kein Unbekannter und beläutert den Waldhof erst recht nicht. In jeder Kleinarbeit wurde um so manchen Einzelnen gerungen, bis er sich zur Einsicht bekannte. Die Arbeit und Mühe hat sich gelohnt; vom Waldhof kann man mit Recht und mit Stolz sagen: er ist eine Hochburg deutscher Gefinnung geworden.

Beifall unterbrach die Rede des Pg. Dr. Roth, als er aus dem Herzen heraus in die Herzen hinein sprach.

Millionen Leichen hatte der Krieg im Gefolge. Millionen Arbeitslosen brachte uns der Versailles Vertrag. Aus diesen Schlachtfeldern unerhörten Opfers wollen wir das deutsche Volk herausführen zum Frieden. Den Vertrag unserer Arbeit soll aber nicht der Schaden internationaler Hochfinanz verschlingen, sondern der Vertrag muß unserem Volk zugute kommen.

Die Berichtshatter der anderen Nationen mögen aber nicht in die vornehmen Hotels gehen, um die deutsche Not zu studieren, sondern hier heraus in den Waldhof, wo in den vier Wänden der Wohnungen die Not und das Elend nißt. Deutschland wäre noch weiteren zwei Jahren der alten Herrschaft zu einem Friedhof geworden, das ist der Sinn auch des „Friedensvertrages“ von Versailles.

Wohi wir in unserem eigenen Land Frieden und Ordnung herzustellen, sind wir berufen, der Welt den Frieden zu bringen. Den Straßenschwall der Internationale hat der Arbeiter als hoch erkannt und hat zugleich Vertrauen geholt erkannt und hat zugleich Vertrauen gewonnen zu dem Volkstanzler. Vertrauen zum Vertrauen. Der Adolf Hitler die Treue hält, dem wird sie wieder gehalten. Und wie leicht muß die Gefolgshaft fallen, da Adolf Hitler einem jeden die Hand zu geben bereit ist, der mitarbeiten will am Aufbauwerk. Es gibt keine Feinde mehr als Arbeitslosigkeit und Elend, ihnen gilt der Kampf. Was in mehr als einem Jahrzehnt vernichtet wurde, kann jedoch nicht

in einigen Monaten wieder gutgemacht werden. Aber die vier Millionen, die keine Arbeit haben, werden wenigstens in diesem Winter weder hungern noch frieren.

In der Erkenntnis dieser Erfolge und dieses guten Willens werden die Menschen, die auf dem Waldhof wohnen, die gerade zu den Kernstücken gehören, zeigen, daß sie als Söhne ihres Vaterlandes sich bekennen und im Kampf um den Frieden mit an der Spitze marschieren.

Der Lohn wird dann eines Tages kommen, der darin besteht, daß der Arbeiter wieder seinen Feiertag hat, daß er Sonntage und

Feiertage wieder feiert, daß der Feiertag wieder einen Sinn bekommt.

Um alles dies zu erreichen, bedarf es nur des einen kleinen Dienstes, des Ja-Bekennnisses am 12. November, daß der Welt beweisen soll, daß das ganze deutsche Volk einmütig und geschlossen hinter seinem Führer und dessen unbedingten Friedenswillen steht.

Die 20 000 jungen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied und trugen in disziplinierten Kolonnen bei dem Abmarsch den Willen zum Frieden noch einmal sichtbar hinaus in die nächtlichen Straßen der Stadt.

Kreisleiter Pg. Dr. Roth vor der Belegschaft der Firma Bopp & Reuther

Täglich spricht unser Kreisleiter Pg. Dr. Roth in zwei bis drei Kundgebungen und Versammlungen. Täglich versammeln sich deutsche Arbeiter um ihre Betriebsräte in den Hallen und Werkstätten, um zusammen mit den Angestellten ihr Bestreben zu Frieden und Freiheit des deutschen Volkes abzulegen. Ueberall stehen die Belegschaften geschlossen zusammen, wie ein Mann, um zu bekunden, daß sie einmütig der Welt ihr Nein entgegenzusetzen gewillt sind.

Der deutsche Arbeiter der Stirn und Faust steht heute bereit, den Schild seiner Ehre wieder rein zu waschen von dem Vorwurf der Barbarei und der niedrigen Gefinnung. Er steht bereit, zu bekunden, daß das deutsche Volk in seinen arbeitenden Schichten nicht an Krieg und Eroberung denkt, sondern daß es sein Recht und wieder sein Recht will! Dieses Recht, das jedem Regierendem zugesichert wird, in Frieden seiner Arbeit nachzugehen. Unsere Gegner in der Welt wollen uns dieses Recht vorenthalten, wollen uns als Volk zweiter Klasse behandeln.

Dagegen steht heute der Arbeiter auf, er, der immer schon den Kampf um seine stän-

dische Anerkennung im Volksganzen geführt hat.

Die Betriebsversammlung bei Bopp und Reuther nahm am gestrigen Nachmittage einen ganz hervorragenden und vorbildlichen Verlauf. Eine einfache Werkhalle hatten die Arbeiter zu einem schmunzigen und freundlichen Versammlungssaal mit Stühlen umgestaltet, viel Grün und Blumen gab zusammen mit den Fahnen und den Losungen auf den Transparenten der ganzen Umgebung einen frohbewegten Anblick. Eine eigene Hauskapelle und ein eigener Spielmännchen spielten flotte Märsche und begleiteten zu den Liedern. Pg. Dr. Roth wurde am Werkseingang durch eine starke Abordnung der Betriebsräte, SA, SS, SA begrüßt, dann folgte der Einmarsch. Daß die Worte unseres Kreisleiters zu Herzen gingen und Eingang fanden bei unseren Arbeitskameraden, das bewies das Ausschreiten der Augen dieser Volksgenossen und ihre Zustimmung. Es ist schon so:

Deutschlands Söhne sind in ihre Heimat zurückgekehrt! Die kampfgewohnte Arbeiterschaft hat ihr Schicksal selbst in die Hände genommen, Deutschland wird gut vertreten durch sie. K. G.

Kampfbund für Deutsche Kultur Mannheim

November-Kalender

- Donnerstag, 2. November: Lehrgang für Palenspiel und Festgestaltung. Pestalozzischule (Eingang Otto-Beck-Straße). Abends 7 Uhr.
 - Montag, 6. November: Vorbereitungen zum Schwertkampf, U.Schule. Abends 8 Uhr.
 - Donnerstag, 9. November: Lehrgang für Palenspiel und Festgestaltung.
 - Montag, 13. November: Vorbereitungen zum Schwertkampf.
 - Dienstag, 14. November: „Oseberger Totentag“ 8. Dr. Zeh, Heppenheim. Kunstschule. Abends 8.15 Uhr.
 - Donnerstag, 16. November: Lehrgang für Palenspiel und Festgestaltung.
 - Freitag, 17. November: Erster Mitgliederabend (Pflanzabend). Mitternachtsaal. Abends 8 Uhr.
 - Sonntag, 19., Montag, 20. und Dienstag, 21. November: Tage der Hausmusik.
 - Montag, 20. November: Vorbereitungen zum Schwertkampf.
 - Donnerstag, 23. November: Offene Singstunde. Hausmusik. „Kasino“-Saal. Abends 8 Uhr.
 - Donnerstag, 23. November: Lehrgang für Palenspiel und Festgestaltung.
 - Sonntag, 26. November: „Deutsche Totentage“, Morgenfeier. Nationaltheater. Vormittags 11.30 Uhr.
 - Montag, 27. Oktober: Vorbereitungen zum Schwertkampf.
 - Donnerstag, 30. November: Lehrgang für Palenspiel und Festgestaltung.
- *
Vorworte: Freitag, 1. Dezember: Vortrag über Massfragen.
Sonntag, 4. Dezember: Dr. Hans Grimm. Aus eigenen Werken.
Pestalozzischule, Ludwigsplatz. Abends 8 Uhr.
Bitte ausschneiden!

Einführung in die Volkskonzerte

Die Städt. Hochschule für Musik und Theater veranstaltet eine Reihe von fünf Einführungskonzerten zu den Akademien- und Volkskonzerten, jeweils an den Sonntagen vor den Konzerten von halb 12 bis halb 1 Uhr im Musiksaal der Hochschule. Vortragender ist Dr. Friedrich Eckart, die musikalischen Erläuterungen am Klavier gibt Friedrich Scherb. Die nächste Einführungskonzerte zum 2. Akademie- und Volkskonzert findet am Sonntag, 5. November, halb 12 Uhr, in der Hochschule statt. Dauerarten für die ganze Einführungskonzerte zum Preise von 2 M. im Sekretariat, bei Hebel, Weiser, Kehler, Musikhaus Platten, Lillmann, und in der Geschäftsstelle der Akademie. Karten für den Einzelvortrag 60 Pf., nur im Sekretariat und am Sonntagvormittag.
Die bereits vorbereiteten Dauerarten liegen im Sekretariat zur Abholung bereit.

Die Vorlesung von Hermann Maria Wette über Bach fällt heute, Mittwoch, 1. November, wegen Allerheiligen aus.

Am Donnerstag, 2. November, nachmittags 5 Uhr, beginnt Herr Universitätsprofessor Dr. Heinrich Wesseler seine Lehrtätigkeit an der Hochschule mit der Vorlesung über Musikgeschichte.

25jähriges Geschäftsjubiläum
Die Metzger Karl Merkel, R. 4, 23, kann heute auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Das Geschäft, das sich aus den kleinsten Anfängen heraus zu seiner heutigen Blüte entwickelte, ertrug sich allgemeiner Wertschätzung. Wir gratulieren herzlich.

Vom Ufa-Banberpost
Der in unserer Sonntagsausgabe abgebildete Ufa-Banberpreis ist eine Aufnahme des „Photo-Haus Reimann“, Mannheim, P. 3, 11 (am Strohmart).

Die Arbeitsopfer stehen zu Adolf Hitler

Heute nachmittag um 3 Uhr findet im Riebelungensaal eine

Rundgebung des Gesamtverbandes Deutscher Arbeitsopfer

statt. Es sprechen:

- Pg. Dr. Roth, Kreisleiter Mannheim,
- Pg. W. Braune, Verbands-Reichsleitung, Berlin,
- Pg. Stadtrat Kunze über Fürsorge und Wohlfahrt,
- Pg. R. Pader, Verbands-Landesobmann, Karlsruhe,
- Pg. W. Franz, Verbands-Kreisgeschäftsstelle, Mannheim.

Winterhilfswerk

Das Winterhilfswerk bittet alle Familien und Gaststätten, die es ermöglichen können, bedürftigen, alleinstehenden Volksgenossen über den Winter einen freudigen Aufenthalt zu gewährleisten, herzlich, dies zu tun. Meldungen an die Kreisgeschäftsstelle der „Volkswohlfahrt“, B. 1, 10-12, erbeten.
Die Freude auf den Geschenken der Beschenkten wird der schönsten Lohn für jeden Geber sein. Ueber also Sozialismus der Tat!

Die Hessische Kunstmesse bittet uns, ergänzend mitzuteilen, daß sie außer den schon bereits angezeigten 400 Kilogramm Mehl monatlich für Mannheim auch noch 300 Kilogramm für Worms und weitere 300 Kilogramm dem Winterhilfswerk Köln-Mülheim zur Verfügung stellt, also für die Dauer des Winterhilfswerks im Ganzen 60 Doppelzentner.

Der Reichsverband der Württemberger-Berliner Deutschlands hat anlässlich seiner kürzlich in Mannheim stattgefundenen Tagung dem Winterhilfswerk den Betrag von 100 M. und zur Förderung der nationalen Arbeit 50 M. überwiesen.

Gruppe Rheinstor. Die Antragsteller auf Winterhilfe der Gruppe Rheinstor (Quadrat E-K) werden ersucht, ihre Ausweisarten sofort abzuholen. Auch können Einzelpersonen der Gruppe F, wenn sie eigenen Haushalt haben, ihre Kohlenkarten abholen, und zwar in der K-Schule, Zimmer 3.

Kartoffel-Ausgabe

in der Alten Schenkerhalle bei der Güterhallenstraße.

Donnerstag, 2. November 1933

NS-Volkswohlfahrt (Ortsgruppe Humboldt) vorm. 8-12 Uhr: Rest von Gruppe C, soweit Kartoffeln noch nicht erhalten; nachm. 2-5 Uhr: Rest von Gruppe D, soweit Kartoffeln noch nicht erhalten.

NS-Volkswohlfahrt (Ortsgr. Deutsches Ed.) vorm. 8-12 Uhr und nachm. 2-5 Uhr: Rest der Bedürftigen, die Kartoffeln noch nicht erhalten haben.

NS-Volkswohlfahrt (Ortsgruppe Redarade-Of.) vorm. 8-12 Uhr: Rest der Bedürftigen von Gruppen A, B und C, die Kartoffeln noch nicht erhalten; nachm. 2-5 Uhr: Gruppe D, sofern Kartoffeln noch nicht erhalten.

Jüngerer Mission, Mannheim-Stadt einschließl. Lindenhof, vorm. 8-11 Uhr: Gruppe A und B, soweit noch keine Kartoffeln erhalten, desgl. von C 1-C 100; nachm. 2-5 Uhr: Gruppe C ab 101.

Kreuz. vorm. 8-12 Uhr: Gruppen A, B und C; nachm. 2-5 Uhr: Gruppen D, E und F.

Redarau: Kartoffel-Verteilung betr.

Die Gruppen A, B und C melden sich am 1. November vorm. von 8-11 Uhr in der Germania-Schule, Zimmer 4. Die Gruppen D, E und F melden sich am 2. November, ebenfalls von 8-11 Uhr, in der Germania-Schule, Zimmer 4. Nur Ausweisarten mitbringen!



Für Wahl-Transparente:

in großen Quantitäten: Nessel, Schirting in allen Breiten



Zur Beflaggung:

Fahnenstoffe, fertige Fahnen in allen Farben, in Baumwolle und Reinwollen, Schiffsflaggentuch

Ehret die Toten!

Und schmückt am Tage des Gedenkens ihre letzte Ruhestätte

Neben manchen anderen sinnvollen Zeichen der Totenehrung hat sich im deutschen Volksleben schon lange Zeit hindurch die Sitte eingebürgert, sie durch Erstellung eines Grabmaltes zu ehren. Dieser Brauch ist fest in unserem Volkstum verwurzelt. Mit dem Beginn der Verschönerung der Grabanlagen durch Grabsteine bildete sich gleichzeitig auch ein besonderes Gewerbe der Grabmalerei heraus, das auch bei uns hier in Mannheim eine Reihe hervorragender Vertreter aufzuweisen hat.

Die Grabmalerei ist in Mannheim schon ein alteingesessenes Gewerbe. Eine der ältesten, noch jetzt bestehenden Firmen, wurde z. B. schon im Jahre 1810 vom Urarzte des jetzigen Inhabers gegründet. Wenn auch das Bestreben der Bevölkerung, ihren Toten mit einem Grabmal den letzten Liebesdienst zu erweisen, nie versiegte, trat aber die allgemeine Notlage besonders in den letzten Jahren auch bei diesem Gewerbe recht fühlbar in die Erscheinung; die Aufträge nahmen beträchtlich ab, und die Anforderungen an die Ausführung der Arbeiten wurden genügsamer. Doch kann mit Verriedigung festgestellt werden, daß sich auch auf diesem Gebiet in allerletzter Zeit die Ankurbelung der Wirtschaft geltend gemacht hat.

Wenden wir uns nun dem Arbeitsgebiet des Meisters zu. Wir erfahren von ihm interessante Einzelheiten. Zunächst über das benötigte Material. Dieses wird aus den verschiedensten deutschen Steinbrüchen herbeiführt. Auch das Grabmalgewerbe folgt dem löblichen Grundsatz, fortan nur deutsche Steine zu verwenden, und zwar nur noch reine Natursteine. Die bisher viel verwendeten ausländischen Gesteine, insbesondere schwarzer und weißer italienischer Marmor, sowie schwarzer schwedischer Granit, sind verboten. Die Wichtigkeit dieser Maßnahme ergibt sich schon allein aus der einseitigen statistischen Feststellung, daß im Jahre 1928 die Einfuhr an Natursteinen verschiedenster Art nach Deutschland 12 140 Eisenbahnwaggons zu je 15 Tonnen, also rund 60 000 Kubikmeter Naturstein, betrug. Diese Einnahme ging unserer einheimischen Steinindustrie verloren. Ueberdies haben wir in unserem Vaterlande wirklich genügend Steinbrüche, deren auserlesenes Material mit ausländischen Erzeugnissen gleicher Art jederzeit konkurrieren kann, sowohl nach Qualität, wie nach Farbenpracht; zudem ist der Preis auch niedriger. So bietet uns Schlefien einen farbenprächtigen Marmor, die Gannstatter Gegend (Württemberg) den gelben Travertin, die Zahngegend den schwarzen Diabas, die Würzburger Gegend den Mulschellack, nicht zu vergessen den Maulbronner Sandstein. In neuester Zeit kommt dazu noch der Obenwaldquarz. Im allgemeinen werden Sandstein und Granit bevorzugt. Beliebte ist der farbige Granit und Marmor mit Bronzeverzierungen, Bronze gegossen und aufgelegt. Die früher lange Zeit sehr bevorzugten Kunststeine sind unbeliebt geworden; ganz allgemein kommt nur noch Naturstein zur Verwendung. In neuester Zeit ist es das Bestreben, dem grauen, düsteren Bild des Friedhofs ein anderes Gesicht zu geben, mehr Wärme hineinzubringen, darum wird heute das hellere Material dem düsteren vorgezogen. Damit glaubt man zu erreichen, das harte, aufspringende und unerbönlliche Friedhofsbild mehr zu beleben, und die harte, kalte Pracht etwas zu beleben.

Die rohen Steinblöcke werden aus den Steinbrüchen in ungefügtem Zustande geliefert, und kommen dann zur Bearbeitung. Eine Fülle von Schönheit wohnt einem solchen unbehandelten Steinblock inne, die durch die Bearbeitung erst in Erscheinung tritt. Durch verschiedenartigste Werkzeuge wird der rohe Block zuerst in der Werkstatt mit der Hand bearbeitet, und ihm die notwendige äußere Form gegeben, dann mittels Maschinen geschliffen. Je feiner ein Stein geschliffen ist, desto intensiver tritt die Farbenpracht hervor. Die harten Steinmaterialien beanspruchen bei der Behandlung eine besondere Technik, da sie sich nur mit Diamantwerkzeugen bearbeiten lassen. Die Leistungen der Grabmalerei werden hoch eingeschätzt. Aus diesen Gründen ist es nicht verwunderlich, daß die einzelnen Arbeiter sehr lange auf ein und derselben Stelle bleiben. So sind z. B. schon Leute bis zu 33 Jahren ununterbrochen bei derselben Firma tätig, zugleich ein schönes Zeichen des guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Am der Schliff beendet, so geht es an die Inschriften, die in den Stein eingemeißelt und hierauf farbig geätzt werden. Jede Arbeit wird je nach Wunsch und Auftrag der Kaufenden unter künstlerischen Gesichtspunkten ausgeführt. Vielseitig und reichhaltig ist die Auswahl an Modellen, Formen und Entwürfen, die dem Käufer vorgelegt werden, so daß allen Anforderungen in weitestgehendem Maße Rechnung getragen ist. Es kommt natürlich auch vor, daß bei größeren Arbeiten Künstlern Auftrag zur Anfertigung von Entwürfen und Modellen erteilt wird, wonach dann die Arbeit zur Ausführung kommt.

Um eine sichtbare Erinnerung an einen Toten auch über das Grab hinaus bewahren zu können, sind Totenmasken erhältlich, je nach Verwendung in Bronze oder Marmor. Es ist das Erfordernis unserer heutigen Zeit, daß durch wirklich gute, ruhige und vornehme Formen eine mehr ruhige Gesichtsform und ein einheitslicher Zug in das Gesamtbild des Friedhofs kommt. Die Friedhofsbestimmungen geben die Richtschnur hierfür ab. Durch genaue Angaben über Höhe, Größe und Formen der Grabmäler wird vermieden, daß künstlich der Ritz auf den Friedhöfen einen Platz nicht mehr hat. Es sollten deshalb die unpopulären Friedhofsbestimmungen nicht in Hauch und Bogen verurteilt werden, sondern



Auf den Schiffsfeldern von Frankreich
Im Hintergrund die Gebirgshalle von Douv mont

vielmehr das Bestreben gewürdigt werden, mehr als bisher auf künstlerische Ausgestaltung zu halten. Um das einheimische Gewerbe zu unterstützen, sind in Mannheim auch seit kurzem nur noch die ortsanfässigen Grabmalgeschäfte durch Verechtigungsarten zur Ausführung von Grabmalarbeiten und allen sonstigen damit zusammenhängenden Arbeiten zugelassen, und zwar auch nur diejenigen Firmen, die gleichzeitig die Gewähr für eine sachgemäße

Ausführung bieten, womit auch der Pfuscharbeit unzulänglicher Firmen ein Riegel vorgeschoben ist.

Das Publikum aber möge bei der letzten Ehrengabe seiner teuren Toten stets der einen Lösung eingedenk sein: Sei deutsch nicht nur mit Worten, sondern auch im Handeln, und darum fordert und verlangt nur deutsche Arbeit und deutsches Material. Mit deutschem Stein ehrt eure Toten!

Allerheiligen-Abend

Von Udo Dickel

Der Abend war still wie der Tag zuvor. Am Nachmittag stapften Menschen, winterlich vermunnt, durch den ersten Schnee nach dem Gottesacker an der Berglehne hinauf. Sie trugen Kränze und legten sie schweigend auf die Gräber ihrer Toten. Sie bewegten sich gleich Schatten, schwarz und pfahlgerade oder gebeugt, zwischen den eingeschnittenen Gräbern dahin. Die menschlichen Schatten aber wurden endlich von den Schatten der Nacht verschlungen.

Dunkel und massig stand der Kalvarienberg, an dem hinauf der Stationenweg nach der Kapelle auf den Gipfel führte. Der Berg war schon in alter Zeit des Tales und des Dorfes einsamer Wächter.

Im Tal blühten Lichter auf. Rasch wurden es mehr und mehr. Sie schimmerten ruhig hinter den Fensterscheiben der Häuser hervor; sie leuchteten wie Sterne aus der Tiefe der Finsternis zum Berge des Leidensweges empor.

Dann hatten sie begonnen, von den Feldfrüchten zu reden, die oben an den Bergseiten, wo sie erst spät zur Reife kommen, in und auf den Feldern begraben lagen unterm Schnee. Und die Betrübten gedachten der Väter, die auf dem Gottesacker den Schlaf der Toten hielten. Einer ergriff das Wort, indem er nach den Gräbern wies: „Sie haben es nicht besser gehabt als wir. Einmal, so habe ich in einer alten Schrift gelesen, die mein Vater darüber gemacht hat, ist es geschehen, daß sie ihre Erdäpfel erst im Januar aus der Erde holen konnten, denn in der Erntezeit war Schnee gefallen und ist nach Neujahr geschwunden. Den Hafer haben sie eingepflügt damals. An ihm ist nichts mehr zu ernten gewesen.“

Die Männer blickten nunmehr schweigend nach den Berglehnen hinauf. Dann gingen sie heim. Ueber der verschneiten Bergwelt aber hat der Himmel den Toten die Allerheiligenschein angezündet. Da stimmerte Stern bei Stern, große und kleine, unzählige.

Wer aber in Nacht und Dunkel emporsteigt zur Höhe des Kalvarienberges, sieht mitten im Tempel Gottes, dessen Boden und Säulenwerk die Erde und dessen Kuppelgewölbe der gestirnte Himmel ist. Er blickt von der mühevoll erstiegenen Höhe des Berges in die Runde. Da rücken Berge und Täler zu seinen Füßen in eine verschwommene Einheit zusammen, daß der Blick sich über sie erhebt, dahin, wo in schimmernder Klarheit des Himmels Sterne leuchten. Still steht der Allerheiligen-Abend in den Allerheiligentag hinein!

Ein Mannheimer Spezialhaus für christliche deutsche Kunst

Die christliche deutsche Kunst findet in unserem Volke wieder größere Zugänglichkeit und eröffnet dem Künstler für seine formenden Ideen eine neue Schaffensmöglichkeit. Unser Führer und Volkskanzler Adolf Hitler hat neben den nationalen und sozialen Grundlagen auch die religiösen Tiefen dem Volksgut

wieder zugeführt. Ihm verdanken die Künstler die neu anbrechende Zeit der bildenden christlichen und deutschen Kunst im neuen Staat. Deswegen begrüßen wir es, daß in Mannheim die Neugründung eines Spezialhauses für deutsche christliche Kunst eröffnet wurde und allen Interessenten Gelegenheit

gibt, in einer reichbesetzten Ausstellung die christliche Kunst zu besichtigen. Es ist eine Familiengründung von Frau Emilie Rehm Wro und deren Kinder, die es sich aneignen sein lassen werden, die deutsche christliche Kunst in ihrer Urschöpfung dem Volke lebensnah zu bringen. Unzweifelhaft ist es zweifellos, daß kein Kunsthandwerk getätigt wird, sondern der schaffende Künstler direkt seine Modelle durch dieses Spezialhaus dem Kunden empfiehlt.

Ein Rundgang durch die freundlichen Ausstellungsräume vergegenwärtigte uns die Kunst alter und neuer Zeit. Wir finden künstlerische Arbeiten aus der Oberammergauer und Freiburger Schule von den Künstlern Tillmann, Albrmann, Dr. Jacob, Altdenscheider und Viebbeuff gefertigt. Andere Künstler wie Binninger und Eibinger gestalten in ihren Schulen seine wertvolle Stücke, die der deutschen christlichen Kunst eine neue Bahn brechen. Sehr lebendvoll sind die Modelle aus dem Nacher Kunstmuseum und aus den Kunstwerkstätten des Klosters Maria Laach, zum Teil Originale aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Der Künstler verwendet vornehmlich nur feinstes und dauerhaftes Material. Marmor, Hartgips in Eisenblech und echter Delfarbe ausgeführt. Neuherrliche Ausführung aus Majolika, Terrakotta und Holz zeigen sich in wunderprächtiger Form und Gestalt. Statuen und Kreuzfize in reicher Auswahl und modernster Ausführung ergänzen die interessante Schau alter und neuer Kunst. Literatur für unsere christlichen Familien, Erbauungsbücher und alle Gebetsbücher sind dort erhältlich. Demnächst wird eine große Krippenausstellung eröffnet werden, die sicherlich viel Anklang und Interesse finden wird.

Wo ein christliches Volk wieder christliche Kunst ehrt und die Meister deutscher christlicher Kunst achtet, wird die seelische Tiefe zu neuen Lebensformen aufbrechen und nach diesen Volksgütern greifen. Ein neuer Zug geht auch durch diese Kunst, und wir sind gewiß, daß der schaffende Künstler wieder einen breiten Raum für seine Arbeiten finden wird. Hier finden wir beste Gelegenheit, sich des Künstlers Schaffen und Wirken in seinen Arbeiten zu schauen und solche christliche Kunst zu erwerben. Wir dienen damit dem christlichen Volksgut allgemein und dürfen an der Förderung der deutschen christlichen Kunst teilhaben.



Schreitender Christus
Ein Werk des Mannheimer Bildhauers A. Schmitt, Mainz

Aus Mannheims Vororten

Totengedenkfeier in Neckarau

Am Sonntag, 29. Oktober 1933, fand in Neckarau die Totengedenkfeier der Nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft statt. Mit kirchlichem Charakter wurde die Feier eingeleitet. Nach dem Kirchgang bildete sich auf der breiten Rheingoldstraße ein mächtiger Zug, an dem die Musikkapelle Wald, gefolgt von den Kriegsgenossen, Militärvereinen, Gesangsvereinen, der Ortsgruppe der NSDAP, Hitlerjugend und Jungvolk, sämtlichen Neckarauer Sport-, Schützen- und sonstigen Vereinen, sowie der Kapelle Schumüller.

In feierlichem Ernst bewegte sich der Zug zum Friedhof und dort unter Begleitung von Trauermärschen zu den über 100 Feldengräbern. Nach einer kurzen Ansprache des Obmannes Kühn, der NSDAP, folgte das Niederländische Dankgebet mit Orchesterbegleitung, gesungen von den vereinigten Gesangsvereinen Neckarau, sowie ein Gesangsbeitrag „Weber den Sternen“. Den Hauptteil dieser erhabenden Feier bildete die Ansprache des Herrn Pfarrer Günger, der mit echt deutschen Worten die Taten unserer für ihr deutsches Volk und Vaterland gefallenen Brüder rühmte und besonders die Jugend ermahnte, sich im Gedenken an die Heldentaten und Opfer ihrer Väter und Brüder, ganz in den durch Adolf Hitler im Reich und Aufbau begriffenen Staat zu stellen. Liebe zu Volk und Vaterland und Hingabe an den Staat müssen wieder oberste Grundzüge werden. Durch Ueberwindung von Massenbau und Ständebau muss ein Volk entstehen, das sich der Taten und Opfer seiner Väter würdig erweist. Durch einen weiteren Gesangsbeitrag und den Trauermarsch „Siegfrieds Tod“ aus „Götterdämmerung“ wurde diese eindrucksvolle Rede noch unterstrichen. Mit der Ansprache des stellvertretenden Ortsgruppenleiters der NSDAP, Köhler, und der nachfolgenden ersten Strophe des Deutschlandliedes und dem Horst-Wessel-Lied schloß diese Totengedenkfeier, an der sich die Bevölkerung sehr stark beteiligte und die weit über den in früheren Jahren abgehaltenen Veranlassungen stand.

Käfertal ehrt seine Toten!

Ein kalter Wind legte über die Landschaft. Regenschwere Wolken hingen tief herab. Der Himmel verhält sich feierlich, gleichsam mit den Menschen trauernd, die in weichen Stunden der Toten des 1870er Krieges und des Weltkrieges gedenken.

Gegen Mittag bewegte sich ein feierlicher Zug, gebildet von allen Vereinen und flankiert von den Amtswaltern der NSDAP der Ortsgruppe Käfertal, in feierlichem Zuge gegen den Friedhof. Insbesondere bemerkte man viele Kriegsgenossen, desgleichen Vertreter der beiden Konfessionen und der Polizei. Auf dem Friedhof eröffnete am alten Kriegerdenkmal der „Sängerbund“ Käfertal mit dem Webe „Weber den Sternen wohnt Gottes Frieden“ die Gedenkfeier. Im Namen des Krieger- und Militärvereins ergriß Herr Heinrich Kühn, der Vorsitzende, die Worte: „Er gedenke der Kämpfer von 1870-71, die trotz dem wechselreichen Lauf der deutschen Geschichte nicht vergessen sind. Unter der Flagge schwarz-weiß-rot haben sie gekämpft. Und unter dieser Farbe dürfen wir sie heute wieder ehren. Drei Salven zerrissen die Friedhofsküste. Gedämpft erklang das Lied vom guten Kameraden. Die Fahnen senkten sich und entblühten Hauptes hielt man stille Einkehr.“

Ein Trauermarsch, gespielt von der Amtswalterkapelle, leitete zur Feier für die im Weltkrieg Gefallenen über. Mit dem Webe „Weber den Sternen“ ertönte der Gesangsverein „Eintracht“ die Ehrung. Still und stumm lagen die Gräber. Nur ein winziger Ausschritt aus dem großen Sterben. Und doch so unendliche Trauer. Ich habe viele ergreifende Kriegerdenkmale gesehen, aber keines war so eindrucksvoll wie der große, aber auch schlichte Gedenkstein vor dem Grab des Herrn Kaplan Krauthemer. Seine wunderbaren Ausführungen gipfelten in einem glühenden Bekenntnis für den Frieden, aber auch für die Ehre des deutschen Volkes, auf daß die Toten eingehen im Frieden in den Frieden. Die zu Herzen gehenden Worte schufen eine weiche Stimmung. Diese wurde durch das Lied „Heilig, heilig ist der Gott“, vorgelesen durch drei Gesangs-

vereine, nur noch vertieft. Als äußeres Zeichen des Gedenkens legte Herr Storch von der NS-Kriegsgenossenvereingung der Ortsgruppe Käfertal einen Kranz nieder. Auch hier gab eine dreimalige Ehrensalue und das Lied vom guten Kameraden den äußeren Rahmen der Verbundenheit mit den toten Kameraden.

Anschließend fand eine Feier vor dem Denkmal der im Weltkrieg Gefallenen auf dem Kirchplatz in Käfertal statt. Das Denkmal war von den Fahnen der Vereine und denjenigen des neuen Reiches umgeben. Ein erhebender „Webe“. Nach dem vom Gesangsverein „Eintracht“ in unangenehm zu Gehör gebrachten „Der du von dem Himmel bist“, sprach Herr Kapl. Reich. Seine Ausführungen wurden anlässlich aufgenommen.

Als letzter gab der hiesige Ortsgruppenleiter der NSDAP, P. G. G. G., der Verbundenheit der

Stadtpfarrer Luger nimmt Abschied

Aus Anlaß des ab 1. November in den Ruhestand tretenden Stadtpfarrers Luger in Käfertal bereitete die Evangelische Kirchengemeinde eine Abschiedsfeier. Zum letzten Male hielt Pfarrer Luger den Sonntagsgottesdienst, wo er nochmals zum Ausdruck brachte, wie eng verbunden und freundschaftlich er mit der ev. Kirchengemeinde war. Wie beliebt und populär sich der Geistliche in Käfertal und darüber hinaus gemacht hat, bewies die innige und zahlreiche Anteilnahme der einheimischen Bevölkerung, seiner Freunde und Gönner, die das Gotteshaus überfüllten. Mit herzlichen Worten dankte der Redner den Versammelten für ihre Treue und bedauerte offen, daß schon jetzt die Stunde gekommen sei, die Obhut und Seelsorge der Gemeinde einem jüngeren Kollegen übergeben zu müssen.

Nur den Abend arrangierte der Kirchenälteste Herr Heilmann, in schlichter Ausmachung eine kleine Abschiedsfeier im Saal zur Vorstadt. Einleitend kam ein Streichquartett von Robert Schumann, gespielt von Fräulein Sauer, den Herren Hoffmann, Schmitt, Birkenmeier und Holzheim zum Vortrag. Nach kurzer Begrüßung der Anwesenden, begann unter der Leitung des Herrn Lehrer Dick der Kirchenchor ein Lied: „Du bist, dem Ruhm und Ehre gebührt...“ von Josef Haydn. Während bei die kleine Hildegarde Halle ihren Vortrag vortrug. Zur weiteren Unterhaltung trug der Schülerchor der achten Mädchenklasse einige Gesangsstücke vor, die Herr Rektor Egan und dirigierte. Mit weiteren Darbietungen beehrte Fräulein Maria Jung (Solo) und Herrn Jakob Rahn (Solo).

Der Höhepunkt der Veranstaltung

war die Abschiedsrede des Kirchenältesten Egan, der vor 23 Jahren die Glückwünsche entgegenbrachte, als Pfarrer Luger als Seelsorger nach Käfertal versetzt wurde. Am 10. Juli 1910 kam er nach Käfertal und hat sich in selbst-

neuen Bewegung mit den gefallenen Frontsoldaten durch die Niederlegung eines Kranzes Ausdruck. Er führte ferner aus: „Ihr habt die Scholle der Heimat verteidigt und um die Zukunft von Deutschland gekämpft. Wir haben um die Erneuerung Deutschlands gestritten, damit euer Blut nicht umsonst vergossen worden ist. Und indem wir eines Weibes mit euch sind, grüßen wir euch tote Kameraden wie die Toten unserer Bewegung mit dem deutschen Grube.“

Wie ein Schwur erhoben sich unzählige Hände. Nachvoll erklang das Horst-Wessel-Lied. Mit dem gemeinsam gesungenen Webe „Forschen nach Gott“ fand die Feier ihren würdigen Abschluß.

Eine detailliert starke Beteiligung der Bevölkerung unteres Vorortes war noch nie dagewesen. Ein schönes Zeichen der Einigung und geistigen Umstellung.

lofer Weise der Kirchengemeinde gewidmet, die er auch mit reichem Segen bedachte. Seine Persönlichkeit und sein Charakter waren stets nach Edelm geistig, Schlichtheit, Mäßigkeit und Güte waren seine Grundzüge. Nicht nur als Geistlicher und Prediger hat er sich seine Verdienste erworben, sondern bei der Umgestaltung der Kirche tatkräftig mitgewirkt. Zum Schluß gab der Redner seiner Hoffnung Ausdruck, daß es dem Pfarrer und seiner Frau Gemahlin verdammt sein möge, den Lebensabend in der verdienten Ruhe zu verbringen.

Defan Maier, Mannheim, ging nochmals kurz auf die Worte seines Vorgesetzten ein und erwähnte, daß vor 23 Jahren Käfertal noch eine kleine Gemeinde war und heute mit etwa 8000 Seelen weit mehr Arbeitskräfte erfordert. Aber Käfertal sei Pfarrer Luger ins Herz gewachsen und er wolle auch hier in Frieden seine Ruhe erleben. Mit einigen Dankworten wünschte Defan Maier dem Scheidenden ein ferneres Wohlergehen.

Im Namen der katholischen Kirchengemeinde führte Stadtpfarrer Fahrmeier u. a. aus, daß es einer klugen Handhabung der geistlichen Tätigkeit bedarf, in einer gemischten Gemeinde wie Käfertal, den Frieden zu erhalten. Pfarrer Luger genieße auch bei der katholischen Gemeinde hohes Ansehen.

Ortsgruppenleiter P. G. G. G.

dankt, er als Jüngere habe hohe Achtung vor der Arbeit des alten Pfarrers. Er hätte als deutscher Pfarrer seine Pflicht erfüllt, indem er für das neue Deutschland gekämpft hat.

Das Schlusswort sprach Pfarrer Luger selbst, der für seine Ovationen und Darbietungen recht herzlich dankte und versicherte, daß er auch in Zukunft der Gemeinde treu bleiben werde.

Mit einem Streichquartett der Herren Hoffmann, Schmitt, Birkenmeier und Holzheim, fand die Feier ihren Abschluß. J. D.

Stadtpfarrer Heiler wird investitiert

In Mannheim-Heubenheim fand die feierliche Investitur des neuen Pfarrherrn der katholischen Kirchengemeinde, Stadtpfarrer Dugo Heiler, statt. Gottes- und Pfarrhaus waren festlich mit herrlichen Blumen und Girlanden geschmückt. Während vom Turm die Glocken ihre ehernen Klänge ertönen ließen und draußen die Orgel sich mit dem „Jubilate deo“ der Sänger und Sängerinnen vermischt, schritt im feierlichen Prozessionszug Stadtpfarrer Heiler in sein Gotteshaus. In der Prozession bemerkten wir u. a. Prälat Bauer, die Geistlichen Räte Pfeifer und Diezler, die Stadtpfarrer Matt und Kallienbrunn, die Stiftungs- und Kirchengemeinderäte und die Professoren Stolz und Heilmann. Prälat und Stadtdiakon Josef Bauer verlas zunächst die Urkunde der Ernennung und fand gedankvolle Ausführungen in seiner Festpredigt über die Bedeutung eines solchen Festtages. Mit den

Glocken- und Segenswünschen an den neuen Seelsorger schloß Prälat Bauer seine Predigt, der die feierliche Verpflichtung von Stadtpfarrer Heiler mit Ablegung des großen Glaubensbekenntnisses folgte. Stadtdiakon Prälat Bauer vollzog im Auftrag des Erzbischofs die Investitur mit Uebergabe der Pfarrfründe an den neuen Pfarrer. Das anschließende feierliche leviiterte Hochamt gelebte mit Diakonassistenten und persönlicher Assistenten von Stadtpfarrer Bahr der neue Seelsorger der Gemeinde, Stadtpfarrer Heiler.

Werbewoche des NS-Schachklub Waldhof

Anlässlich der gestrigen Wahlkundgebung fiel die vorgesehene Veranstaltung aus und wird auf einen späteren Termin verlegt. Die Simultanvorstellung findet bestimmt am kommenden Freitag im Kasino Bopp u. Reuther, pünktlich um halb 8 Uhr statt.

Schlussprüfung der Maschinen-technischen Fachschule Mannheim

Am Freitag, 27. Oktober d. J., nachmittags 3-6 Uhr, fand der mündliche Teil der Abschlussprüfung der an die Gewerbeschule I Mannheim angegliederten Maschinentechnischen Fachschule Mannheim statt. In den Wochen zuvor ist der schriftliche Teil der Abschlussprüfung durchgeführt worden. Die Prüfung wurde im Auftrag des Unterrichtsministeriums von Direktor Henninger abgenommen. Der Prüfung haben sich 15 Prüflinge mit Erfolg unterzogen; davon bestanden 4 Prüflinge die Note „sehr gut“ und 11 Prüflinge die Note „gut“. Bei der mündlichen Prüfung prüfte Studienrat Gottmann über Dampfmaschinen und über über Dampfmaschinen, Studienrat Dipl.-Ing. Krotz über Werkzeugmaschinen und Arbeitsverfahren und war über Revolverdrehbänke sowie Gewerbeschulassessor Dipl.-Ing. Zeuge über Elektromotoren und über über rotierende Umformer und Gleichrichter. Die Prüfung zeigte, daß die Prüflinge die für die Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit als Maschinentechniker und als sonstige technische Beamten in maschinentechnischen Betrieben notwendige Kenntnisse und Erfahrungen erlangt haben. Der Prüfung wohnten als Gäste u. a. an: der Präsident der Maschinenbauverein Mannheim der Bad. Handwerkskammer, Schmiedobermeister Starb, Abteilungsleiter Sachs als Vertreter des Arbeitsamts Mannheim, Bauamtmann Bogt als Vertreter des Städt. Straßenbauamts, Bauamtmann Korn als Vertreter der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke Mannheim, Direktor Herbold von der Gewerbeschule II Mannheim, Studienrat Dipl.-Ing. Seibert als Vertreter der Gewerbeschule in Ludwigshafen (Rhein), Oberingenieur Reuher als Vertreter des Bad. Revolverdrehbänke Mannheim, Dipl.-Ing. Buchholz als Vertreter der Firma Maschinensabrik Heinrich Lang in Mannheim, Ingenieur Gartner als Vertreter der Firma Maschinensabrik Gebr. Sulzer in Ludwigshafen a. Rhein, Studienrat Hehu, Führer des Bezirksbezirks des Landesverbandes der Lehrer an Bad. Fachschulen, Ingenieur Schloffer, Kreisvorsitzer des Deutschen Technikerverbandes in Mannheim, Maschinentechniker Rad als Vertreter des Absolventenverbandes der technischen Fachschulen in Mannheim, Studienrat Heuser und eine größere Anzahl von Lehrern der beiden hiesigen Gewerbeschulen, sowie als Vertreter der hiesigen Tageszeitungen Dr. Anort. In seiner Schlussansprache begrüßte Direktor Henninger die bei der Prüfung anwesenden Gäste, dankte ihnen für das der Schule gegenüber gezeigte Interesse, sprach auch den Lehrern und Schülern der Maschinentechnischen Fachschule für die erfolgreiche Arbeit und hervorragenden Leistungen den besten Dank aus und wünschte, daß es den Absolventen der Schule möglich sein möchte, künftighin solche Stellen, die ihrer Ausbildung und ihren Kenntnissen entsprechen, zu erlangen.

Obligatorischer Zusammenschluß im Revisionswesen in der Deutschen Arbeitsfront

Das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront hat mit Schreiben vom 14. Oktober 1933 den Reichs-einheitsverband Deutscher Revisionsprüfer, Wirtschaftsprüfer u. a. (RWV) in Hamburg (RWV) beauftragt, eine zentrale Zusammenfassung aller Berufsangehörigen im Revisionswesen und ähnlicher Berufe vorzunehmen. Damit ist es für alle Berufsangehörigen Pflicht geworden, dem Reichs-einheitsverband Deutscher Revisionsprüfer und Wirtschaftsprüfer (RWV) direkt oder indirekt durch eine andere Organisation des Berufes anzugehören. Ten bestehenden Verbänden ist die Pflicht auferlegt, sich dem RWV korporativ anzuschließen. Der Reichs-einheitsverband Deutscher Revisionsprüfer und Wirtschaftsprüfer (RWV) — wird sich in den nächsten Tagen mit den einzelnen Organisationen in Verbindung setzen. Damit ist die Befreiung innerhalb des Berufes herbeigeführt und den Beiträgen der einzelnen Organisationen ein Ziel gesetzt. Anstellten sind zu richten an Reichs-einheitsverband Deutscher Revisionsprüfer und Wirtschaftsprüfer (RWV), Hamburg, Postfach 234.

Ein guter **ODOL** Rat: **ZAHNPASTA**

„Das sind zwei Paar Schuhe“ sagte man früher!

DER QUALITÄTSSCHUH, dauerhaft und bequem, aber ein wenig plump.
DER MODESCHUH, zierlich und elegant, aber rasch verbraucht...

Seit aber die größte deutsche Schuhfabrik, die von jeher den höchsten Qualitätsruf genießt, vorbildlich schöne Modelle und die größte Auswahl von Modeneuheiten bringt,

jetzt sagt alles: *nur noch eines:*

SALAMANDER



Mannheim, O 5, 9-11

Mannheim, J 1, 5

100 Kilometer



BETRIEBSSTOFFKOSTEN

also bei voller Besetzung mit vier Personen = 100 km für nur ca. RM 0,60 pro Person, so billig fahren Sie im

DKW-FRONTANTRIEB

— Typ Reichsklasse — Diese Wirtschaftlichkeit wird nicht etwa nur mit Spezialwagen erzielt, sondern im täglichen Fahrbetrieb vieler zutriedener DKW-Wagen-Besitzer. DKW-Frontantriebwagen sind deshalb trotz ihrer hohen Leistung die sparsamsten. Heute muß jeder rechnen, auch Sie! Bei DKW sparen Sie zweimal: im Anschaffungspreis und in den Betriebsstoffkosten!



DKW

AUTO UNION A-G WERK DKW-ZSCHOPAU SA.

9890K Karl Löwenich, Mannheim, B 6, 15
Rheinische Automobil GmbH, Mannheim, Jungbuschstr. 40
Willy Schweiger, Mannheim, Friedrich-Karl-Straße 2

Mittwoch, 1. November, 14.00 Uhr, ab Paradeplatz
Herbstfahrt zur Kropsburg
bei St. Martin, zurück über Deidesheim-Ruppertsberg, pro Pers. M. 2,80.
Vorbestellungen: Mannh. Omnibus-Verkehrs-Ges. m. b. H., D 4, 5. —
Tel. 314 20. 9816K

Donnerstag, den 2. Nov. 20 Uhr
Casinogesellschaft, R 1, 1
Experimental-Lichtbildervortrag
Eugen Hammer über
Astrologie
Die Botschaft der Sterne für 1934
Lichtbildvorlesung usw.
Eintritt M 0,75 und 1,25, Freieintr. 40 -

Magen-, Darm- u. Leberleidende
finden Rat und Hilfe bei
R. Kithau Heilpraktiker
Mannheim, Lange Rötterstraße 104
Sprechzeit: 10-12 und 3-5 Uhr

Zuckerkrank
trinken als tägliches Getränk den
ärztlich empfohlenen
Hansa-Diabetiker-Tee
Keine strenge Diät - Erfolg gar.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien
sonst Hansa-Laboratorium D 6, 7a
E. Moessinger, Apotheker
Telefon 32979. 4125K



Der kleidsame Sport-Mantel
mit breiter Schulter ohne Pelz

Frauen-Mäntel
mit u. ohne Pelz in prima Stoffen und gedeckten Farben bis zu den größten Weiten

Jugendliche Mäntel
in modernen Stoffen u. Formen mit vollem Pelzkragen
23.50 27.- 36.- 44.- 49.-
54.- 62.- 68.- 75.- 85.- 95.-

Sophie Link
Neben Alhambra P 7, 19 Heidelbergerstr.

Standarten-Kalender

Preis 2.60 RM. 1934

Nationalsozialistisches Jahrbuch 1934

Preis 1.60 RM.

2 treue Begleiter für das Jahr eines jeden Parteigenossen!

Das nationalsozialistische Jahrbuch, ein Hauptgeschenkwerk an den SA-Mann, für die SS, als unentbehrliches Hilfs- und Nachschlagewerk auf das Jahr 1934. 9971 K

„Völkische Buchhandlung“

Nordisch gerichtete nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlages.

P 4, 12 Mannheim Am Strohmart

Wollen Sie sich ein Eigenhaus bauen,

umbauen oder Instandsetzen, so wenden Sie sich an die

Kleineigenbau-Gesellschaft Mannheim

Büro Waldhof, Waldfrieden 14. Tel. 593 07

Günstig gelegene Kauf- und Erbpachtgrundstücke in allen Stadtteilen.

2307 K Streng gewissenhafte Fach- und Finanzberatung.

BETTEN - Reinigung von Bettledern

fertige Betten, Stepp-Bettdecken
Matratzen, Barockstühle
in allen Preislagen billigst
Laden S 2, 7
Reinigung T 6, 17
W. DOBLER T 6, 17
Tel. 239 15

Kurt Hoyer

Handwerkstätte für Lauten- und Geigenbau
Große Auswahl in alten und neuen Meisterinstrumenten Saiten und Bestandteile in Reparaturen. 4264K
Mannheim, P 1, 1, 2 Tr.
Telefon 284 36

Fort mit grauen Haaren

Einl. Einreiben mit „Laurata“ schafft Ihnen Jugendfarbe u. -frische wieder. Das Beste auch geg. Schuppen u. Haarausfall, garant. unschädlich. Keine Flecken u. Mißfarben. „Laurata“ erh. die gold. Med. Orig.-Fl. nur noch Mk. 5,40 u. Porto. In Mannheim zu bez. durch:
Drog. u. Parf. Ludwig & Schüttelheim, O 4, 3, Fil. Friedrichspl. 19; Drog. Fried. Becker, G 2, 2; Viktoria-Drog., Schweitzerstr. 26; Merkur-Drogerie, Gostardplatz 2; Lange-Rötter-Drogerie, Lange Rötterstraße 16. (2715 K)

W. Eilboten

„Blitz“ Rote Radler
Telefon 21870
Mannheim, P 3, 11
Transporte, Umzüge, Botendienste, geräumiger Fernverkehr, Heidelberger Transport, 4198K

Schreibmaschinen-Reparaturen

durch: 4103K
Heinz Meyne
Fernsprecher 31244
D 2, 8 Planken

Damenhüte
in höchster Ausführung.
Umarbeitungen gratis. Güte billig!
Putzgeldhaft Joos
Qu 7, 20, II. (2710 K)

Markenartikelfirmen

sowie
Versandgeschäfte
benutzen für ihre Werbung mit sicheren Erfolgsaussichten nur

Die **Braune Post**
Wochenzeitung für den Einzelhandel

mit einer wöchentlichen Auflage von
750 000 Exemplaren
(wöchentlich steigend)
Viele Anerkennungs-schreiben!
Werbefaltung des Völkischen Verlages
Düsseldorf, Albert-Leo-Schlageter-Allee 21

Sonder-Angebot!

Wegen Platzmangel werden mehrere elegante
Herrenzimmer
in erstklassiger, moderner Ausführung zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben. **Schlafzimmer, Speisezimmer und Küchen** in großer Auswahl. 9867K

MÖBEL-VERTRIEB

Erzeugnisse Südd. Möbelfabriken M. Scheide
P 7, 9 MANNHEIM P 7, 9
Ausstellung in 6 Stockwerken — Kein Laden

Strumpf-Hornung

Mannheim, O 7, 5

Herren-Sport-Strümpfe

Wolle plattiert	Baumwolle m. Lauwusch	Wolle mit Elastr.
95,-	125,-	195,-

Balkonfahnen

mit aufgenäht. Hakenkreuz Mk. 1,50
Tuchlager Keller
Seckenheimerstr. 80 Tel. 416 60
9814 K

August Kiefer

Werkstätten für Möbel u. Innenausbau
Burgstr. 35/37 3140K Tel. 446 62

Stempel, Schilder, Stanzen
Gravierungen
Schablonen, Formen
geprägte Siegelmarken
Papierprägungen
Prügestempel 9774K

Peter Werre
Mannheim F 3, 17 (Ecke)

Auto-Benzin .. Liter 34 Pt. und
Benzin-Benzol-Gemisch 38 Pt. noch
Rabatt

Auto-Oel Liter von 75 Pt. an

Stadtgarage H 7, 30
Mannheim
Telefon 314 01 Georg H. Liebl, Dipl.-Ing.

Angebot auf Ehestandsdarlehen

Schlafzimmer

echt Eiche, mit Nußbaum, Kastenbett, mit Filzschrankmode
Mk. 350, 365, 375 421, 450 usw.

Küchen

naturf. u. Eichenholz, mit Inneneinrichtung
Mk. 165, 180, 195 210, 225 usw.

Speisezimmer u. Einzelmöbel

neueste Modelle zu billigsten Preisen.

Möbelhaus am Markt

Friedr. u. Sturm
Mannheim F 2, 4b
Telefon 781 29

Feinseifen Hautcremes

Kölnisch-Wasser sowie alle
Putzartikel billig im
Seifenhaus Brunn
Qu 1, 10

Neubesuchen von **Lampen-Schirmen**
Druckglocke, Gold- und Franzosen
Lampen jeder Art
von Mk. 2,70 an.
Stattliche elektr. Artikel!
Reelle Bedienung!
Neu-Installation, Reparaturen
Lampen-Jäger
D 3, 4 1647-
Auf Wunsch in 20 min.
Rufen Sie, das Gaswerk.

Fahrräder

Raffet, Cycl., Gelände- u. Kinder-fahrräder sportbillig
Ben R 3, 16
O 4, 14.
6250K

Schreibarbeiten

jeder Art Vermittlungen, Wachstinten, Tinten, Styring, biotret, Indorum, Arbeit
Schmidplatz 13
Tel. 44 033. (788)

NORDSEE S 1, 2

Jetzt die deutschen Vollkonserven!
Die Lockerbissen für den Abendstisch!

Kieler Bratfletsch mild, Dose 35 u. 65 J
Kieler Frühstück Dose 45 J
Kieler Flötherlinge in Rem. Dose 45 und 75 J
H. Featheringe l. Tomat., Dose 40 J
H. Makreleibissen in Tomaten Dose 55 J
Kieler geräuch. Aale 1/4 Pfd. 50 J
H. Finfische, ger. 1/4 Pfd. 25 J
Kieler Sprotten 1/4 Pfd. 45 J

Geschäftsübernahme

Drogerie Dr. E. Stötzmann Nachf.
Inh. Walter Erls Tel. 26184
P 6, 2 9812- P 6, 2

Allen Freunden, Bekannten und einer geschätzten Nachbarschaft zur Kenntnis, daß ich das im Hause C 3, 12, geführte
Zigarrengeschäft
übernommen habe. 9429*
Zigarrenhaus Schaubier
Inhaber: Ph. Braun.

Gutes Oberländer
Bauernbrot
sowie echtes
Kornmibrot
empfehlen
A. Haack
Bäckerel R 6, 16

50 Gr. **Pertwolle** 50 Pfg.
50 Gr. **Silberwolle** 50 Pfg.
10 Gr. **Lagenwolle** 10 Pfg.
50 Gr. **wasserfeste Wolle** 60 Pfg.
Kostenloses Anfragen
Handarbeit-Lurk
C 1, 17 9814K

Sie können warten auf alle
„Stoff-Dekatur“-Plissees
Hohlstüme, Kanten für Chais und Volants, Einkurbeln von Spitzen und Einsätzen, Wäsche- u. Kleider-Stückereien, Knopflöcher, Stoffnäpfe, Blusenarbeiten, bei billigster fachmännischer Ausführung.
Geschw. Nixe, N 4, 7
Telefon 23 216. — Laden. (5833)
Annahmestelle: Windeckstr. 18, b. Heizer.

PRESTO

billig und stark
bei **Pister**
U 1, 2 (Eckladen)
Reparaturen H 2, 7
Telefon 21714

Vertical text on the far left edge, partially cut off.

Theodor Mommsen

Am 1. November 1903, also vor 30 Jahren, ist der berühmte Geschichtsforscher Theodor Mommsen gestorben.

Ein heißer Sommertag führte mich am Abend in ein dunkles Zimmer. Ein Parfümhaus voll schwerer Möbel, voll Tradition und großer Vergangenheit. Und neben mir eine tiefe, klingende Frauenstimme:

„Nichts weiter haben wir ja als — das Erinnern, in trübten Stunden gebe ich immer wieder, immer zu dieser Beleuchtung, und dann träume ich dort vor dem Bilde von früher...“ Und ich wanderte mit den Augen der schmalen Hand nach und erlöste fast vor der Schönheit und Eindringlichkeit dieses Leinwandbildes Gemälde.

In Lebensgröße oder wohl noch darüber hinaus hing in dunklem Rahmen das Bild Theodor Mommsens, des großen Geschichtsforschers, über dem breiten, wuchtigen Sofa. Wir sitzen die weichen Haare zu den Schultern nieder, hilt lächelte der schmale, gekrümmte Mund, darüber leuchteten freundlich die schlanken Augen, die verträumten, fast unwirklichen Augen, und die Brille lag auf die Stirn zurückgeschoben darüber, hing an den Buchen dieses marianischen Gelehrtenkopfes fest.

Die Sonne goß ihr letztes Licht durch die Scheiben und tanzte gerade auf dem Bild, dessen Lebendigkeit dadurch unbeschreiblich schön und deutlich wurde. Wie gebannt stand ich und dachte, daß ich noch niemals ein so bezauberndes Gemälde von des Meisters Hand gesehen hatte.

Wie von ferne klangen der Hausfrau Worte an mein Empfinden, sie waren nur die Akkorde zu der großen Melodie, die mich beim Anblick des Kunstwertes ausfüllte. Wie sagte die Herrin dieses Hauses: „Du bist stolz auf meinen Schwiegervater, ich erwache immer zu mir selbst erst dann, wenn ich hier Felerstunden halte. Hier erzähle ich den Kindern von ihrem Großvater...“ — Ich weiß es nicht mehr, aber ich fragte wohl nach dem Leben, und die Dame erzählte mir ein kleines Bild aus des großen Theodor Mommsens Erbgang. Sie sprach besinnlich und leise, wir hatten wohl beide das Gefühl, daß der Verstorbenen nun neben uns sitzen müsse.

„Mein Mann sprach oft davon, dann nannte er ein großes Zimmer, ein richtiges Familienzimmer, das Wohnstube und Kinderzimmer, das auch Schlaf- und Besprechungszimmer sein kann. Wie früher eben die Wohnungen eingerichtet waren. In der Ecke spielten die Kinder, viele, viele Kinder, die Jungens übten Soldatenspiele, die Mädchen hielten ihre Puppen. Am Krücher sah mit einer Strickarbeit die Mutter und machte immer mit leiser Stimme die lebende Kinderdarstellung: „M. ja, Vater schreibt, seid still, ruhig...“

„Und für Minuten, dann gingen der Kinder Blicke am Vater, der am Tisch saß, der schwere Bücher neben sich aufgeschützt hatte, dessen Hand

hin und wieder hastig durch die wässrigen Seiten strich, um dann emsig zu schreiben. So im Kinderlärm und im englischen Jubel schrieb Theodor Mommsen seine große römische Geschichte. Kam dann der Abend, so trat die Petroselinampfe ihre Herrschaft an, dann sahen die Kinder um den Tisch herum, und Vater erzählte aus dem Leben im alten Rom. Unermüdet dann, mit hellen Augen, mit unerschütterlicher Gedärbe. Und die Kinderherzen schlugen doch, der Atem stockte fast, nur mit größter Strenge war die Trennung von Rom und Juddern zu erreichen. Mühten doch die Kleinen schlafen gehen.

Dann wurde es spät, dann flog die Mitternacht herauf und ging hin... die Feder kratzte über das Papier, die Köpfe, die leise ergrauten, rührten bis auf die Vögel nieder. Eifrig schrieb Theodor Mommsen an dem Ende seines Lebenswertes...

Ja, viel erzählte mir mein Mann davon, viel von der harten Familienliebe des Vaters, der ohne den Kinderlärm nicht schreiben konnte, der sich einsam fühlte, wenn die Schwärze nicht dicht um ihn lebte...“

Die Stimme der Hausfrau klang tiefbewegt, unsere Augen gingen an dem hohen Bild über dem schweren, breiten Sofa in dem Parfümzimmer. Die Sonne grühte eben zum letzten

Male für heute den schönen Kopf, dann trat die Dämmerung ein und löschte die letzten Lichter langsam aus.

Um mich aber und in mir klangen die Gedanken an den großen Geschichtsforscher, und meine Augen sahen das weite Familienzimmer

und sahen den gebeugten Theodor Mommsen, wie er eifrig schrieb, Zeile um Zeile: Die römische Geschichte.

Und sehr ergriffen schritten wir dann wieder in die oberen Gemächer, wo die Freunde warteten.

Fünf Marineoffiziere bummeln um die Welt

In einer Ruffschale über den Stillen Ozean

Ganz merkwürdige Käuze scheinen die fünf englischen Marineoffiziere zu sein, die vor wenigen Tagen nach einer beschwerlichen und abenteuerlichen Fahrt über den Stillen Ozean, in einem Segelschoner von knapp 30 Tonnen Wasserdrängung, an der Westküste Canadas angekommen sind. Statt sich nämlich auf einen Luxusdampfer zu setzen, um möglichst rasch und bequem zu ihrem einjährigen Urlaub nach England zu gelangen, scheinen es sich diese fünf Seebären in den Kopf gesetzt zu haben, einen ungeheuren Umweg um die halbe Welt zu machen, und sich dabei den Strapazen und Gefahren von weiten Ozeanfahrungen in einem zerbrechlichen, kleinen Schiff auszusetzen.

Die fünf wagemutigen Abenteurer, die Leutnants S. Salt, P. Francis und E. Alder, der Marinearzt C. Davis und der Oberleutnant zur See V. Sherwood, sämtlich von der britischen Marinestation in Hongkong, sind am 31. Mai von dort in See gegangen. Schon

wenige Tage nach ihrer Abfahrt hatten sie ihr erstes Abenteuer zu bestehen. Sie wurden von chinesischen Piraten aufgebracht und mißsammt ihrem Fahrzeug verschleppt. Ihre Gefangenschaft dauerte allerdings nicht lange, denn zu ihrem Leidwesen mußten die Seeräuber alsbald feststellen, daß hier nicht viel zu holen sei.

Eine eigenartige Rolle hat ihnen dann drei Tage nach ihrer Ausfahrt an Jochama das Schicksal zugebracht, indem sie einem japanischen Marinellieger das Leben retteten. Das Flugzeug stürzte, nur etwa eine halbe Meile vom Standort ihres Schiffes entfernt, plötzlich ins Meer, wo es kurze Zeit darauf verfuhr. Der Beobachter fand bei dem Absturz der Maschine den Tod, der Flugzeugführer, ein japanischer Oberst, wurde von den englischen Offizieren dagegen unverfehrt geborgen. Man schloß sofort Freundschaft, und da der Japaner sich bereit erklärte, seine Rückkehr vorläufig aufzuschieben, wurde die Seereise nach Osten fortgesetzt.

Ihr neuer Vordrängungsversuch begann bald als ein ganz famoser Kerl, der stets zu allem möglichen Unfortuna aufgelegt war, immer lustig und in Stimmung, und zu allem zu gebrauchen. Er war es auch gewesen, der nicht verzagte, als die andern bei einem fürchterlichen Taifun, von dem das kleine Fahrzeug mitten im Stillen Ozean überrascht wurde, ihr letztes Stündlein gekommen glaubten. Einen ganzen Tag und eine ganze Nacht wüteten die entfesselten Elemente. Die See ringsherum glich einem Herzenkessel, in dem ihr Schiff wie eine Ruffschale herumgeworfen wurde und steuer- und richtungslos dahintrief. Ebenso plötzlich wie er gekommen war, hörte dann der Sturm wieder auf. Ein Wunder mußte geschehen sein, denn sie waren alle mit beller Haut aus diesem Inferno davongekommen. Auch ihr Schiff war nicht schwer beschädigt. Nur eine Nahe war der Gewalt des Taifuns zum Opfer gefallen.

Nach fast vier Monate langer Fahrt sind die Männer nun in Victoria auf kanadischem Boden angekommen. Ihr japanischer Freund und Schicksalsgefährte, von dem sich alle nur ungern trennen wollen, will sie hier verlassen, um in seine Heimat zurückzukehren. Die fünf Engländer haben dagegen die Absicht, getreu ihrem ursprünglichen Plan, die Fahrt auf ihrem wackeren Ozeanbummler fortzusetzen. Ihr nächstes Reiseziel ist der Panama-Kanal, nach dessen Durchfahrt sie zu ihrer zweiten großen und gefährlichen Ozeantraverse, über den Atlantik, starten wollen. Wenn alles gut geht, hoffen sie, noch in diesem Jahr in ihre englische Heimat zu gelangen.

Einweihung des Dietrich-Eckart-Denkmals



Dem nationalsozialistischen Dichter und völkischen Vorkämpfer wurde Sonntag in Neumarkt (Oberpfalz) ein Denkmal geweiht. Die Weihrede hielt Reichskanzler Adolf Hitler im pödy-lich einsehbenden ersten Schneesturm

WAS WOLLEN DIE FRAUEN VON FLINK?

SPIONAGE-ROMAN UM LEUNA
VON PAUL BURG Copyright by Gustav Wiese Verlag
© m. H. Leipzig

30. Fortsetzung

„Lieber Freund!“ Der Graf bot Zigarre und Feuer an, geleitete den Besucher zu einem bequemen Sessel und plazierte sich in großartiger Pose ihm gegenüber. „Lieber und Guter!“ Sie haben uns damals bei dem jungen Reich, den Sie um die Photos der neuen englischen Marinebasis erleichterten, so unschätzbare Dienste geleistet. Sie sind als Botaniker wie als Hauttierjäger so erfolgreich in deutschen Diensten gewesen, daß ich keinen andern wählte, dem ich jetzt einen Kuftrag von so hellen Begleitumständen anvertrauen möchte.“

Der Biologieforscher sah den barfüßigen Grafen forschend an.

„Sie sind unser Mann — zumal in diesem Auftrage!“ fuhr Bedel huldvoll fort. „Mit politischen Details will ich Sie nicht langweilen, auch nicht mit den allerhöchsten oder alleruntersten Ansichten über Flottenvermehrung, Englandbund und so.“

Die Sache ist kurz die: Fahren Sie ein bißchen nach Monte Carlo und verpielen Sie unser Geld!“ Nachdem schloß der Geheimlegationsrat und mußerte gespannt sein Gegenüber.

„Kann? Der deutsche Steuerzahler hat doch sonst eine andere Verwendung dafür?“ erwiderte der andere.

„Das fragt sich noch, welches Geld besser angewendet würde, als das von Ihnen in Monte Carlo am Rouletteisch verspielt, denn“ — er beugte sich ganz nahe zu Grafes herüber — „da unten sitzen drei Kollegen zusammen, die mich sehr, sehr interessieren:“

Herr Deleasse — französisches Außenministerium, Sir Edward Grey — Chef des britischen Außenministeriums, und ein gewisser russischer Fürst Gollibin, bevollmächtigter Minister des Zaren in besonderer Mission!

Mein Chef möchte gern wissen, worüber sich diese Herren unterhalten — und Sie sollen es uns berichten, Doktor!“

Ermunternd schlug er ihm auf die Schulter. Dr. Graves sah nachdenklich vor sich hin und meinte, nach Monte Carlo könne man nur

als reicher Mann gehen, etwa als Mineralbesitzer aus Transvaal — — — freilich, das ließe sich wohl machen, wofür man einen Paß haben könne, vielleicht als Herold van Huit aus — — — na, aus Doornkopstein in Transvaal — — —

„Bei dem Manne habe ich nämlich mal gewohnt — — — ich reise natürlich ohne Bart —“

Graf Bedel notierte eifrig: „Paß — — — van Huit... wird alles gemacht, mein bester Herr Mineralbesitzer. Als solcher brauchen Sie in Monte Carlo eine Freundin, die Aufsehen erregt... ist auch schon da: Im Hotel Louvre wohnt unsere Gräfin Chechany — Sie wissen ja... na also — — — ach, Sie kennen Sie noch nicht? Das holen Sie gleich nach, bitte... ich gebe Ihnen meine Karte mit... Gräfin Lorty hat sehr feine Ohren... sie hat noch vielmehr Vorzüge... ist eine fabelhafte Frau, Doktor — na, Sie werden ja sehen...“

Er trat an seinen Schreibtisch und entnahm einem suchenden Behälter seine mit Wappen und Krone geschmückte Visitenkarte, beschrieb sie mit feinem flotten Kamenszuge und reichte sie dem Doktor.

„Ich lasse mit den Bart abnehmen und eine photographische Aufnahme für den Paß machen — ich hätte dann — — —“

Bedel fiel ihm heiter ins Wort: „Geld für den Spieltisch, Doktor — — — ich gebe Ihnen einen schönen Scheck über tausend Taler Anzahlung auf die Unkosten. Wenn Sie mir den verlangten Bericht bringen, bester Doktor, bekommen Sie zehntausend Mark Belohnung! Und nun will ich Ihnen nur noch Ihre Partnerin zeigen!“

Er zog ein Schubfach seines Schreibtisches auf und entnahm ihm eine Mappe — blätterte darin, reichte eine Photographie in großem Format über den Tisch.

„Donnerwetter! Ist das eine Schönheit!“ rief der Doktor begeistert aus.

„Geben Sie zu ihr — und bringt uns beide schnellstens Nachricht!“ feuerte ihn der Geheimlegationsrat an.

Der Nord-Bäderpöbel fuhr — den alten

winkligen verrosteten Bahnhof Friedrichstraße ein. Er nahm heute nur einen Fahrgast auf, den glattrasierten Herrn mit dem gelben Lederkoffer. Der Diener stand mit abgezogener Mütze an der Wagenfahrt und erwartete letzte Befehle, aber es war wie ein unverständliches Gemurmel, das von den breiten Lippen kam, als der Zug ausfuhr und schnell aus der düsternen Bahnhofshalle in die Herbstnacht glitt. Monherr von Huit schloß das Fenster und streckte sich behaglich in das Polster. Er fühlte nach dem Räschen in seiner Brusttasche, das die bei Friedländer, Unter den Linden, eifrig beschafften echten und falschen, gefähten und ungefähten Brillanten barg — ohne sie konnte wohl ein Mineralbesitzer unmöglich über die Grenze reisen. In der anderen Tasche steckten die feinsten Redeb-Zigaretten, ohne die ein afrikanischer Mineralbesitzer ebenfalls unverfügbbar ist. Traumsom und tief vor der Schlaf Monherr's van Huit — nach einem reichen Frühstück sah er die Alpen schimmern. Grenze. Nur flüchtig fragte man den vornehmen Reisenden, ob er etwas zu verzollen habe, und wartete seine Antwort nicht ab, er öffnete seinen gelben Lederkoffer... der Zollbeamte war schon weiter.

Am Nachmittag fuhr Monherr von Huit vor dem feudalen Hotel „Metropole“ in Monte Carlo vor und bezog seine telegraphisch vorausbestellten Zimmer, nahm ein Bad und besaß ein opulentes Souper.

Als der Kellner abräumte, ließ von Huit noch ein Glas zum Burgunder kommen und zugleich den Hoteldirektor bitten.

Das war ein freudbraver Schweizer, der mit einer Verbeugung eintrat und mit westmännlicher Grandezza der Einladung auf ein Glas Burgunder und eine Zigarre folgte ab.

„No, was gibts im Stübchen? Sind Sensationen hier? Sind Leute hier, mit denen es sich lohnt, eine Platsche auszusuchen? Sie wissen, ich bin Geschäftsmann und mache gern gute Abschlüsse — reiche Herren — schöne Frauen... ich habe da allerlei — — —“ Monherr ließ seine judenleberernen Gluis mit den funkelnden Edelsteinen aufklappen und breitete sie vor dem Hoteldirektor aus.

„O, welche Pracht! Die Steine sind gewiß unbezahlbar —“

„Das ist nicht so schlimm — reiche Russen und Amerikaner können das noch in — er bezahlte —“

„Wenn Sie hier nur nicht alles verspielen!“

„Doch nicht alle.“

„Da ist kaum einer, der Kerzen hat — doch ich weiß grad einen — den Grafen Tschlow im „Grand-Hotel“. Dieser reiche russische Herr ist ein weiser Nahe, denn er spielt nicht, pflegt auch keinen Damenverkehr.“

„No — weshalb kommt er dann aber nach Monte Carlo, wo die Karten und die schönen Weiber zu Hause sind? Das ist wohl ein alter, kranker Hypochonder — ho — ho, solche Leute mag von Huit nicht!“ Monherr hob lachend sein Glas und trank dem Hoteldirektor zu.

Als dieser sein Glas mit dem funkelnden Wein absetzte, meinte er geheimnisvoll, Graf Tschlow sei nichts von alledem und auch ein ganz anderer.

„Der denn? Zauberflücker etwa?“

Der Direktor neigte sich ganz nahe zu dem Monherr und tuschelte ihm ins Ohr, Diplomat sei der Graf, kein anderer als der russische Fürst Gollibin — — —

„Und dann ohne Weiber und Karten? Sie bellesen zu scherzen, Herr, ich kenne diese russischen Grobherren besser.“

„Nicht doch!“ flüsterte der andere betroffen.

„Der Fürst ist doch im Dienst hier — er erwartet andere hohe Herren, und es wird ihm sicher furchtbar schwer, von den Karten und von den Frauen die Finger zu lassen, denn getade er ist ja bekannt als Ledemann. Aber — Spionagegefahr an allen Ecken.“

Monherr von Huit zuckte geringfügig die Achsel. Wer solle denn Interesse an den Aufsen haben. Der Hoteldirektor zuckte auch die Achsel. Ein Blick auf die Uhr. Er erhob sich.

Der Boden ist also ziemlich heiß hier, fand Huit bei sich und hielt den Direktor noch mit der Frage auf, ob denn nicht schöne Frauen da seien, Käuferinnen von Diamanten. Freilich, freilich, bejahte der andere eifrig. Die schönste und reichste von allen Damen der großen Gesellschaft sei zweifellos die Gräfin Chechany im „Louvre-Hotel“.

„Die große Dunkel?“ rief Huit äbertascht aus.

Der Direktor nickte.

„Die kenn ich ja — das ist großartig. Morgen früh besuch ich sie. Das ist eine Verwandte von den Freilitigs, und das sind meine lieben alten Kunden und Freunde.“

ROXY

Zum letzten Male!

Lucie Englisch

Die kalte Mamsell

Beg.: 3.00, 5.00, 7.10 u. 8.30 Uhr

1000 neue Sensationen!

Größe Überraschungen!

Unergründliche Geheimnisse!

Harry Piel



Ein Unsichtbarer geht durch die Stadt

Donnerstag Erstaufführung im

ROXY

Heute 8.30 Uhr startet

Emil Reimers

In der

LIBELLE

4.15 Uhr Hausfrauen Lach-Nachmittag

Tischbestellungen unt. Telefon 29571

Das Fürstenberg-Restaurant

am Wasserturm - Max Meisinger

bietet Ihnen heute Mittwoch den ersten

Fischspezialitäten - Abend

In bekannter Aufmachung!



Zur Laubsäge- und Bastel-Arbeit alle Hölzer, Werkzeuge, Vorlagen etc.

Nürnberger Spielwaren - Haus

10002 K E 2 1-3

GOLD PFEIL



die Qualitätsmarke der größten deutschen

Offenbacher Lederwaren-Fabrik

Eine große Auswahl dieser Erzeugnisse in

Damentaschen und anderen Lederwaren sehen Sie bei

Walter Steingrobe, 06, 3 Ecke

Schauburg

Das grandiose Filmwerk:

Der ewige Verrät

(Der Jona von Israel)

Ein Film aus den Tagen des heldenhaften Tiroler Freiheitskampfes. Mit eindringlicher, erschütternd Wucht rollt dieser heimliche Kampf für Andreas Hofer und gegen die Feinde des Landes ab.

Darsteller: 9956K Fritz Kamp, Camilla Spira, Fritz Kamp, Th. Lass

Beginn: 2.50, 5.05, 7.20, 8.40

Jugend hat Zutritt!

APITON

Donnerstag letzter Tag!

Der große Erfolg

Franziska Gaal

Paul Hörbiger

Gruss und Kuss

Veronika

Speisehaus Becker

E 3, 17, Bürenstr.

Mittag- und Abendessen

von 35 Pf. an.

(5462 R)

Gaststätte

Willy Ziegler

J 2, 21 (früher Wessel-Stube)

9956K Preiswerte Küche

Café Börse

Heute Mittwoch u. Samstag

Verlängerung

301-K

Heute Schlachtfest

Holländer Hof

Hafenstr. 22, nächst der Rheinstr.

Schönw. Dekoration. Tägliche Konzerte

Mittwoch und Samstag Verlängerung!

Bes. SS-Mann ERWIN SAALBAUM.

Tanzschule Schröder-Lamade A 2, 3

Kursbeginn: 3. Novbr.

Mitglied des E. V. D. T. Zirkel, Privatstunden jederzeit (5047K)



„Wer vieles kauft... schließlich doch bei Maier-Mack.“

Das Vertrauen

In Bezug auf Qualität und Haltbarkeit beim Kauf von einem Anzug oder Mantel schenken Sie mir. Sitz u. Preiswürdigkeit werden restlos Ihren Wünschen entsprechen. Ein reichhaltiges Lager mit besonders günstigen Angeboten erwartet Sie.

Meine Hauptpreislagen: 28.- 35.- 45.- 58.- 68.-

Meine Auslagen beweisen die Leistungsfähigkeit in allen Abteilungen

Maier-Mack

SPEZIALHAUS FÜR GUTE HERREN- u. KNABENKLEIDUNG

MANNHEIM • P 4, 11-12 • AM STROHMARKT •

3. November

Harmonie 20 Uhr

2. Meister-Konzert

Poldi Mildner

„Das größte Klavierwunder, das im letzten Jahrzehnt dem musikal. Europa erblickt ist!“

Karlsruhe 1.- bis 4.-, h. Heckel, Tillmann

Abschlusskonzert.

Rebstock F 5, 12

Heute großes

Hasen-Essen

mit Verlängerung - Jeden Samstag Verlängerung

10007K

Café Enderle, F 7, 12

Jeden Mittwoch u. Samstag

Polizeistunden-Verlängerung

Morgen: Aida

Anfang: 19.30 Uhr

Die Gaststätte für jedermann und führend in Güte und Preiswürdigkeit

„Simplicissimus“

H 5, 4 Weinhaus Stock H 5, 4

Jeden Mittwoch u. Samstag

Lange Nacht!

Gebe hiermit bekannt, daß ich das altbekannte

Familien-Kaffee Roland

U 5, 16

übernommen habe. Sie finden hier einen angenehmen und gemütlichen Aufenthalt bei aufmerksamster Bedienung. Um geneigten Zuspruch bittet

9879 **Emma Eries**

Verkaufen wollen heißt inserieren müssen!

2. Woche!

Nur noch heute u. morgen!



Mattha Eggerth

Georg Alexander

Hans Söhnter

Der Farewitsch

Lehars Meisteroperette

Herrliche Schilderung einer märchenhaften Liebe

Mit „Kreuzer Königsberg in See“ als Ufa-Kulturfilm, der begeistert! Die neueste Ufa-Tonwoche

Täglich 2, 4, 6, 8, 10

UNIVERSUM

5067K

4., 5., 6. November

Samstag / Sonntag / Montag

Nibelungensaal Rosengarten

Nur 3 Tage! Gastspiele sensationelles

VARIETÉ

mit den weltberühmten italienischen Clowns

3 Fratellini

u. 8 weiteren Attraktionen

Karten 60 Pf. bis 2.00 bei Heckel, Behndig, Dr. Tillmann, Verkehrsverein, im Rosengarten

Buchhandlung Schenk, Blumenhaus Lindenhof

Sonntag nachm.: Kindervorstellung mit vollständigem Programm:

Karten: Kinder 30 und 50 Pf. Erwachsene 60 Pf. und 1.20

Vorverkauf beginnt heute

Tanz-Schule K. Helm, 06, 5, Tel. 31917

Wir beginnen 3. Nov. Jubiläumskurs

Anmeldungen auch f. Privatstunden jederzeit

5058K

Kauf mit Ihrem Robbenfleisch, S. & W. verlor Sie besser.

Öfen

für jeden Zweck modern

fortschrittlich billig

Kermas & Manke

Ge 5, 3 (M. Strohmart)

Günstigste u. Bedarfsbedingte Lieferungen aus feinsten Materialien.

0964K

Nur kurze Zeit!

Wissenschaftliche

Handlesekunst

Charakter, Ehemöglichkeiten usw. Ereignisse mit Jahres-Angabe

Frau Ulla Hansel, Schülerin v. E. Isaberner-Haldane, Mannheim, L 12, 9, part. Sprechzeit 11-1 und 3-7 1/2 Uhr. Samstags von 10-1 Uhr.

9309 K

Für Eintopfgerichte nur den unvergleichlichen



Kochzeit wenige Minuten spart Zeit und Geld

Besuchen Sie die lehrreichen

Vorführungen mit Kostproben diese Woche

BAZLEN Paradieste

Lieferant für Ehestandsdarlehen

Und abends in die

LIBELLE

die volkstümliche Vergnügungstätte

9887K

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 1. November 1933

Vorstellung Nr. 70 Miete M Nr. 7

In neuer Inszenierung:

Maria Stuart

Trauerspiel von Schiller

Regie: Friedrich Brandenburg.

Anfang 19.30 Uhr. Ende nach 22.30 Uhr.

Mitwirkende:

Elisabeth Stöler — Anne Kersten

Hans Carl Müller — Karl Marx

Willy Birgel — Jos. Renkert — Jos. Offenbach — Klaus W. Krause — Fritz Schmiedel — Erwin Linder

Hans Simhäuser — Bum Krüger

Armin Hegge — Hans Finohr — Lene Blankfeld — Eva Bubak — Karl Hartmann — Fritz Walter.

Waffen - Bund Mannheim

Marktplatz, G 2, 6

Telephon 22 202.

Diana Luftgewehre in allen Ausführ., **Roberts-Munition**

STETTER Das Original.

J. Groß Nachfolger

Marktplatz F 2, 6

Spezialgeschäft für

Damen- und Herrenkleidung, Stoffe

10004 K

Thür...

Bei...

Befeh...

berrech...

am Über...

stättig...

wiederu...

Ganz E...

senfer...

war erri...

terbring...

ferntest...

Niede...

dem Zeit...

ren. Au...

die Wein...

solche U...

In 36...

rund 4...

Die in...

der Stad...

massen...

Stadt B...

nen und...

Behörden...

einem bo...

waren S...

Landes...

den. Der...

furt kom...

nächst f...

halters...

zur Stun...

Weimar-...

im große...

den war.

Die W...

Ma b r...

ten die...

schen...

worden...

torische...

Verfüch...

mann K...

Hauptre...

tators P...

Er erli...

olution

Von einer...

werden,...

igkeit,...

Ideen dur...

nicht der...

Segentell...

nur eine...

nung er...

Internat...

nieren,...

ten. Pa...

ein Angl...

neuen...

der...

Eine eiser...

den. Bei...

die spani...

ben Erfol...

sich ver...

D...

Frie...